

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 47 (1913)

260 (23.9.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-568429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-568429)

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 2 M 10 S, durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 M 52 S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. a. 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inlerate Kosten für das Persejorum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, A. Schmidt, Adorfstr. 128, M. Bötel, Oberstr. 5, Hilgoff, Hilg., R. Witten, Blotentr. 1, B. Gorb, Baarenstr. 5, D. Sandtke, Jülichstr. 1, und jänstl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 260. Oldenburg, Dienstag, 23. September 1913. XXXVII. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Lage in Albanien verschimmert sich. Der China-Japan-Konflikt spitzt sich immer mehr zu. Es heißt, daß der österreichische General-Flabeschef, Baron Conrad v. Hörsendorf, demnächst zurücktreten wird.

Oberlandesforstmeister Wesener scheidet am 1. Oktober 1913 von seinem Posten. An seine Stelle tritt der Vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium, Landesforstmeister v. Freier.

Die 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte trat am Montag in Wien zusammen.

Die internationale Finanzkommission zur Regelung der finanziellen Angelegenheiten auf dem Balkan wird eine Vertagung auf unbestimmte Zeit erfahren.

Theaterelend.

Ueber die sozialen Verhältnisse der deutschen Bühnengehörigen hatte vor kurzem der Vizepräsident der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger, A. Dietl, im Jahrbuch der Angehörtenbewegung einen Artikel veröffentlicht, der einen tiefen Einblick tun ließ in die traurigen Verhältnisse. Eine Ergänzung dazu brachte vor kurzem das Werk „Die deutschen Bühnen und ihre Angehörigen“ von Dr. Charlotte Engelheimer, dem das Ergebnis einer vor einigen Jahren von der Genossenschaft deutscher Bühnengehöriger veranstalteten Erhebung zu Grunde lag. Das „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichte daraus Angaben über die Arbeitszeit und über den Verdienst der Bühnengehörigen; sie ließen erkennen, daß die Mitteilungen Nietzschs nicht tendenziös gefärbt waren.

Ueber die Arbeitszeit der Bühnengehörigen wird von 1584 Bühnengehörigen Auskunft gegeben. Es ist hier eingegriffen außer dem Auftreten auf der Bühne auch die Zeit für die Proben und für das Lernen der Rolle. 327 von diesen Personen mußten im Monat 26 bis 30 mal auftreten, 294 21 bis 25 mal, mehr als 30 mal noch immer 98 Personen. Naturgemäß sind die ersten Fächer weniger beschäftigt als die zweiten Fächer, und bei den Theatern, wo Oper, Schauspiel und Lustspiel abwechselnd gegeben werden, werden die Künstler durchschnittlich weit mehr in Anspruch genommen. Zu den Arbeitsleistungen am Orte kommen dann noch die sogenannten Abhänger, das heißt das Auftreten in kleineren Städten, in dem eigenes Theater nicht halten können. Bei solchen gelegenen Orten verursachen diese Abhänger eine ganz erhebliche Mehranstrengung für das ausführende Personal, die dadurch nicht ausgeglichen wird, daß hier und da dafür bessere Diäten gezahlt werden.

Ueber die Einkommensverhältnisse liegen von 2112 Bühnengehörigen Angaben vor. Es haben von diesen gehört ein Saisonereinkommen von unter 400 M 56 Personen, bis 750 M 394 Personen, von da bis 1000 M 376, fernerhin bis 1250 M 345, bis 1500 M 220, bis 1750 M 121 und bis 2000 M weitere 93 Personen. Es haben also $\frac{1}{4}$ der gezählten Bühnengehörigen ein Einkommen bis zu der wahrscheinlich nicht üppigen Höhe von 2000 M; gute Saisonereinkommen von 3000 M und mehr haben im ganzen nur 14 Proz.; davon nur 14 Personen 8000—9000 M, 8 Personen 9 bis 10 000 M, und 16 Künstler waren in der glücklichen Lage, mehr als 10 000 M für die Spielzeit einnehmen zu können. Hieraus geht deutlich hervor, daß die Zahl der Künstler, für die die Ausübung ihrer Talente eine lukrative Erwerbquelle ist, außerordentlich klein gefast ist, während die weitaus größte Zahl ein proletarisches oder kaum mittleres Einkommen hat.

Wenn man die Einkommensverhältnisse auf die Monatsgagen umrechnen, so ergibt sich naturgemäß ein ähnliches Bild. Das bessere Drittel bis zu 50 M erhielten nicht weniger als 107 Bühnengehörige, von 50—75 M monatlich mußten sich 97 Personen zu nähern versuchen, 75—100 M erhielten 315, 100—125 M 301, 125—150 M 300 und 150 bis 200 M 317 Personen. Es hatten also 200 M oder weniger Monatsgehalt etwa $\frac{2}{3}$ jener in der Zählung enthaltenen Bühnengehörigen; nur ein knappes Drittel kam über jene Summe, davon über 300 M nur etwa ein Siebtel; über 800—900 M erhielten nur 11, 900—1000 M nur drei Künstler.

Natürlich ist, daß die Sängler durchschnittlich weit höhere Gehälter erlangen als die Schauspieler. Ueberall werden für die ersten Kräfte relativ so hohe Gagen einverleibt, daß an den Gehältern der zweiten und dritten Kräfte gespart werden muß. Selbst große Theater gehen bei künstlerischen Rangens nicht über 2000 M, bei der Oper nicht über

3000 M hinaus. Bei den Choränglern wird ganz besonders über die lange tägliche Beschäftigung geklagt, sie beträgt durchschnittlich an einer Reihe von großen Opern 8—9 Stunden. Ihre Gagen sind nichtsbedeutender äußerst bescheiden, sie kommen auch an guten Hoftheatern nicht über 1800 M jährlich hinaus, sind aber vielfach ganz wesentlich niedriger. Hier und da werden auch noch Spielgelder für jedes Auftreten bewilligt. Während aber die Chorängler der Hofoper das ganze Jahr hindurch beschäftigt werden, sind die meisten Chorängler der anderen Theater den Sommer hindurch ohne Engagement. Noch weniger gut sind die Mitglieber des Ballets besetzt; Solotänzerinnen und -tänzer bekommen an großen Theatern nicht mehr als etwa 2000—3000 M. Die Korpsätänzerinnen erhalten etwa 1000 bis 1500 M, außerdem ein Spielhonorar von 1 bis 2 M. Die soziale Lage des Chors und des Ballets wird durch die Einstellung schlecht vorgebildeter und billiger Kräfte naturgemäß sehr beeinträchtigt. In den mittleren und kleineren Theatern sind die Verhältnisse in allen Fächern entsprechend noch geringer als bei den großen Theatern.

Eine schwere Belastung für die Schauspieler ist die Anschaffung der Garderobe, dazu kommen noch vielfache Theaterkosten, Prosenze für die Theateragenten zc., während die Erhöhung des Einkommens durch Nebenverdienst nur in den seltensten Fällen möglich ist.

Der „Gewerksverein“, das Zentralorgan der Firsch-Dundertrauer, konstatiert angelehnt dieser betriebliden Tatsachen, daß die Lage weiter Künstlerreise viel ungünstiger ist als diejenige von zahlreichen proletarischen Arbeitern. Auch das beste Reichsarbeitersgesetz würde, so meint das genannte Blatt, nur die ärgsten Missethäter bestrafen. Die Organisation sei auch für sie das Mittel, das ihnen helfen könne und werde. Der gewerkschaftliche Gedanke müsse bei ihnen mehr gepflegt werden. Nur dann werde es möglich sein, die menschenwürdigen Zustände zu befähigen, unter denen heute noch viele Kreise der Bühnengehörigen zu leiden haben.

Balkanlage.

Stad Pascha hat sich zum Gouverneur von Albanien ausrufen lassen.

In Albanien herrscht vollständige Anarchie. Mustafa Veh ist aus Europa in Eile zurückgekehrt und hat seine Parteigänger, den Waffen gefaßt, um gegen Stad Pascha zu marschieren, der in Tirana die österreichische Flagge (?) hat hissen lassen und die Regierung in Valona aufgeworfen hat, die Stadt zu übergeben. Stad Pascha in Person hat sich des Zolhauses in Durazzo bemächtigt. Die türkische Regierung hat ihre Vertreter im Ausland ermächtigt, die Regierungen, bei denen sie beurlaubt sind, auf die Gefahr hinzuweisen, der die Grenze gegen Albanien angesetzt ist, falls nicht in aller kürzester Zeit Ordnung und Sicherheit hergestellt werden. Die türkische Regierung hat die Uebereinkunft gewonnen, daß die Albanier in den an Serbien grenzenden Gebieten die Wehrbewehrung beibehalten und einen Angriff auf das serbische Gebiet unterlassen. Außerdem überschickten Albanien Waffen zu geben und sie gegen die serbischen Behörden und die türkische Armee aufzuwiegen. Da diese Versuche von albanischer Seite sich täglich und immer zahlreicher wiederholen, hat die türkische Regierung die notwendigen Schritte unternommen, um den Frieden in diesem Teil des serbischen Staates zu sichern, und gleichzeitig erklärt, sie werde energische Maßregeln zur Verteidigung ihres Gebietes ergreifen.

Die in einiger Zeit wieder zusammenzutretende Balkankonferenz

wird sich auf den Antrag Italiens, das von Bulgarien dazu angezogen wurde, mit der Frage der Rechte der Minoritäten auf dem Balkan eingehend beschäftigen und deren politische und bürgerliche Gleichstellung von den Balkanstaaten fordern. Die Mächte sind entschlossen, nicht eher die Konstitution des Balkanfriedens vorzunehmen, als bis sich die Balkanstaaten verpflichtet haben, den Minoritäten in ihren Ländern volle Gleichberechtigung zu gewähren. Stein Balkanstaat soll sich über die förmliche Behandlung seiner früheren Unterthanen durch einen anderen Balkanstaat beklagen können, so lange er selbst nachzuweisen in der Lage sein wird, daß er die Minoritäten in seinem Lande nicht selbst unterdrückt. Die in dieser Frage interessierten Mächte sind besonders Italien, Frankreich und England. Sie hoffen dadurch die Ruhe auf dem Balkan zu sichern und neuen Kämpfen vorzubeugen. Nach Erledigung der Abgrenzungsfrage Albanien und der Frage der ägäischen Inseln, wird die Balkankonferenz an die Regelung dieses wichtigen und verwickelten Problems herantreten.

Die offiziös verlautet, wird die internationale Kommission zur Prüfung der finanziellen Angelegenheiten der

Balkanstaaten, welche Anfang Oktober ihre Arbeiten wieder aufnehmen sollte, voraussichtlich eine weitere Vertagung auf noch unbestimmte Zeit erfahren.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Zur Regelung der Weisfrage. Zur Potsdam verläutet, daß sich Prinz Ernst August von Cumberland gleich nach Beendigung der Manöver nach Gmunden begeben wird, um dort die Angelegenheit des Verzichtes auf Hannover mit seinem Vater zu besprechen.

Revorstehende Abänderung des Weisrechtes. Ein Entwurf zur Abänderung des geltenden deutschen Weisrechtes ist im wesentlichen bei den zuständigen Ministern fertiggestellt und dürfte in nicht ferne Zeit dem Bundesrat zugehen, so daß der Reichstag sich im Laufe der nächsten Tagung mit ihm beschäftigen kann. Die Vorlage steht auf der Grundlage der vor kurzem geschlossenen internationalen Vereinbarung über das Weisrecht eine Abänderung des geltenden deutschen Weisrechtes vor, die in seinen Bestimmungen den neuen Vorschriften angepaßt ist.

Das Einjährige für Handwerker.

Kürzlich hatte die Geschäftsstelle des deutschen Handwerks- und Gewerksamtertages an die deutschen Kriegsministerium Engagen gerichtet, die sich mit dem Erwerb der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienste durch Handwerker befaßt. Es waren darin Vorschläge gemacht worden über die Auslegung des Begriffes „herausragende Leistung“, die nach der Wehrordnung jungen Handwerkern ermöglicht, die Berechtigung zum Einjährigendienste zu erlangen. Das preussische Kriegsministerium hat darauf den folgenden Bescheid erteilt: „Eine nach den Begriffen des Handwerkes einwandfreie und saubere Arbeit kann als ausreichend für die Zulassung nicht anerkannt werden, da eine solche Arbeit von jedem sachgemäß ausgebildeten Arbeiter verlangt werden muß. Durch die betreffende Bestimmung der Wehrordnung ist aber nicht beabsichtigt, alle Arbeiter zur erleichterten Prüfung zuzulassen. Es muß daher dem pflichtgemäßigen Urteile der Erlassgebörden bester Instanz in jedem einzelnen Falle überlassen bleiben, ob eine Arbeit als hervorragend im Sinne der Bestimmung der Wehrordnung anzusehen ist oder nicht. In erster Linie bilden hierbei die Regierungs- und Gewerbeschulräte, nötigenfalls auch das Landesgewerbeamt und die Handwerkskammern die beratenden Stellen. Eine einheitliche Regelung dieser Frage ist bei der Verschiedenartigkeit und der großen Anzahl der einzelnen Berufsweige nicht möglich.“

Hanja-Bund.

Wie wir hören, hat das Präsidium des Hanja-Bundes eine Sitzung des Direktoriums des Hanja-Bundes auf den 29. September einberufen, in welcher zu der jüngst beschlossenen Arbeitsgemeinschaft des Zentralverbandes des deutschen Industrieller mit dem Bund der Handwerker und dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband Stellung genommen werden soll.

Ein Charakterbild Oberis.

In der „Weser-Zeit“ gibt ein B. gezeichneten Artikel folgenden Aufschluß über Oberis Nachfolger: Man mag sich zu der Sozialdemokratie stellen wie man will, leugnen kann man nicht, daß sie in unserem Vaterlande eine Großmacht ist. Ihr Dasein ist die Stellungnahme ihrer 111 Mitglieder im Reichstag bestimmt in vielen Fällen das Schicksal mancher Dinge im Reiche. Wer auch, wie wir es tun, ihre Wirkung für überwiegend beklagenswert und verderblich hält, muß anerkennen, daß zur beabsichtigten Durchbildung ihres politischen Programms sowie zur Leitung einer allmählich auf 3½ Millionen Wählerstimmen angewachsenen Partei viel eindringende Geistesarbeit erforderlich gewesen ist, ja, daß nur ausgesprochene politische Talente sich auf ihre ersten Ränge emporzuschwingen können. Daß der verstorbenen August Bebel ein solches war, ist bereits von der zeitgenössischen Geschichte festgelegt worden. Wenn ein Mann zu dessen Nachfolger berufen wird, so ist das eine große Ehre für ihn, die mancher nicht für Orden und Titel preisgeben wird. Fritz Ebert ist auf Bebel's Platz gerufen worden. Wie dieser ein einfacher Drechslergehilfe war, so Ebert, wenn wir nicht irren, ein Sattler. Als Handwerksgehilfe fremd hiehergekommen, schrieb er für das hiesige sozialdemokratische Blatt anfänglich Berichte über Gerichtsverhandlungen. Dam arbeitete er sich geistig weiter empor, vermuthlich trieb er ernstliche wissenschaftliche Studien, die bei ihm als einem klaren Kopf fruchtbar wurden — fruchtbar natürlich nicht in unserm politischen Sinne, sondern in dem seiner Partei. Von seinen Parteifreunden wurde er 1901 in die bremische Bürgerchaft gewählt und hier fiel ihm alsbald die Führung zu, nicht wegen blühigen Habitus

Elegante fertige Herren- u. Knaben-Kleidung.

Meine fertigen Garderoben sind erstklassig, moderner Ausführung und aus soliden, erprobten Stoffen gearbeitet.
Ich führe für jede Figur passende Grössen fertig am Lager.

Grösste Auswahl. — Billigste feste Preise.

Herren-Anzüge	23	25	28	35-60	„
Jünglings-Anzüge	12	15	18	20-45	„
Herren-Ulster	25	28	30	35-60	„
Herren-Paletots	23	25	29	33-58	„
Jünglings-Ulster	18	20	25	30-45	„
Loden-Joppen	3 ⁵⁰	4 ⁰⁰	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰ -26	„

Knaben-Anzüge	3 ⁵⁰	4 ⁰⁰	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰ -30	„
Kittel-Anzüge	6 ⁷⁵	9 ⁰⁰	10 ⁰⁰	12-25	„
Knaben-Pyjacks	3 ⁷⁵	4 ²⁵	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰ -18	„
Pelerinen	4 ²⁵	5 ⁰⁰	6 ⁰⁰	8 ⁰⁰ -25	„
Herren-Hosen	2 ⁵⁰	3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	5 ⁰⁰ -18	„
Westen	2 ²⁵	3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	5 ⁰⁰ -12	„

Einz. Knaben-Hosen
1,00, 1,25, 1,50, 2-8 „

Einz. Blusen u. Sweater
in grosser Auswahl.

Arbeitsgarderobe
für sämtliche Berufe.

Unterziehzeuge, Wäsche, Schlipse
in enormer Auswahl.

Gummimäntel — Bozenermäntel.

Elegante Anfertigung nach Mass.

Achternstr.
36

Herm. Kock,

Achternstr.
36

Spezial-Geschäft fertiger Herren- und Knaben-Garderoben. — Rabattmarken oder 5% bar.

Passagierfahrt von Bremen nach London und Hull

vermittels erstklassiger Post- und Passagierdampfer, die mit allem Komfort eingerichtet sind.
Dampfer: Adler, Schwab, Albatross, Falke, Sperber, Straus, Schwan, Falter, Möwe, Gral, Phoenix.
Die London-Dampfer haben Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, Fahrkarten für Stationen im Innern Englands sind im Kontor der „Argo“ in Bremen erhältlich. Abfahrt von Bremen nach London jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend nachm. Abfahrt von London nach Bremen jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag u. Sonnabend nachm. Abfahrt von Bremen nach Hull jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend nachm. Abfahrt von Hull nach Bremen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend nachmittags. Passage-Preise inkl. Beköstigung: 1. Klasse einfache Fahrt M. 40.—, Return-Billet (60 Tage Gültigkeit) M. 65.—. Passagier-Etiketten bis 100 kg pro Platz werden Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“ Bremen gegen Vertret. frei befördert. Nähere Auskunft u. Prospekte durch:

Edo Meiners Ww., Achternstrasse 26.

2 fib. junge Herren suchen die Bekanntschaft **zweier junger Damen** zum Kramermarkt, Offert. unt. H. G. Nihilis, Overfen.

Zwei intelligente junge Herren suchen besgl. Damen zwecks Bekanntschaft z. Kramermarkt. Off. unt. S. 4648 an die Exp. d. Bl.

2 fibele 18jähr. Mädchen such. z. Kramermarkt d. Bekanntschaft zweier Herren. Offerten unter S. 4653 an die Exp. d. Bl.

Diesjährigen feinsten
Lebbonig,
Scheibenhonig.
Joh. Bremer.

Taufkleider.
Baby-Wäsche
Tragkleider.
Julius Harnes,
Schillingstr. 16.
Rabattmachen.

Edo Meiners Ww., Achternstrasse 26.
Zu das zu glauben??
Kein Menck hat sich gemeldet.
Gaudemus igitur.
Abgang: 1/4 Theat.-Ab. Barterre 1. Reihe. Chenerstr. 26.
Nehme noch Haushaltungswäsche a. z. w. Weiterstr. 25.

Großherzogt. Theater in Oldenburg.
Dienstag, den 23. Sept.
(2. Vorstell. im Abonnement): „Der Kompanion“.
Lustsp. in 4 Akten v. A. v. Arnong. Kasseneröffn. 7, Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, den 25. Sept.
(3. Vorstellung im Abonnement): „Uraufführung!“
„Witt und Wichte“.
Lustspiel in 4 Akten von J. von Jobertitz. Kasseneröffn. 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 28. Sept.
(4. Vorstell. im Abonnement): „Benion Schäfer“.
Poffe in 3 Akten von W. Jacobi und C. Laufs.
Hierauf:
„Des Löwen Erwachen“.
Komische Operette in 1 Akt von Sigelhuber.
Musik von J. Brandl.
Kasseneröffnung 6, Einlaß 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Theater am Osterior.
Dienstag, 23. Sept., abends 8 Uhr: „Laiare“ v. Ernst Legal.
Mittwoch, 24. Sept., abends 8 Uhr: „Karantentittin“.
Donnerstag, 25. Sept., abends 8 Uhr: „Karantentittin“.
Freitag, 26. Sept., abends 8 Uhr: „Karantentittin“.
Sonnabend, 27. Sept., abends 8 Uhr: „Die spanische Fliege“ von Franz Arnold und Ernst Bach (Uraufführung).
Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr: „Die spanische Fliege“.

Theater am Neustadtswall.
Dienstag, 23. Sept., abends 8 1/2 Uhr: „Biel“ von Arno Holz und Peter Teyssle.
Mittwoch, 24. Sept., abends 8 1/2 Uhr: „Das Paar nach der Mode“.
Donnerstag, 25. Sept., abends 8 1/2 Uhr: „Das Paar nach der Mode“.
Freitag, 26. Sept., abends 8 1/2 Uhr: „Das Paar nach der Mode“.
Sonnabend, 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr: „Freiheit“ von Max Halbe (Uraufführung). Festvorstellung zur Gedenkerfeier der Befreiungsbekriege.
Sonntag, 28. Sept., abends 8 Uhr: „Freiheit“.

Bremer Stadt-Theater

Mittwoch 24. Sept., abends 7 1/2 Uhr: Crites Gastspiel der Hgl. Hofopernfängerin Majalda Salvatini von der der Hgl. Hofoper in Berlin: „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni. Cantuzza: Majalda Salvatini. — „Der Bajazzo“ von Leoncavallo. Nedda: Majalda Salvatini.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Rofchmann

Heiratsgesuche.
Herr, 26 J., sucht die Bekanntschaft eines lebenslänglichen jungen Mädchens im Alter v. 16-20 J. Strengere Discretion. Off. unter B. 12 postlagend Oldenburg.

Jg. Geschäftsmann,
28 Jahre, etwas Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer hübschen Dame, etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich, mit gutem Charakter, im Alter von 20-25, mittl. Größe, n. Heirat. Offerten mit Bild u. M. 21 postlag. Nürtingen N. Strengste Discretion zugesichert.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeigen.
Lina Toben
Franz Wolfram.
Verlobte
Oldenburg. Kassel.

Geburts-Anzeigen.

Ein Sonntagsmädel angekommen.
Karl u. Elise Devermann.
Moorhof b. Altenquort.

Hoch erfreut wurden durch die glückliche Geburt einer **gejunden Tochter**
Biedr. Geude u. Frau Emma geb. Rodemann.
Dalsbier, 21. Septbr. 1918.

Die Geburt eines kräftigen **Stammhalters** zeigen an
G. Deferet u. Frau. Hamburg, Ellernbühl 811.

Dankgebungen.
Westerburg, Sept. 23.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres kleinen Lieblings-Kindes wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Frankgebenden, und insbesondere Herrn Pastor Segeanten aus Osterburg für die treuherzigen Worte am Grabe, unsern **herzlichsten Dank.**

herzlichsten Dank.
H. Ebert und Frau, geb. Bockers.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verluste unserer lieben Entschlafenen legen wir allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank.
Carl Grandt u. Familie Ahlers.
August Eudewardin, Frau. Hamburg, Oldenburg, Wilhelmshaven.

Bessere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): G. Lamminga, Wollhufen; G. Otten, Birkhof; G. Friedrich, Fr. Alms-Groden; G. Kleinmeyer, Rittersmoor; Bizefeldbessel, Frenckmoor; Wilhelmshaven; G. Neufken, Wilhelmshaven. — (Tochter): G. Wemede, Wittmund; Julius Löwenstein, Norden; S. de Vries, Stadthuf; J. G. W. Stehmann, Haag; G. Ehling, Fieberhollenhagen; Hugo Cramer, Aurich; Johann Hagen, Aurich. — (Amalgie): Johann v. Dejen (Frau und Mädchen). Verlobt: Feinny Friede, Bremen, mit Friedrich Ehlers, Delmenhorst. Alma Holte mit Verlobter Heinrich Schröder, Delmenhorst. Johanne Hagemann, Wesseln, mit Tischlermeister Adolf Wilken, Fedderwarden. Albert Schmidt, Remels, mit Bernhard Hansen, Pappaußen. Güntherke, Lütjens, mit Hermann Hoffendahl, Klein-Holten. Anna Joffen, Detern, mit Reinhard de Witt, Leer. Gertrudine Schmidt, Aurich, mit Leberecht Klusmann, Nollstedt. Johanne Christhine Joffen, Aurich, mit Leberecht Reinhard Klaffen, Wehrerden.

Geboren: Anna Selms, Ohrdorgersfeld, 13 J. Wwe. Anna Katharine Fack geb. Duden, Garum 81 J. Adolf Schütz, Narek, 113 J. G. Heinen-Hollerorth, Wechorn, 81 J. Arbeiter Wilhelm Behrens, Jere, 45 J. Möbelhändler Gustav Gentel, Wilhelmshaven, 61 J. Wwe. Florentine Lüdt geb. Rabe, Wilhelmshaven, 79 J. August Lepkin, Wilhelmshaven, 10 J. Gustav Sieber, Delmenhorst, 16 J. Johannes Goreske, Delmenhorst, 49 J. Dirk Wüthing, Aurich, 9 Jt. Bauvorstand Joh. Vog, Ditzum, 32 J. Alida Dose geb. Peters, Emden, 85 J.

Wegen baulicher Veränderung bedeutend herabgesetzte Preise!

Selten günstige Gelegenheit für Verlobte.

Zirka 100 Zimmer fertig am Lager.

Eigene Polsterei. • Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. • Eigene Tischlerei. • Nach auswärts franko.

Emil Meiners. Möbel und Dekoration, Meinardusstr. 39. — Telefon 1304.



Neuheiten für Herbst und Winter

Ulster und Paletots

21 N 24 N 28 N 32 N 36 N 39 N 42 N bis 65 N.

Anzüge, ein- und zweireihige Facons,

28 N 32 N 35 N 38 N 43 N 45 N 48 N bis 68 N.

Joppen und Pelerinen

8 N 9.50 N 11.50 N 13 N 15 N 17.50 N 19 N 21 N bis 27 N.

Spezial-Abteilung

Knaben-Anzüge

3.25 5.00 7.50 10 12-35 N

Knaben - Ulster u. Pyjacks

3.75 4.50 6.00 9 15-23 N

Jünglings-Anzüge

16 N 21 N 25 N 32-45 N

Jünglings-Ulster

16 N 19 N 21 N 24-43 N

Verarbeitung nur bester erprobter Stoffe.

Sorgfältige erstklassige Ausführung.

Vorzügliche Passformen.

Für jede Figur fertig

am Lager,

ob schlank, normal, untersetzt
und korpulent.

Fernruf
539.

G. F. Eiben

Achternstr. 31,
Ecke der Ritterstr.

Marken des Rabatt-Sparvereins oder 5% in bar.

Besonders preiswerte

Kostüme und Mäntel.

Durch besonders vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, **grosse Vorteile** zu bieten. Meine Konfektion umfasst zurzeit eine enorm große Auswahl in den neuesten Formen und Farben.

Kostüm

auf Seide in engl. Geschmack, mit Samt- und Seidenbesatz, sowie Knopf-Garnierung . . .

21⁷⁵

Kostüm

blau Cheviot, Kade auf Seide mit Treibenbesatz, Rock mit Falten

28⁷⁵

Kostüm

Stoffe engl. Geschmacks, sowie Cord-Beize, mit Samt- und Knopf-Garnierung . . .

35⁰⁰

Kostüm

auch Frauen-Kostüme, blau u. grau Côtelé u. Samt-Cheviot, eleg. Verarbeitung

45⁰⁰

Ulster und Mäntel

aparte Stoffe, wie: Plausch, Curl etc., in vielen Ausführungen.

25⁰⁰ 18⁷⁵ 14⁵⁰ 9⁷⁵



Künstliche Zähne,

Plattenloser Zahnersatz nach modernsten Systemen, Plombierungen in Gold, Silber etc.

Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel.

Dentist Schmidt,

Innerer Damm 11, I. Fernsprecher 1236.

Taxameter-**163.**
Fernruf



Tanzunterricht

Unsere Winterturfe beginnen heute, Dienstg. nachm. für Damen 5 1/2 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr abends. Weitermeldungen werden noch entgegen genommen.

G. von der Hey u. Frau.

Frische Kronsbeeren sind eingetroffen.
D. G. Lampe.

Handleserin

Sin jeden Tag zu sprechen für Damen und Herren.

Nelkenstr. 36, oben

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjährige Garantie naturgetreu eingeseigt, Plomben in Gold Porzellan, Amalgam etc. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinen etc. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung. (Goldkronen, Brücken- und Stützähnen.) Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntag
A. Loewenstein, Zahnatelier

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15 I, Eingang Rosenstr. NB. Für Auswärtige Anfertigung künstl. Zähne in kürzester Zeit

1. Beilage

zu Nr. 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. September 1913.

Unpolitischer Tagesbericht.

Todesurteil gegen Hauptmann Sanchez.

Das Madrider Kriegsgericht, das, wie wir berichteten, in diesen Tagen gegen den spanischen Hauptmann Sanchez und dessen Tochter Maria Luisa wegen Blutschande und Raubmordes verhandelte, hat das Urteil, das anfangs geheimgehalten wurde, jetzt nach Befähigung des obersten Kriegsgerichts veröffentlicht. Sanchez wurde, wie schon mitgeteilt, zum Tode verurteilt. Seine Tochter erhielt 20 Jahre Zuchthaus. Von dem traurigen Helden des blutigen Sensationsdramas, über das die Prozessverhandlungen grauenvolle Einzelheiten enthüllten, entwirft der „Imparcial“ das nachstehende Bild: „Sanchez macht äußerlich betrachtet den Eindruck eines Alltagsmenschen. Er hat ein gebrauntes Gesicht, glattgestrichenes Haar, spärliches Bartwuchs, eine niedrige Stirn und einen kleinen rundgeformten Schädel. Nichts deutet in der Gesichtszüge und Schädelbildung auf die geringste Abnormität. Das einzige charakteristische Zeichen, das auf die ungewöhnliche Frechheit des Verbrechers hinweisen könnte, ist der harte, stehende Blick der tief in den Höhlen liegenden und schwarz umrandeten Augen, die während der Verlesung der Anklageschrift unausdrücklich den Saal mit lauernden Blicken durchpähen. Nur als der Untersuchungsrichter die Aussage verliest, in der Maria Luisa ihren Vater der Vergewaltigung und des Blutschandens einen Verlehrs beschuldigt, geht über das Gesicht des Hauptmanns ein leichtes Zucken. Sonst sitzt er still und teilnahmslos da und wundert die Zuschauer mit einem Blick höhnischer Herausforderung. Die Verlesung seiner militärischen Dienstpflicht zeigte den Ankläger in vortheilhafter Beleuchtung. Sanchez hatte sich bei seinen Vorgesetzten stets der ausgezeichneten Verfassung zu erfreuen und hat sich in zahlreichen Gefechten durch seine Tapferkeit hervorgetan.“

Der Anabenmörder Ritter vor Gericht.

Berlin, 22. Sept. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I begann heute der Prozess gegen den Diener Joseph Ritter, der sich wegen Mordes und Stillschlepperschens zu verantworten hat. Ritter hat am Pfingstsonnabend den dreizehnjährigen Schüler Otto K. in der in einem Lokalitätenvergnügen in der Lützowstraße als Kaufmännin tätig war, in der Villa in der Hohenzollernstraße, wo Ritter als Diener und Koch beschäftigt war, ermordet, die Leiche zerstückelt und in zwei große Pakete verpackt. Eins davon legte der Mörder in die Vorhalle des Potsdamer Bahnhofes, das andere in eine Behälteranstalt in Wilmsdorf. Schon am folgenden Mittwoch konnte der Mörder verhaftet werden. Ritter ist längere Zeit auf seinen Gefängniszustand beobachtet worden, doch haben die Ärzte festgestellt, daß er wohl geistig minderwertig, aber nicht geistig gekümmert im Sinne des § 51 A. St. G. B. ist. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Dr. Schlichting. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Banning, die Verteidigung führt Rechtsanwältin Grinphach. Als Sachverständige sind erschienen Geheimrat Dr. Leymann, Medizinalrat Dr. Hoffmann, Sanitätsrat Dr. Körber, Dr. Magnus Hirschfeld und Kriminalkommissar Dr. Kopp. Da über 40 Zeugen zu vernahmen sind, wird der Prozess voraussichtlich mehrere Tage dauern. Der Andrang des Publikums zur Verhandlung ist sehr groß. Der Verhandlung wohnt auch Kammergerichtspräsident Dr. Heimroth bei. Der Vorsitzende begrüßt die Geschworenen mit einer längeren Ansprache und betont, daß sie zum ersten Mal unter den neuen Gesetzen zusammenzutreten, das ihnen Tagelohn und Gewähr. Nach der Auslosung der Geschworenen wurden die Zeugen vor-

läufig entlassen, und dann beantragte der Staatsanwalt aus Stillschlepperschens den Ausschluß der Öffentlichkeit. Er bittet jedoch, die Presse zuzulassen. Die Anklage gibt das Gericht nach kurzer Beratung statt. Dem folgt die Vernehmung des Angeklagten. Ritter ist, wie schon in der Voruntersuchung, gefählig, einschuldig sich aber mit seiner frankhaften Veranlagung. Er behauptet, den Knaben ohne Ueberlegung getötet zu haben.

Schwerer Gruftunfall. Halberstadt, 22. Sept. Auf der Gewerkschafts-Ingenieurbrücke in der Nacht zum Sonntag beim Absteigen in dem bereits über 200 Meter tiefen Schacht die Bohrer. Die darauf stehenden Arbeiter stürzten 30 Meter in die Tiefe. Zwei Arbeiter, Heinrich Gutjahr aus Darmstadt und Karl Kupper aus Wippenstedt, wurden dabei getötet, mehrere Arbeiter wurden leicht verletzt.

Fünftürte im Ruppell. Mit dem Fünftürte alten Stils ist es nun vorbei. An seine Stelle rückt der Ballon. Dr. Ernst Frey-Wolffheim hat 20 seiner Bekannten zum Tee an Bord des Zepplins Luftschiffes „Sachsen“ eingeladen. Die Fahrt begann im Potsdamer Luftschiffhafen. Hoch über Berlin wurde aus Thermophoren der Tee geschickt.

Mit dem Leben bezahlt. Hagen i. W., 22. Sept. Gestern nachmittag ist der 13 Jahre alte Sohn der Familie J. in Hagen gestorben. Er hatte Pflaumen gegessen und Wasser darauf getrunken. Bald darauf verspürte er heftige Bauchschmerzen. Trotzdem man sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, verstarb der Knabe nach wenigen Stunden.

Das Opfer eines Apachenverfalls ist ein Unteroffizier des russischen Kreuzers „Palada“ geworden, der sich augenblicklich mit den anderen Schiffen der baltischen Flotte im Brestler Hafen aufhält. Der Unteroffizier wurde nach dem Verlassen eines russischen Korals von Apachen angefallen und seiner Wertsache in Höhe von 200 Rubel beraubt. Als er sich zur Wehr setzte, wurde er durch Revolvergeschüsse niedergestrichen. Die Wunden ergriffen die Brust und ließen den Russen schwer verletzt am Boden liegen, wo er von einer Polizeipatrouille aufgefunden und ins Marinehospital geschafft wurde.

Attentat gegen eine Proffession. Paris, 22. Sept. In Melun feuerte ein Mann mehrere Revolvergeschosse auf eine anlässlich der Dörsenversammlung abgehaltene Proffession ab. Der Domherr Candron wurde durch zwei Kugeln schwer und ein 19jähriges junges Mädchen leicht verwundet. Der Täter, ein Mann namens Etie, der vor mehreren Jahren aus der Irrenanstalt entlassen wurde, konnte verhaftet werden.

Von einem schwarzen Neisverheben erschaffen. W. r. m. s. A. H. 22. Sept. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag geriet der in der Wirtschaft „Zum Rheintal“ wohnende 27 Jahre alte Hausierer Martin Elliot, ein Nege aus Witten in Witten, mit seiner Frau in Streit. Auf die Strafe der Frau eisten der Wirt und einige Gäste herbei, worauf der Nege schüchte. Auf die ihn verfolgende Menge gab er einen Revolverknall ab, der den 20 Jahre alten Fabrikarbeiter Jakob Kiefer aus Worms in den Leib traf, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

Zur Geschichte des Verlehnshandes. Ueber den Fund des Verlehnshandes veröffentlicht der „Matin“ folgende interessante Geschichte, welche Quatrain bei seiner Rückreise nach Paris dem Sohne seines Arztes erzählt haben soll. Quatrain habe sich jederzeit einer 6. Person gegenüber befunden, und zwar derjenigen, die das Verlehnshand betraf. Diese Person hat es jedoch verstanden, sich der Verlesung zu entziehen. Quatrain konnte den in Frage kommenden Mann jedoch so genau beschreiben, daß

die Polizei sofort Recherchen anstellen konnte und ihn in Beobachtung nehmen ließ. Nach einigen Tagen konnte bereits seine Verlesung erfolgen. Der Verlesete sagt nun Folgendes aus: Ich glaube nicht, daß Jhnen viel an meiner Person gelegen ist. Es dürfte Jhnen vielmehr lieber sein, stiat in meiner Verlesung in den des Halsbandes zu gelangen. Dieses befindet sich jedoch an sicherer Stelle. Sie können nur eines haben, entweder mich oder das Halsband. Daraufhin wurde der Mann entlassen unter der Bedingung, daß er am nächsten Tage das Halsband in der St. Paul-Road niederlegen solle, wo es 2 Geheimpolizisten in Empfang nehmen sollten, worauf er in das Ausland gehen könne. Entweder kam nun der Mann eine Kleinigkeit zu früh oder die Polizisten einen Augenblick zu spät. Jedenfalls ist es Tatsache, daß letztere gesehen haben, wie der Arbeiter Horde das Halsband fand. Sie verfolgten den Arbeiter in die verschiedensten Bars und würden ihn verhaftet haben, wenn er den Fund nicht auf der Polizei abgegeben hätte.

Flug Friedrichshafen—Gamburg. K. d. N., 22. Sept. Ingenieur D. h. m., der Sonnabend früh 4 1/2 Uhr in Friedrichshafen zum Flug nach Gamburg aufstieg und abends um 7 1/2 Uhr in K. d. N. landete, hat heute vormittag 9 1/2 Uhr mit seinem Wasserflugzeug den Weiterflug nach Gamburg angetreten. Der Flug geht in nächster Höhe den Rhein entlang, da nebligee Wetter die Orientierung erschwert. Er fährt über Holland, den Jülichersee, die Nordsee nach Gamburg. Dabm erklärte, daß er den bisherigen Flug gleichfalls in niedriger Höhe ausführte und dabei wichtige Beobachtungen bezüglich der Bekämpfung der Windstörmerigkeiten gemacht habe.

Straffers Begnadigungsgesuch abgelehnt. München, 22. Sept. Das Begnadigungsgesuch Straffers, ein Unterzweimal zum Tode verurteilten Mörders des brennlichen Militärattaches von Lewinskij und des Oberwachmeisters Wohlerder, ist vom Prinzregenten abgelehnt worden. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Bevorstehende Verheiratung der Dkto. Der Pariser Tonkünstler Gubler, auch in Deutschland durch seine Operette „La belle Flora“ bekannt, kündigt seine bevorstehende Verheiratung mit der ungarischen Varietédiva Dkto an. Gubler gehörte früher zum Freundeskreise der Schauspielerin Lantime. Er bestand sich, wie erinnerlich, an jenem Tage, als die unglückliche Schauspielerin im Rhein ertrank, an Bord ihrer Jacht.

Deutscher Sängertag.

Roburg, 21. Sept.

Der über die ganze Erde verbreitete Deutsche Sängerbund, dem zurzeit 78 Bünde mit 5431 Einzelvereinen und rund 200 000 Sängern angehören, hielt hier unter dem Vorsitz des Reichsanwalts L. i. f. (Neulingen) seine 17. Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Stadt Roburg nicht nur die Geburtsstadt des Deutschen Sängerbundes sei, sondern daß man auch die 25jährige Jubelfeier im Jahre 1887 hier gefeiert und gleichzeitig den 9. Deutschen Sängertag abgehalten habe. Der Vorsitzende gedent dann der Explosionskatastrophe in Roburg, die nicht weniger als 13 Menschenleben zugrunde gerichtet habe. Der Ausschuß hat daher beschlossen, zu Gunsten der Sammlung für die Hinterbliebenen 300 M. aus der Bundeskasse zu bewilligen. — Nach Eintritt in die Tagesordnung begründete Landgerichtsrat Ritter v. Schmeidel (Graz) folgenden Antrag des Steirischen Sängerbundes: „Ganz besonders vorteilhafte Gelegenheiten ausgenommen, sind in das Liederbuch des Deutschen Sängerbundes in Zukunft nur mehr ausgenommen: 1. Urheberrechtlich freigewordene Werke, 2. noch nicht veröffentlichte Bearbeitungen deutscher

Craub spricht.

In dem weichen Rednergehäuse steht im schwarzen Bekleidungsstück: Craub. Ein einfacher und gesunder Mann, der schlicht und klar spricht, ohne patetisches Getöse, mit wenigen, aber sprechenden Gebärden. Er redet sachlich und ruhig. Man merkt: er will nicht überwinden, nicht siegen, nicht allzubillige Korbeeren einheimen. Um der Sache willen spricht er, aus Ernsthedürfnis. Aus sich und für sich, eine Lebensbedeute, ernst, aber mit dem Frohmum des Bekleidenden, Zukunftsfidieren. Hunderte hängen an seinen Lippen. Der große Raum des Rundsburgsaales ist gefüllt, kaum ein Stuhl bleibt frei. Ist's ein Wunder? Craub zu sehen, der seit Jahresfrist im Brennpunkte des öffentlichen Interesses steht, ein Opfer oberirdischer Willfür und Selbstsucht, war vielen Wunsch. Aber nicht einzig den Mätyrer aus dem peinlich oft besprochenen, noch immer nicht erledigten „Fall Craub“ wollte man sehen, nein, auch die bessere Erkenntnis führte die meisten, daß hier einer spricht, der unser Volk Führer und Erzieher sein kann. Craub spricht . . .

Craub spricht. Sein Thema liegt in der Luft. Solche, die es wissen, und solche, die es besser wissen, streiten sich tagtäglich darüber:

„Braucht der moderne Mensch noch eine Religion?“

Was bedeuten alle kirchlichen Kämpfe, die unsere Gegenwart mehr denn je erfüllen, sagt er, gegenüber dem einen, was heute das ganze Volk bewegt: die Frage, hat es überhaupt einen Sinn, einen Zweck, eine Religion zu haben. Hat der einzelne, der moderne Mensch, hat das ganze Volk etwas von der Religion?

Er nennt die Religion den Sinn fürs Unendliche im Endlichen und charakterisiert drei Gruppen, die es vor allem sind, die eine Bedeutung der Religion für den modernen Menschen, für den, der sich nicht geduldig im großen Fahrwasser mitschleppen läßt, sondern der um die Zukunft ringt, verneinen.

Die ökonomische Geschichtsauffassung kommt aus dem Sozialismus heraus. Marx ist ihr Vater. Sie ist

nicht zu verwechseln mit dem Materialismus. Nein, sie geht von der Art der Arbeit und des beruflichen Schaffens aus. Die Arbeit gibt die geistige Struktur dieser Auffassung. Sie erfüllt den Menschen und gibt ihm auf ihre Weise Befriedigung. Sie sagt: Der Mensch hat den Himmel auf Erden, und braucht ihn nicht wo anders hin zu verlegen.

Um das zu verstehen, ohne es kurzerhand abzuweisen, muß man sich in die ganzen Grundlagen dieser Auffassung hineinsetzen. Aber man wird auch erkennen, daß etwas kommen wird, was dieser Auffassung ein Ende macht. Der „Unflug vom Tode“ ist ein Schlagwort. Das tiefe Geheimnis des Todes wird immer wieder an höhere Dinge gemahnend. Die Rätselhaftigkeit des Todes wird zunehmen. Und daneben tritt als anderes:

Werden Geschlechter diesen Zustand des Paradieses auf Erden auf die Dauer ertragen? Nein, sie werden sagen, das ist langweilig. Denn die Arbeit des Menschen fehlt. Der Mensch fühlt den faustischen Drang des ewigen Umgestaltens. Und diese ihre erste Menschennatur werden sie nie verleugnen, wenn auch alle ähneren Verhältnisse noch so geordnet sind. Diese innere Sehnsucht, die sich immer wieder einstellt, gehört zum Wesen des Menschen und kann nicht mit der materiellen und ökonomischen Befriedigung beruhigt werden. Die religiöse Antwort wird immer wieder einsetz und weiter finden. Im Unendlichen ein Endliches! Die veraltende Religionswissenschaft lehrt uns, daß Religionen wie Staaten und Völker in die Höhe gehen, wachsen und verfallen. Diese Betrachtungen der Geschichte ist von großer Tragweite. Sie schlägt die Brücke über Zeiten und Länder, und lehrt, daß es mit dem alten Sinn, den man mit der „Dienbarung“ verbindet, nichts ist. Als erklärende Bünde der Wahrheit hat die Offenbarung keinen Wert. Aber das ist kein Verlust, im Gegenteil, daß ist der größte Gewinn. Gotteseidant, den wahren Gott lernen wir dadurch kennen!

Man hat den Gott so klein gemacht in den positiven Religionen, indem man sagte, er ist mein Gott. Man hat vergessen, daß immer die Großen der Geschichte solche Sachen zerschlagen mit eisernem Hammer. Jesus sagt: „Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.“ Das ist Gott! Mitten drin in der ganzen Welt steht dieser wahrhaftige Gott.

Das lehrt die vergleichende Religionswissenschaft, und dafür müssen wir ihr danken: „Wie jedes Volk der Erde seinen Gott gesucht — und gefunden hat.“

Die Erklüßlichkeit der Religion hat diese Wissenschaft genommen, die Intensität hat sie gegeben. Nicht die Religion wird getroffen, sondern das Dogma der Religion!

Die dritte negierende Gruppe sind allgemeine wissenschaftliche Strömungen, die man etwa nach der naturwissenschaftlich-monistischen Auffassung hin bezeichnen kann.

Man sagt: Die Religion lebe, wo sie wirklich lebt, wo sie unbestimmten. Allerdings: Was die Wissenschaft aufhäuft an Klarheit, ist enorm. Mit peinlicher Genauigkeit dringen die Forschungen in die geheimsten Adern des Seins. Das Wissen steigt unheimlich. Mit dem unheimlichen Steigen des Wissens und Erkennens aber wird der Einzelne ärmer. Was Großvater und Großmutter kusten, war im einzelnen größer, einheitlicher und stärker. Unsere Weisheit ist abhängig von sachlichen Forschungen. Aber was ich durch mein Ich, meine Persönlichkeit erlinge, was der einzelne weiß, ist bluternig.

Das Wissen des Geschlechts ist ins Enorme gestiegen — Reinlichkeit und Gewissenhaftigkeit aber machen uns abhängig von der Wissenschaft. Der einzelne wird immer hilfloser. Ich weiß, daß ich nichts weiß, ist auch unsere Erkenntnis mit Sokrates. Das Maß des Unbekannten wächst für den einzelnen; vielleicht auch für die Wissenschaft.

Es gehört mit zu den Sünden eines gewissen Kirchentums, daß die Jugend ferngehalten wird von den Ergebnissen moderner Forschung. Wie falsch ist doch das! Ich empfinde Gott nirgendes näher als in Laboratorien und Sälen, dort, wo gearbeitet wird bis zum letzten Tropfen.

Er geht dann über zum Bild unserer Tage und sagt mit dem Hintweis darauf, daß doch auch die Wissenschaft noch unvollkommen sei: Gerade unsere Zeit ist für religiöse Stimmungen nicht unempänglich, sondern bereit.

Man sagt wohl: Da, wo die Wissenschaft aufhöht, fängt der Glaube an. Wo wir vor unbekanntem Land stehen, an das Forschungen und Erkenntnisse nicht heranreichen, da soll

Volklieder, 3. noch nicht veröffentlichte Kompositionen für Männerchöre. Der Gesamtschluß des Deutschen Sängerbundes wird beauftragt, dem Erwerber der unter 2 und 3 bezeichneten Gattung in das alleinige Eigentum des Deutschen Sängerbundes nachdrücklich Sorge zu nehmen. Der Referent führte in seinem von Humor durchwirkten Vortrage aus, daß das Deutsche Sängerbundesliederbuch, das nur Mitgliedern zugänglich sei, eine besonders interessante Geschichte habe, die man über schreiben könnte „Der Lebensweg der deutschen Komponisten“, denn es ist geradezu unglücklich, mit welchen Schwierigkeiten junge aufstrebende Komponisten auch heute noch zu kämpfen haben, um überhaupt Verleger für ihre Werke zu finden. Man solle deshalb junge Komponisten nach Möglichkeit selbst unterstützen. Andererseits fordern die Verleger für viel und gern gesungene Lieder immens hohe Preise. So habe man für die Erlaubnis, acht Chöre im Bundesliederbuch abdrucken zu dürfen, unter denen sich bekannte und abgegangene Lieder befanden, wie „Heute ist heut!“ und „Still nicht der See“, die Summe von 5000 M bezahlen müssen. Daß die Verleger ihre Geschäfte machen wollen, ist ihnen ja nicht zu verübeln, aber man habe andererseits die Pflicht, für freie Konkurrenz mit den Verlegern einzutreten, und von den Komponisten selbst die Mitarbeit an unserem Liederbuch zu verlangen. Die Resolution des Referenten wurde sodann debattelos einstimmig angenommen.

Weiter beschaffte sich der Sängertag mit einer Revision der Satzungen. Die ausschlaggebenden ersten drei Paragraphen der Vereinigung von Sängerbänden des Deutschen Reiches und Österreichs, sowie von Sängerbänden und Einzelvereinen der im Ausland lebenden Deutschen. Er bezweckt die Ausbreitung und Bereicherung des deutschen Männergesanges und will durch ihn die Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme erfassen und fassen. Mitglieder können indes nur solche Sängerbände werden, die landschaftlich geschlossen sind und mindestens 1000 Mitglieder haben. Bestimmungen des Deutschen Sängerbundes dient. Eine bestimmte Sängerzahl ist lediglich bei den Vätern und Vereinen der Auslandsdeutschen nicht vorgeschrieben. — Die übrigen Paragraphen der neuen Satzungen gelangen mit geringen Änderungen ebenfalls zur Annahme. — Ein Festkonzert der Koburger Sängerschaft schloß darauf die Tagung wirkungsvoll ab.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichsversammlung hat am 22. Sept. beschlossen, die Reichsversammlung am 23. Sept. in Weimar zu eröffnen.

Odenburg, 23. Sept.

* **Traubenvortrag.** Der Verein für evangelische Freiheit hatte gut daran getan, für den Vortragsabend des H. G. Traub den Saal der „Hübelsburg“ zu wählen. Denn, wie nicht anders zu erwarten war, war der Andrang ein sehr starker. Reichsamtant Dr. Meyer eröffnete die Versammlung namens des Vereines und stellte den Redner vor, der mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Unsere Leser finden an anderer Stelle einen eingehenden Bericht über Traubs Ausführungen.

* **Wesfingewechsel.** Der Kaufmann Redelß an der Ofenerstraße verkaufte an den Zimmermeister und Bauunternehmer Hausmann, hiersehl, ein am Haarenfeld gelegenes landwirtschaftliches Grundstück mit ca. 2 Scheffel Saat Gartenland, nachdem er erst kürzlich die frühere Meyerische Gärtnerei, ebenfalls am Haarenfeld gelegen, an denselben verkauft hat. Herr Hausmann kauft das genannte Haus zu einem Zweifamilienwohnhaus um, und das kann schon zum 1. November bezogen werden. Ferner kaufte Herr Hausmann noch von Herrn Redelß ein größeres Stück Landes, auch am Haarenfeld gelegen. Dieses Land wird in ca. 12 Bauflügel geteilt werden, welche dann einzeln verkauft werden sollen. Ferner verkaufte Herr Redelß an verschiedene Odenburger eine an der Haaren, südlich gegenüber der Laubentolone, in der Nähe des Haarenfeldes gelegene Fläche Landes. Wie

die Religion anzusehen ist. Aber es ist das Allerhöchste, wenn man Gott und unsere Religion benutzen will für unbekante Länder. Wenn uns der ganze Entwicklungsgang der Erde als Einheit dargestellt werden könnte, wenn die Religion in diesem Augenblick seine Heimat mehr hätte, dann sei sie keine Religion mehr. Aber können wir ohne diese Religion auskommen?

Des Menschen Geist ist auch nach Jehu ein Splitter göttlichen Geistes. Mitten drin in Gottes Welt und Gottes Schöpfung wird uns aus einem kausalgeordneten Weltbild stets der göttliche Gedanke anblenden.

Kann die Wissenschaft denn überhaupt Gott totschlagen? Alles nachrechnen kann sie und aneinandertreiben, was ist und was sich daraus entwickelt, aber eigentlich schaffen kann sie nicht. Sie arbeitet mit dem Gegebenen. Aber woher kommt denn das Gegebene?

Ich habe die innere Freudigkeit und den Mut, zu sagen: Wir sind auf dem rechten Wege zur Religion!

Er geht dann noch einmal ein auf die Trennung von Wissenschaft und Religion. Die Wissenschaft, oder richtiger: die Philosophie, und die Religion sind zwei ganz verschiedene Dinge.

Erfennnisse suchen die Männer der Wissenschaft ohne die innere Beteiligung. Die Religion aber bringt etwas ganz anderes: Der religiöse Mensch will etwas, mit prophetischer Kraft will er etwas aus der Zukunft machen, schaffen, gestalten. Er beneidet die Wissenschaft nach seinem Willen. Auf dem Gebiete des Wertenden wollen es aber liegt die Religion.

Redner ist der Ansicht, daß die Religion erst heute recht zu den Menschen gekommen ist. Sie haben größere Sehnsüchte, größeren Willen, nicht mehr die Furcht früherer Geschlechter vor dem, was die Wissenschaft vielleicht noch einmal herauspfeulieren möge.

Es ist eine große Sehnsucht in den heutigen Menschen nach einem Weg, wo sie glauben dürfen, daß hinter all dem Unfinn und dem vielfältigen Böden um uns herum ein großer Sinn liegt. Mit Recht fragt man sich: Warum der Sinn nicht da ist, habe ich doch auch keinen Sinn?

Hier spricht der wolkende Mensch: Kann er sich selber nicht mehr bejahen, dann ist er verloren — das weiß er. Dieser Wille ist keine Ein-

verkant, wollen die Käufer hier eine neue Laubentolone gründen.

* **Wesfingewechsel und Neubau.** Kaufmann Göttinger, Alexanderstraße, verkaufte an Herrn Joh. Klöpperburg, Lindenstraße, einen an der Sadstraße gelegenen Bauplatz. Der Käufer wird dort in nächster Zeit ein Zweifamilienhaus errichten lassen. Mit der Ausführung des Baues ist Bauunternehmer A. Buchmann, Geyernweg, beauftragt.

—hs— **Wesfingewechsel, 22. Sept.** Ohmstedes Brandstätte bildet einen hübschen Trümmehaufen. Der Schaden ist viel umfangreicher, als wir zuerst angenommen haben. Die Verleserung einschließlich des Wohnhauses beträgt rund 26 000 M. Welche Wahrung fand das Feuer in den mit Dachpappe belegten Schuppenanlagen in den großen Torf- und Holzvorräten. Bis in die Nachmittagsstunden waren dieselben noch in voller Glut. Ein starker Windregen ging auf die Nachbargärten nieder; der die Qualität war in vielen entlegenen Straßen bemerkbar. Viel Arbeit machte die Rettung der Schirme, Hüner und Pferde. Diese wollten absolut nicht ins Freie, die meisten Hüner kamen in den Klammern um. Beim Ausbruch des Feuers war die Familie Ohmstedes in ihren Schlafräumen. Hilfe war rasch zur Stelle, beschleunigt arbeitete unermüdet die Mitarbeiter der Feuerwehr. Die Elektromotorenpreise war während des ganzen Tages unausgesetzt in Betrieb, der Mährenbrunnen auf dem Marktplatz gab ungeheure Wassermengen mit starkem Druck her. Zur diesem Umstand war es zu bedauern, daß das Feuer sofort gestillt wurde. Angelegt ist daselbst auf dem Stallboden, wo viel Getreide lagerte. Hergestellt ist, daß eine der Hintertüren offen blieb, während Herr Ohmstedes bestimmt erklärt, alles beschaffen zu haben. Der verheiratete junge Mann war schon länger in dem Verbaute, Brandstiftung ausgeführt zu haben. Ob was drum und dran ist, wird die Untersuchung zeigen. Zur Verurteilung wäre es dringend erwünscht, daß endlich der Täter ausfindig gemacht würde. Am Sonntag waren genau zwei Jahre verlossen, als der erste Brand der große Fruchtgäulen der Köpfer (Fremmer) ausbrach. Seldem hat es im Orte achtmal gekannt. Jedemal war eine erhebliche Sand dabei im Spiele. Der Brandstifter suchte sich immer die Sonntagsnächte aus vor oder kurz nach Mitternacht, wenn irgendwo gefahrt wurde. Jedemal herrschte vollständig Windstille, und stets waren es Schuppen, alte Stallungen u. a., in denen das Feuer angelegt worden ist. Es scheint eine krankhafte Neigung bei dem Brandstifter vorzuliegen, Feuer zu legen oder die Einwohnern in Angst und Schrecken zu jagen. Die Brandstätte wurde heute durch Brandstiftungsinspektor Haase, Odenburg, befestigt. Die Taubmänner des Herzogtums Odenburg stellen am Sonntagnachmittag im „Vindenhof“ eine Zusammenkunft ab. Im Laufe des Winters wird eine Kahlpartie die selber hier wiederum berechnen. — Die Mitglieder der Materialierung in Weimar werden veranlaßt, am Sonntag im „Vindenhof“ einen gutbesuchten Gesellschaftsabend. — Der Verein abstinenter Eisenbahner machte Sonntag einen Ausflug nach dem Wittenheim.

Handelssteil.

Vom Wertpapier, Waren- und Geldmarkt. Zur Geschäftslage in den Vereinigten Staaten. Den Wochenberichten der Zeitungen zufolge hat sich die Geschäftslage im allgemeinen gebessert, wobei das Detailgeschäft durch die fassengemäße Witterung begünstigt wurde. Der Entwicklung der Ernte war das Weiter in der vergangenen Woche günstig; dagegen hatten in einigen Gebieten Arbeiterschwierigkeiten eine Störung des Geschäftes zur Folge. In Manufakturwaren ist die Nachfrage lebhafter geworden.

Düsseldorfer Montanmärkte. In der Düsseldorfer Montanmärkte erfolgten abermals Preisveränderungen für diverse Holzfabrikate. Infolge dessen entsprechen die Düsseldorfer Notierungen nunmehr etwas mehr den tatsächlichen Marktpreisen, wenn auch namentlich für Weiche hiesig noch niedrigerer Preise erzielt werden. In einzelnen wurden ermäßigt die Notierungen für Kuchstämme von 98 bis 100 M pro 1000 M, eine schäpferische Macht! Sie finden, daß hinter allen Geschehen eine Welt von Verunft und Weisheit liegt, die man Gott nennen muß. Die Sprache der Weisheit ist ja von je ein guter Wegweiser gewesen, für das Gewissen, was sie innerlich empfinden. So nannien sie das Ganze: Gott.

Eine ganze Reihe von Ideen, die größer sind als wir, weisen hinder uns Unendliche. Zeit und Raum — wer kann sie messen? Wir leben in Zeiten und in Räumen, wer aber kann das Ganze sehen und greifen? Es weiß über uns hinaus. Im Menschen selbst, in seinem eigenen Denken und Erleben, in seiner eigenen, bindenden und zusammenschließenden Persönlichkeit, finden wir eine Menge Wegweiser zu der Idee, nein, zu der Kraft eines Gottes, die aus dem Chaos ein Kosmos macht.

In all der Unruhe des Lebens suchen sie, Hunderte und Tausende, einen Ruhepunkt, einen Leisten. Die Wissenschaft geht nach rückwärts, sie will Vergangenes erklären, unser Will e aber geht nach vorwärts, er will etwas gestalten, sich die Zukunft erobern. Dem Willen des einzelnen zeigt sich Gott. Dem Gott ist die Mannigfaltigkeit.

Die Zeit der Religion ist nicht vorbei. Weisheit kommt erst die Zeit einer wirklichen Religion, da die Seele sich sammelt in dem einen Punkt, wo alles klar ist. . .

Die Worte fliehen schnell und durchsichtig. Jeder Satz ist gewichtig, voll Bedeutung und schöner Weisheit, aber unmöglich, ihn auf dem Papier festzuhalten. Müde doch aus dem dünnen Gerippe noch erkannt werden, wie Leben und stehhafte Zukunftsfreude die Dominante jedes einzelnen Wortes dieses symphonischen Bekenntens war! Herzliche Anbacht war in diesem schönen Beisammensein, darin nicht von Himmel und Hölle geredet wurde, und in dem großen Räume war zwischen eine feierliche Stimmung, die man in Kirchen leider nur zu oft vergeblich herbeiseht. hätten wir doch mehr solcher Anzugerader! Wahrlich, es würde besser um die Dinge unserer Kirche bestellt.

Noch nicht verhallt ist die eindrucksvolle Rede, als warmer Beifall aus der Menge aufsteigt und dem Sprecher dankt. Auch in Odenburg hat Traub seine Gemeinde gefunden, die ihm treu bleibt und ihn bald wiederzusehen hofft.

102 M pro Tonne an der letzten Börse auf 96 bis 100 M, für Banoelien von 125 bis 130 M auf 122,5 bis 127,5 M, für Grobbleche von 108 bis 112 M auf 106 bis 110 M, für Kesselleche von 118 bis 122 M auf 116 bis 120 M, und für Feinbleche von 122 bis 130 M auf 122 bis 127 M. Der amtliche Tendenzbericht lautet: Am Rothenmarkt ist die Situation der Jahreszeit entsprechend, dagegen ist die Lage des Rothenmarktes schwächer. Der Eisenmarkt vertehrte in stiller Haltung.

Preisermäßigungen am belgischen Eisenmarkt. Am belgischen Eisenmarkt haben, wie aus Brüssel gemeldet wird, die Ausfuhrerziehungen für verschiedene Eisenerzeugnisse in der letzten Woche weiter, und zwar um 1 bis 2 Pf, pro Tonne. Es stellen sich nunmehr Feinbleche auf 5 Pf, St. 13 Pf, bis 5 Pf, St. 12 Pf, Mittelbleche von 3/32 Zoll auf 5 Pf, St. 10 Pf, bis 1 Pf, St. 11 Pf, und Feinblechen auf 4 Pf, St. 12 Pf, bis 4 Pf, St. 13 Pf. Berlin, 22. Sept. E d m a r t i etwas feier, Privatdiesel 5 1/2 Prozent, tägliches Geld 5 Prozent. Berlin, 22. Sept. U n l a g e m a r k t schwach. Berlin, 22. Sept. B ö r s e heute ruhig.

Ausferte Schlußkurse:

	22. Sept.	22. Sept.
Diskonto	185,25	185,—
Deutsche	245,75	245,—
Sandels	161,20	161,37
Hochum	224,62	224,25
Lairo	172,50	173,37
Deutsch-L.	147,—	146,12
Paris	191,—	190,87
Gelsen	183,62	182,87
Kanada	234,50	235,—
Wafel	147,50	147,12
Knob	126,50	125,75
4proz. Russen	91,62	91,50
Nord. Welle	143,80	143,—
Tendenz:	fest,	ruhig.

Ausberichte der Odenburger Banken.

Vom 23. September.

Odenburgische Landesbank mit Filialen in Brate, Bura u. S., Burgumant, Groyenburg, Gulin, Dautenbüchel, Barel, Reckte, Bregel u. Wilmshausen. Die Kurie verstehen sich freibleibend und provisionlos. **Ankauf Verkauf** pCt. pCt.

4proz. Odenburgische konf. Staatsanleihe von 1909, unfindbar bis 1919	95,40	
4proz. Odenb. konf. Staatsanleihe von 1912, unfindbar bis 1922	95,4	
3 1/2proz. Odenb. konf. Anleihe mit ganzl. Zinsen	84,50	
3 1/2proz. belgischen mit halb. Zinsen	—	—
4proz. Odenb. Prämien-Obligat. in Proz.	125,50	126,30
4proz. Odenb. konf. Kreditanleihe-Oblig., Rückzahlung bis 1922 ausgeglichen	97,—	97,50
4proz. Odenb. konf. Kreditanleihe-Oblig., Rückzahlung bis 1917 ausgeglichen	96,90	97,40
4proz. Odenb. konf. Kreditanleihe-Oblig., Gesamtrückzahlung zunächst auf den 1. Okt. 1914 zulässig	96,50	97,—
3 1/2proz. Odenb. konf. Kreditanleihe-Oblig., unfindbar bis 1919, unfindbar bis 1923	87,80	88,—
4proz. Odenb. Stadtanleihe von 1909, verfallene Tilgung bis 1919 ausgeglichen	94,50	—
4proz. Landesverbandanleihe des Odenb. Fürstentums Riedel v. 1811/12, unfindbar bis 1923/24	94,50	95,—
4proz. verfall. Odenb. Amtsverbands- und Kommunalanl., Rückz. v. 1917/23 ausg.	94,50	95,—
4proz. konf. Odenb. Kommunalanleihe	94,50	—
3 1/2proz. konf. Odenb. Kommunalanleihe	86,50	87,—
4proz. konf. Gulin-Vöbder Prioritäts-Obligat. I. Em.	94,50	—
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unfindbar bis 1918	97,50	98,05
3 1/2proz. Deutsche Reichsanleihe	84,30	84,85
3proz. belgischen	76,60	76,15
4proz. Preuß. konf. Anleihe, unfindbar bis 1918	97,50	98,05
3 1/2proz. Preuß. konf. Anleihe	84,40	84,95
3proz. belgischen	76,60	76,15
4proz. Schwarzburg-Sondershäuser Staatsanleihe von 1910, unfindbar bis 1915	—	—
4proz. Schwarzburg-Anleihen von 1909, unfindbar bis 1925	—	96,75
4proz. Wilhelmshabener Stadtanleihe von 1908, verfallene Tilg. bis 1918 ausgeglichen	94,50	—
4proz. Altomer Stadtanleihe v. 1911, unvertiebar bis 1925	—	—
4proz. Sagener Stadtanleihe von 1912, unvertiebar bis 1922	—	—
4proz. Gulin-Vöbder Eisen-Prioritäts-Obligat. II. Em.	—	—
4proz. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unvertiebar und unfindbar bis 1919	94,30	94,60
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1922	94,70	95,—
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1921	94,70	95,—
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unfindbar bis 1922	94,70	95,2
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr., unfindbar, unfindbar bis 1921	94,70	95,—
4proz. Zülz. Pfandbriefe, in Dinemark unfindbar	90,20	—
4proz. Königs. Pfandbr., in Danemark unfindbar	—	—
4 1/2proz. Deutsche Eisen-Obl., rdz. 105%	—	100,—
4proz. Eisenbahn-Pfand-Obligat.	93,—	93,50
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligat.	93,—	93,50
4proz. Gelfentlicher Bergwerksbes. Schuldverschreibungen, unfindbar bis 1916	—	91,35
4 1/2proz. Widgard-Obligat., rückzahlbar 108 Pf.	67,90	68,—
kurz Amsterdam für 100 in M.	168,05	168,85
kurz London für 1 Pf. in M.	20,375	20,40
kurz Newyork für 1 Doll. in M.	41,825	42,175
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M.	41,075	—
Schweizerische Banknoten für 10 Gulden in M.	16,78	—
Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 7 Prozent.		

Odenburgische Spar- und Leih-Bank. (Alle Kurie verstehen sich frei von Provision.) **Ankauf Verkauf** pCt. pCt. I. Münchener. D. Sch.

Table with financial data including 'Kredittanill-Obligat.', 'Städt. Anleihe', 'Kommunal-Anleihen', and 'Hypothekendarlehen'.

Schiffsnachrichten.

Northdeutscher Lloyd. Coburg, Loer, von La Plata, 22. Sept. 8 Uhr morgens von Vörlage, ...

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Barometer, Lufttemperatur, Regenfall.

Der Wahrheit die Ehre!

Meine Frau gebrauchte auf Verordnung des Arztes Bioion zur Stärkung der Nerven und war von der Wirkung einfach überausst.

die genannten Spezialmargarine-Erzeugnisse in allen Kreisen des Volkes genossen.

Internationale Weltausstellung Gent 1913. Deutsche chemische Industrie. Dieser Industriezweig war in sehr beglückter Weise vertreten.

Gesundheitspflege!

Die beste Kur ist die Vornahme einer Blutreinigung und Säureaufreinigung zur jetzigen Jahreszeit.

Ein wirklich zuverlässiger Führer durch das weite Gebiet des Zeitungs- und Annoncenwesens

ist der mit gewohnter Pünktlichkeit zum Jahreswechsel in 46. Auflage erscheinende Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expediti...



Anstrüngen: Unterzeuge Oberhemden u. Manschetten, Handschuhe, Hosenträger. G. Boyeksen.

Stadtmagistrat. Oldenburg, 22. Septbr. 1913. Ein gelb. lang. Hund (Art Spitz) ist heute eingelangt.

Das zweitstöckige in bestem Zustande befindliche Wohnhaus Wilhelmstraße 3 (beim Friedensplatz) habe ich zu baldigem Antritt billig zu verkaufen.

Die zu Oldenburg an der Donnerdamerstr. Nr. 91 belegene herrschaftliche Besetzung (geräumiges Haus mit Sommerterrasse, Unter- und Oberwohn-, Veranda etc.)

Zweifamilienhaus mit geräumigen Wohn- und Schlafzimmern und allen neuen Einrichtungen versehen, mit Garten, zum Preise von 19.500 Mark zum 1. April oder 1. Mai 1914 zu verkaufen.

Waffede. Am Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. Sept.: Grosses Gänse- u. Enten-Verteilen.

Bullenkalb 14 Tage alt. Bürgerfeld, Rauhhorst 80. Gut erhaltenes Sofa und Tisch billig zu verkaufen.

2. Beilage

zu Nr. 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. September 1913.

Die projektierte internationale Verkehrsverbindung Hamburg—Lübeck—Fehmarn—Laaland—Kopenhagen.

Seit reichlich zwei Jahren wird namentlich von Lübeck aus eine lebhaftige Agitation für die Einrichtung einer neuen Dampf-Verbindung Norddeutschlands mit Kopenhagen zu Lande und zu Wasser, also kombiniert durch Eisenbahnen und Fähre, betrieben. Außer den regelmäßigen, reinen Dampfschiffsverbindungen von Kiel, Siettin, Swinemünde und Stolberg nach der dänischen Hauptstadt teilen sich gegenwärtig in den Verkehr vier Linien, welche sowohl die Schienen- wie die Wasserstraße benutzen, nämlich: 1. die Route von Hamburg über Neumünster durch Holstein, Schleswig und Jütland bis nach Bamrup gegen Norden hinaus und von da ostwärts nach Nyborg, um mittelfst Dampffähren den großen Belt zu durchschneiden; 2. weiter östlich die Route von Rostock mit der Dampffähre von Warnemünde nach Gjöebjer; ferner 3. über Rügen mit der Dampffähre Sahnitz-Trelleborg nach dem Inselreich, und endlich 4. die eines Trajekts entbehrende, dafür auf eine längere Seefahrt angewiesene Route über Kiel-Korsör.

Ein Blick auf die Landkarte zeigt, daß die günstigeren Verbindungen mehr den Gebieten der Ostsee als denen der Nordsee zugute kommen, und wenn Lübeck, in der Mitte dieser Himmelsrichtungen gelegen, die Interessen Hamburgs, Westdeutschlands und der Niederlande, wie Belgien, Niederlande, Frankreich und England, in den Interessensampf einbezog, so konnte es zunächst der Unterföhrung der Handelsmetropole an der Elbe gewiß sein. Für Lübeck selbst kommt zurzeit außer der eigenen Verbindung auf der Wasserstraße die Route Kiel-Korsör in Betracht, und es ließ sich diesem, mit einer Wasserfahrt von 8 1/2 Stunden verbundenen Weg gegenüber umföhrer eine Linie finden, welche einerseits der Luftlinie in der Richtung auf Kopenhagen sich mehr nähert, andererseits mehr den Landweg mit Eisenbahn, Dampffähre und Brücken als den langsameren Wasserweg mit Schiffsbetrieb verfolgt. Diese letzteren Vorzüge vereinigt das Projekt von der Küste Ostholsteins über die Inseln Fehmarn und Laaland nach Kopenhagen, von welchem Punkte außer Dänemark auch Schweden und Norwegen auf kürzerer Weise erreichbar ist. Es kann daher nicht wunder nehmen, daß der Gedanke vorzugsweise die Aufmerksamkeit Hamburgs nachzieht, gleichzeitig aber auch die Interessen Dänemarks anregt. So ist es gekommen, daß der zuerst in Lübeck hervorgetretene Plan der eigentlichen Mittelpunkt der Verkehrslinie in Hamburg gefunden hat, daß dessen Interessen mit denen Lübecks insoweit zusammenfallen, als der Hamburger Verkehr nach Kopenhagen seinen Weg unter Benutzung der Lübeck-Büchener Bahn über Lübeck nimmt.

Durch besondere Verhältnisse ist das ostholsteinische, durch die Königl. Eisenbahndirektion Altona betriebene Weg der Kreis-Obenburger Eisenbahn und das Gebiet des obenburgischen Fürstentums Lübeck in dieses Projekt einbezogen. Der Insel Fehmarn gegenüber liegt auf dem ostholsteinischen Festlande die Station Sellkanten, die mit Neustadt über Obenbürg (i. S.) durch die genannte Kreisbahn verbunden wird. Letztere liegt in der Linie des aufgestellten Projekts und soll demselben dienlich gemacht werden unter Herstellung einer direkteren Verbindung zwischen Lübeck und Neustadt, während jetzt die Verbindung auf den Umweg über Gutin und von da über die Gutin-Lübecker Bahn hergestellt wird. Für diese kürzere Verbindung wußte man sich die Interessen des östlichen Fürstentums Lübeck mit seinen Wä-

orten Timmendorfer, Scharbeutz, Haffnung nutzbar zu machen. Dieses Bestreben fand bei der obenburgischen Regierung Unterstützung und hatte den Erfolg, daß die preussische Regierung statt der Konzeptionserteilung an ein Privatunternehmen ihrerseits den Bau einer Nebenbahn Neustadt-Schwartau zur Hand nahm. Die Aufnahme dieser Linie in den Bahnhof Lübeck wird durch die Gutin-Lübecker Eisenbahn bewirkt. Dies Projekt mußte bei Beratung des Eisenbahnrats in der Finanzkommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Beratung kommen und konnte nicht verfehlen, auch den Zusammenhang mit dem großen Projekte der Fehmarn-Linie nach Kopenhagen zur Sprache zu bringen. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach vertrat dabei den Standpunkt, daß für die preussische Staatsbahnverwaltung keine Veranlassung vorliege, diesen Projekte fördernd und materiell unterstützend näher zu treten. Ein Verkehrsbedürfnis, die bestehenden Routen nach Dänemark zu vermehrern, liege ihm so wenig vor, als die vorhandenen Dampffährverbindungen von der Ostsee nach in der Entwicklung begriffen und keineswegs in ihrer Leistungsfähigkeit erschöpft seien. Bei der geringen Rentabilität derselben liege kein Grund vor, denselben durch ein neues Unternehmen Konkurrenz zu bereiten. Wenn auf der mittleren Verkehrslinie eine Verbesserung angezeigt sei, so könne diese durch weitere Ausgestaltung der Route Kiel-Korsör, namentlich durch Beschleunigung der Dampfschiffahrt, erreicht werden. Wenn der Minister sich gleichzeitig der Bahnverbindung Neustadt-Schwartau geneigt zeigte, so geschah dies unverkennbar im Interesse Ostholsteins, da, wie bereits erwähnt, dadurch der Umweg über Gutin in der Richtung nach Lübeck vermieden wird. Daß der Minister, wenn er die Strecke überhaupt für bauwürdig erachtete, die Ausführung für die Staatsbahnverwaltung in Anspruch nahm, konnte nicht ausbleiben; bietet sich ihm doch auf diesem Wege Gelegenheit, sich bis vor die Tore Lübecks vorzuschleichen und unter der Flagge der Gutin-Lübecker Bahn in den Bahnhof Lübeck selbst einzugang zu halten, anstatt ein neues Privatunternehmen in den Verkehrskreis der Hansafahrt eintreten zu lassen. Eher könnte es befremden, daß die obenburgische Regierung das Unternehmen unterstützt, da es jedenfalls nicht deren Sache ist, den Verkehr Ostholsteins zu fördern und dies durch die Linie Neustadt-Schwartau augenscheinlich auf Kosten der Gutin-Lübecker Bahn geschieht, der dadurch der ostholsteinische Verkehr nach Lübeck entzogen wird. Allerdings hatten sich die Vorstärker für das Fehmarn-Projekt im Fürstentum Lübeck mit der Vorstellung eingehend, daß durch dasselbe zugleich dem Bedürfnis eines Anschlusses der zum Fürstentum gehörigen Ostseebäder an das Schienennetz entsprochen werde. Diese Aufgabe zu erfüllen, hatte sich aber auch die Verwaltung der Gutin-Lübecker Bahn bereit erklärt, und hätte derselben durch diese oder durch ein anderes Unternehmen vollkommener entsprochen werden können, als durch die befallige Aufnahme in den Plan einer Weststraße, in welchem sie stets als ein nebenständliches, den höheren Zweck untergeordnetes Objekt behandelt werden muß. Daß in der Stadt Lübeck und seiner Staatsverwaltung das Interesse für die Gutin-Lübecker Bahn gegen das große Projekt vollständig in den Hintergrund trat, ist durchaus verständlich. Von der Regierung des Fürstentums, das nicht allein durch die Zinsgarantie für die Eisenbahnprioritäten und durch Allenbests seiner Angehörigen, sondern viel intensiver durch die unmittelbare Einwirkung seines Eisenbahnunternehmens auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes mit dem Gedeihen und der Entwicklung der Gutin-

Lübecker Bahn verbunden ist, hätte man eine kräftige Vertretung dieser Interessen erwarten dürfen; der Gang der Sache zeigte aber, daß die Politik des Fürstentums sich vollständig in das Schlepptau der Hansafahrt nehmen ließ. Ob dabei der Väderverkehr dauernd auf seine Rechnung kommt, wird die Zukunft lehren. Wenn die Regierung des Fürstentums aus höheren Gesichtspunkten den Großverkehr unterstützen zu sollen glaubte, auch wenn derselbe nur auf einer kurzen Strecke ihr Gebiet durchdröht, so hat sie vielleicht dem Durchgangsverkehr von Westdeutschland nach Dänemark und Skandinavien nicht einmal einen Dienst erwiesen, indem sie ihn mit dem Lokalinteresse keiner Väderte belastete.

Gegenwärtig handelt es sich nur noch um den Kampf für die Hauptlinie selbst, der ihre relative Berechtigung durchaus nicht abgeproben werden soll. Letztere wird dieselbe genannt, da ihr Anrecht auf Berücksichtigung erst anerkannt werden kann, wenn ein positives Bedürfnis nachgewiesen ist, d. h. wenn die bestehenden Routen den Anforderungen des vorhandenen Verkehrs und dessen zu seiner Entwicklung drängenden Zuwachses nicht mehr genügen und wenn der Aufwand für die neue Strecke ein geringerer ist als die Schädigung der alten. Daß solche Auslegungen sind, deren zulässigste Nachweis nicht zu führen ist, versteht sich für jeden von selbst, der mit wirtschaftlichen Fragen, insbesondere in der Verkehrs-Politik, zu rechnen gelernt hat. Auswärtigen wird man es den Komitees hüben und dröhen nicht verargen, wenn sie mit Nachdruck und Beharrlichkeit in der Presse für ihr Projekt tätig sind und sich in ihren Begründungen gewissermaßen gegenseitig den Ball zuwerfen. Daß bei solcher Agitation Ueberspannungen und Mißgriffe unterlaufen, versteht sich von selbst. Dahin wöht es zu rechnen sein, wenn man dem preussischen Minister Parisian für das östliche Deutschland, insbesondere für Berlin vorwirft (als ob nicht der Ofen in erster Linie an dem Dissechandel beteiligt wäre), oder wenn man ihm unterlegt, er wolle die Kräftigung der in Privatbesitz befindlichen Strecke Hamburg-Lübeck hinterreiben (das klingt mehr nach einer Propaganda für die Verstaatlichung der Lübeck-Büchener Bahn); als eine Entgleisung aber muß es bezeichnet werden, wenn wiederholt aus der grundsätzlichen Bestimmung der Reichsverfassung über den einheitlichen Betrieb der Deutschen Bahnen die Verpflichtung der preussischen Staatsregierungen abgeleitet werden soll, jedem Bauprojekt, ohne Rücksicht auf Konkurrenzierung vorhandener Bahnen, zuzustimmen, das sich unter den Gesichtswinkel allgemeiner, internationaler Verkehrsinteressen zu stellen weiß.

Doch hier ist kein Raum für Polemik in der einen oder anderen Richtung. Der Zweck des Artikels ist lediglich der, die Leser der Nachrichten über ein interessantes Verkehrsprojekt, das in allen größeren Zeitungen mit mehr oder weniger Lebhaftigkeit und Geschick verhandelt wird, zu orientieren. Da dasselbe — zufällig — auch Interessen des obenburgischen Fürstentums Lübeck berührt, mußte diese an sich nebenständliche Seite verhältnismäßig stärker hervorgehoben werden.

Aus dem Grobherzogtum.

Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des verstorbenen Originalherzogs ist nur mit genauer Dackmanange gestützt. Mittelungen und Beschlüsse über solche Wort-münze sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 23. Sept.
* Zum Fortbildungsschulgeschehen auf der in Ohmstedt abgehaltenen Tagung der Gemeinde-

BIOCITIN

stärkt Körper und Nerven.

Ist das einzige und Originalpräparat mit 10% physiologisch reiner Nervensubstanz (Lecithin) nach Professor Dr. Habermanns Patenten. Schwäche jeder Art ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwunde an Nervensubstanz in den betroffenen Organen begleitet. Durch Biocitin kann dem Organismus aber wieder neue Nervensubstanz zugeführt werden, und hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge, und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitins als erstes und vertrauenswertes Kräftigungsmittel bei Nervosität, Blutarmut, wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen. Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir bitten daher minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Falls nicht vorräufig, erfolgt Versand portofrei von der Fabrik. — Geschmacksmuster und Broschüre über rationale Nervenpflege sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 61/130.

Achtung! Der Holländer kommt

morgen, den 24. d. Mis., auf den Casinoplak und empfiehlt zu den billigsten Preisen:

Salzgurken, Essiggurken, Tomaten, Melonen, Blumenkohl, Auzgurken, Schnittbohnen, Weintrauben und anderes mehr.

A. Jens.

Fernholz-Licht

das billigste und hellste Licht der Welt, eignet sich für alle Zwecke: für Wohn- und Gastzimmer, Flur, Saal, Werkstatt, Schaulenster, Plätze und Strassenbeleuchtung. — Man verlange Prospekte. — Einige Vertretungen sind noch zu vergeben.

Georg Rolfes, Vechta.
— Telephone Nr. 23. —

Bilbig zu verkaufen

ein gut erhaltenes Tafelkabiner, eine fast neue große Trueme, Becken und kleine Trueme, sowie ein Tenorshorn, ein Althorn und Noten.

Geblöth, Steinstraße 37.

Zu verkaufen Bienen zum Einmachen, guterhaltener Gasöfen,

da, Altona, 116 Meter breit, Petroleumlampen u. Kochgesch., und Petrol-Kanne.

Schäferstraße 25.

Verkaufe **echte Tefel.**
Unter den Eichen 24.

Streif b. Sandrup, habe ca. 50 bis 60 Zentner gute, gesunde **Junter-Gartenspeisen** zu verkaufen. Rentner 230 M., frei Haus. **E. Rogemann.**

Kolonialwaren-Geschäft

(altes Geschäft) an günstiger Lage auf sofort zu vermieten. Beste Gelegenheit für Anfänger.

G. Habersamp, Auctionator, Gude i. Döbbs.

Sehr schönes hartes Herrenrad und Damenrad, wenig gebraucht, preiswürdig zu verkaufen

Wiking, Fahrradhandlung, Lambertstr. 74, nahe Alexanderstr. Postkasten b. Wöfede.

Die erteilte **Jagderlaubnis** nehmen wir hiermit zurück.

W. Diers, S. Geinemann.

Kinderreiche Familien

verbrauchten enorme Summen allein für den Lebensunterhalt. Sehr viele sparame Hausfrauen nehmen deshalb anstatt der ständig teuer werdenden Butter nur noch

Kunerona

die allgemein bevorzugte Pflanzenbutter, da diese an Nährwert besser als Butter ist, nicht nachsteht, aber bedeutend billiger ist. Kunerona duftet, schäumt und bräunt wie jede Butter, ist daher zum Kochen, Backen und Braten großartig, des besten Butterschmacks wegen auch als

Brot-ausstrich

von Jung und Alt gern genossen.

Bedeutend billiger wie Butter, überall zu haben. Man achte jedoch auf die blaue Zierverpackung mit dem Dackmännchen. 50 % der Fabrik.

Kunerona liefert Bremen
Alleinige Erzeuger von Kunerona, feinstem Pflanzenbutter aus Rosenkoffeln und Kunerona, feinstem Pflanzenbutter-Paraffin.

Vertreter: Otto Ohlhoff, Oldenburg.

vorscher aus den Aemtern Oldenburg und Elsfleth wurde in scharfer Weise gegen die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule Stellung genommen. Hervorgehoben wurde namentlich, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre die Steuerlast der einzelnen Gemeinden schon jetzt zu einer Höhe emporgeschleppt habe, die in manchen minder leistungsfähigen Gemeinden geradezu zu einer erdrückenden Last. Keinem Gesetzentwurf habe man bisher aber mit solch schweren Bedenken gegenübergestanden, wie dem jetzt vorliegenden. Nicht nur der erhöhte Steuerlast wegen, sondern vielmehr wegen der unantastbaren Gefährdung der verschiedenen Berufsarten dadurch, daß bei dem herrschenden Arbeitsmangel auf dem Lande Arbeitskräfte entzogen würden, die zur Aufrechterhaltung des Betriebes unentbehrlich seien. Der größere Unternehmer und Besitzer werde zwar sehr wohl schwer getroffen werden, sonst aber sich dadurch zu helfen wissen, daß er sich Arbeiter und Dienstboten über 18 Jahre alt halten werde. Doppelt schwer aber werde der Klein- und Kleinstbesitzer, der es sich nicht leisten könne, den hohen Lohn für größere Dienstboten zu zahlen, sondern auf die Arbeitskräfte seiner eigenen Kinder oder jüngerer Dienstboten angewiesen sei. Namentlich in landwirtschaftlichen Betrieben, wo die Arbeiten — Fütterung, Melken usw. — an bestimmte Tagesstunden gebunden seien, werde bei den kleinen Besitzern die Ergänzbarkeit einfach untergraben. Zum Schutze dieser Art müsse es jetzt, alles aufzubieten, den Gesetzentwurf in seiner jetzigen Fassung zu Fall zu bringen. Eine gründliche Schulbildung sei unbedingt nötig, aber dazu dürfe man keine Maßnahmen treffen, wodurch das Gegenteil von dem erreicht würde, was der Zweck der ganzen Bildung sei — die wirtschaftliche und soziale Lage jedes Einzelnen zu bessern. In allen Gemeinden sollten Untersuchungen angestellt werden, um der Regierung endlich zu zeigen, daß ein Satz auf diesem Wege geboten sei. Wohl seien in eine Regierungsvorlage in einer Gemeindevorberathung so scharf und einmütig berathen, wie dieser Entwurf. Zum Schluß wurde noch eine Kommission gewählt, die eine Petition ausarbeiten und sämtlichen Gemeinden der Aemter Oldenburg und Elsfleth je ein Exemplar zu senden soll.

* Die Zugenlohe „Hinter Hosen“ des J. D. G. Z. machte Sonntag unter Leitung ihrer Vorleserin, Frau K i d e r, ihren Herbstausflug nach Woslesehn. Zur festgesetzten Abmarschzeit fehlte frömmender Regen ein. Der aber konnte das kleine Volk nicht zurückhalten. Im Versteckhof traf es zum Lohn auch schon das schönste Wetter. Die Laubkolonien in Hundsmühlen wurden besucht, dann ging es mit Lied und Spiel weiter zur Wirtschaft von Wimmerstede in Woslesehn. Trefflich mündeten nun Milch und Kuchen und mitgebrachte Butterkek. Dann erfrischte sich groß und klein an gemeinsamen Reigen und Weistspielen mannigfacher Art. Noch einmal wurde auf der Diele gegessen und getrunken; dabei erklangen frohe Volks- und Gutederlieder. Nach dem Dunkelwerden ging es beim Schein von 50 Bummelatern mit Musik und Gesang wieder heimwärts. Bei den Jungtempeln wird dieser Tag noch lange in froher Erinnerung bleiben.

* Einbrecher und Diebe bei der Arbeit. Zu der gestern schon kurz gemeldeten Affäre aus R i s t e b t bei Bremen schreibt uns ein alter Abonnent vom Sonntag noch: In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag bemerkte der Wollereibesitzer Sievers, Mißb, wie einige Männer sich auffallend in der Nähe seines Wollspinnens umhertreiben. Er vermutete Einbrecher und hielt vorläufigerhand des nachts Wache. Die nächstfolgenden Nächte vernahm man nichts Verdächtigendes, und so war der Besitzer beruhigt. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden die Einwohner Mißb's plötzlich durch Feuerkrampf geweckt. Es brannte das Anwesen des Hofbesizers C. W i e n b e r g in Mißb. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten, wobei Frau W i e n b e r g noch erhebliche Brandwunden davontrug. Sämtliches Inventar, zwei Kühe, ein Pflug, 2 Küher und 20 Schweine gingen in den Flammen auf. Eine Stalt für aus ihren Angeln gebrochen, und so vermutete man folgende Brandursache. Von den Tütern aber fand man leider nichts. Als endlich gegen 5 Uhr morgens das Feuer auf seinen Verd beschränkt war, gingen die Einwohner Mißb's, welche sämtlich Hilfe geleistet hatten, in ihre Wohnungen zurück und überließen die weitere Wache den Feuerwehren, die herbeigekommen waren. Als nun der Wollereibesitzer Sievers, welcher auch mit seiner ganzen Familie Hilfe geleistet hatte, in seine Wohnung kam, fiel er nach Betreten der Stube über ein Brett. Nachdem er Licht gemacht, gewahrte er zu seinem größten Schrecken, daß hier Einbrecher wie Vandalen gehaust hatten. Vom Dache aus waren sie durch ein Fenster gestiegen, und hatten Schreibtisch, Schränke, Kommode und Bett nach Geld durchsucht, und leider auch reichlich gefunden. Sie erbeuteten 8100 M. in bar, 1 Hypothekenbrief auf 2000 M. und 500 M. in Wechseln, fällig am 1. November 1913. Das weiße Chaos im Hause bot einen traurigen Anblick. Betten und Kleidung waren zerrissen, Schränke, Schreibtisch und Kommode waren durch Armbiege geöffnet und ihr Inhalt herausgerissen. Die Diebe hatten also, um ungehört arbeiten zu können, die Einwohner nach der Brandstätte gelockt. Heute morgen kam Bremer Polizeier der Sphr zu Hilfe, doch hat man bis jetzt von den Brandstiftern und Einbrechern keine Spur.

* Wardenburg, 22. Sept. Einer der schönsten der an der oberen Hunte gelegenen Plätze ist von der Gemeinde angekauft. Umgeben von einem alten Huntearm, einem etwa 25 Meter breiten Wasserlauf, der sich vorzüglich als Fischteich eignet, liegt das hügelige Stück Land in unmittelbarer Nähe des Furgsberees, der Althürme und des Tanzmeisters, wo früher Tilky mit seinen Horden lagerte. Vorzüglich eignet sich dieser Platz für den Bau einer Villa oder die Anlage einer L a u n d e n o n i e, wie sie in letzter Zeit am Huntestrand mehrfach entstehen. Die Gemeinde beabsichtigt, das etwa 80 Ar große Stück Land zu diesem Zwecke wieder abzugeben, unter der Bedingung, daß der Platz in seiner jetzigen Form erhalten bleibt. Der Kaufpreis beträgt 510 M.

* Delmenhorst, 22. Sept. Brutale Menschen. Am Sonnabendabend gegen 10 Uhr wurde ein 15jähriger Bursche ohne jede weitere Veranlassung, als er vor seiner elterlichen Tür saß, von einem betrunkenen Galizier durch einen Messerhieb derart verletzt, daß seine sofortige Verführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Die Verhaftung des Täters erfolgte gestern morgen, immer wieder

weiß der Polizeibericht diese und ähnliche Taten zu melden, und meistens sind es betrunkenere Galizier. Selten nur gelingt es, die Täter zu fassen. Aus der weitesten Umgegend, von Blumenhal usw., stellen sich diese Elemente hier Sonntags abends ein, um mit ihren Landsmännern einige vergnügte nächtliche Stunden zu verleben, und blutige Taten bilden oft den Abschluß. Die ortsanhörige Einwohnerlichkeit wird dann durch die größten Aufstellungen aus dem Schlafe geweckt. Der Ruf nach Polizei und Wächtern verhallt vergebens, denn selten sind diese dort, wo sie gebraucht werden, ist doch die Sicherheit Delmenhorst bei Nacht zurzeit im ganzen nur sechs Wächtern anvertraut. — Der F u h r e n k a m p an der Bremerstraße wird städtischerseits mit Reuanpflanzungen versehen. Kaum sind die jungen Bäumchen angewachsen, so werden sie von jugendlichen Ausländern, welche im Gehölz ihr Unwesen treiben, abgetrieben und abgeschnitten, ohne daß jemand dort ist, der sie daran zu hindern sucht. Der Vandalismus wird hier als Sport betrieben. Kömme der Magistrat nicht eine Belohnung für Anzeigen derartigen Vandalismus aussetzen, um so das Publikum für den Schutz derartiger Anlagen zu interessieren?

* Barel, 22. Sept. Eine Stadtratsitzung fand, wie berichtet, am Freitag im Hotel Niemann statt. Als erster Punkt auf der Tagesordnung stand die Einführung der E r h ä l t n i s w a h l. Nach längerer, ziemlich erregter Debatte wurde dieser Antrag mit 9 gegen 7 Stimmen verworfen. — Der Statutenwurf betr. Falschenabfuhr wurde mit einigen geringen Änderungen in zweiter Lesung angenommen. Das Statut soll am 1. Januar 1914 in Kraft treten. — Die Rechnungen der Fortbildungsschulen, sowie die Rechnung der Sparkasse wurden wie vorgelegt festgestellt. — Bewilligt wurden für die Pflasterung der Sanitätsstraße ca. 17 500 M., für diese Straße sind Spießstiele vorgelesen. Der Burpweg soll mit Zement, die durch die Neupflasterung der Hafenstraße überflüssig werden, gepflastert werden. — Vom Rentner Subten an der Hafenstraße ist der Stadt ein Wegstreifen von 450 Quadratmeter unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Der Stadtrat ist mit der Annahme einverstanden. — Einem Einwohner wurde das Gemeindegüterrecht verliehen.

* Nordenham, 22. Sept. Die zu Seefahrerhandreich belegene kleine Wüstung des nach Holftein bezogenen Dachdeckers Gerhard Schomaker, in Größe von 23487 Setar, ist durch Vermittelung desuktionators H. von Netzer zu Seefeld an den Landwirt Friedrich V ü b k e n zu Esenshamer-Deerbeck verkauft worden.

* Nordenham, 22. Sept. Eine seltene R e i f u n g erzielte ein Motorlogger der „Wifurgis“. Er brachte von seiner letzten Fahrt 700 Kanis' Perlinge heim. — In bewaldeter Gegend ging hier ein wolkenbräunlicher Regen nieder.

* Golzwarden, 22. Sept. Bekanntlich soll nächstens mit dem Bau des 2. G e l e i s e s auf der Strecke von Golzwarden bis Wardenburg begonnen werden. Aber aber an die Legung geschritten werden kann, sind noch allerlei Schwierigkeiten zu überwinden, z. B. in der Gemeinde Golzwarden. Rängs des Eisenbahndammes auf der Strecke von Schnappe nach dem Schmalenfelder Tieftefl läuft ein kleines Tief, das in das Schmalenfelder Tieftefl mündet. Ueber diese kleine Tief führen etwa sechs Brücken, die von den anwesenden Landeuten benutzt werden, um zu ihren östlich der Bahn gelegenen Ländereien kommen zu können. Diese Brücken wünscht die Bahnverwaltung entfernt zu sehen, weil nach Legung des zweiten Geleises eine Beobachtung (laut Reichsgesetz) eintreten müßte. Als Ersatz will die Eisenbahn eine Chauffee bauen lassen, die von Golzwarden-Altenreich nach dem Bahnhofsplatz selbst und von da aus parallel der Bahn nach Schnappe verläuft. Wie wir hören, sind die Einwohner aber nicht damit einverstanden, daß die Brücken entfernt werden.

* Hammelwarden, 22. Sept. Auf der Weser wurde ein Gasföhrer Fischdampfer von einem fremden Dampfer gerammt.

* Koblenitz, 22. Sept. Auf dem Koblenitzer Markt, der einen guten Ruf im ganzen Lande genießt, ereignete sich gestern leider ein s c h w e r e r U n f a l l, den der Leichnam eines jungen Wurfens verschuldet. Dieser hatte sich beim Karussell an eine Verbindungsstange geklammert, so daß die Reine durch die Luft schwebten. Je schneller die Fahrt ging, desto weiter reisten auch die Reine nach außen und trafen schließlich mit aller Wucht eine alte Frau vor die Brust, die hintenauerte und schwer verletzt in bewußtlosem Zustande vom Platze getragen wurde. — Wie hart der Verkehr zum Markte ist, geht daraus hervor, daß am Sonntag u b e r 60 P ä s s e von unserer Station abgefahren sind.

* Hude, 21. Sept. Hier fand heute ein Missionsfest statt, das nicht nur besucht war. Nachmittags um 3 1/2 Uhr fand zunächst ein Missionsportentendenz in der hiesigen, idyllisch gelegenen Kirche statt. Die Predigt hielt Pastor K u h l m a n n, Strilchhausen. Nach Schluß des Gottesdienstes begab man sich nach dem Ziegelhof zum Gasthof Antelmann. Die Feier wurde eingeleitet durch ein Begrüßungswort des Pfarrers Schauenburg, Neuenbunorf. Missionar Sabis aus Hamburg sprach über seine Missionsstätigkeit bei den Familien in Indien. Der Oldenburger Hofamtmann erregte die Anwesenden durch mehrere Vorträge. Nach der Pause redete Missionar Demmann über die Missionsstätigkeit in Logo. Pastor Tharitz, Hude, teilte mit, daß die Einnahme reichlich 60 M. betrage. Man gründete dann einen Missionsverein, dem 29 der Anwesenden beitraten. 1. Vorsitzender wurde Pastor Tharitz, Hude, und Bestzer die Herren Schröder, Hude, und H. Wiering, Westfeld.

!! Aus dem süblichen Oldenburg, 21. Sept. S c h w e r e G e w i t t e r, verbunden mit intensivem Hagelregen, gingen heute nachmittag hier nieder. Für die jetzige Zeit sind solche Erscheinungen im allgemeinen sehr selten. Soweit bekannt geworden, ist nemenswerter Schaden durch die Gewitter nicht angerichtet worden. — Die von Dinslage berichtete Differenz zwischen Manufakturgeschäften und Herren-Kleidermachern, wonach letztere den Preis für Aufzierungen ermäßigen, wenn der Stoff von ihnen bezogen wird, hingegen den Preis erhöhen, wenn die Zutaten vom Kunden geliefert werden, trifft für eine Reihe von hiesigen Drucksachen zu. Allerdings hat sich der Streit noch nicht so weit ausgebreitet, daß liberal seitens der Geschäfte eigene Schneiderwerkstätten eingerichtet sind. Die Herrenschneider stehen auf dem Standpunkte, daß eben, wie beim Schuhmacher das Leder zu dem Schuhzeug ohne weiteres geliefert wird, auch die Schneider den Stoff für den Anzug zu liefern haben. Es ist nicht

ausgeschlossen, daß die Stellungnahme noch weitere Folgen haben wird.

Stimmen aus dem Publikum.

Wir den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An die Herren Stadtvorordneten!

Wie aus der Magistratsvorlage hervorgeht, scheint man vor der Tatsache zu stehen, daß der Fortbildungsschulunterricht für weibliche Angestellte in Oldenburg eingeführt wird. Leider haben wir aus der reichlich spät gemachten Freitags-Veröffentlichung die Wahrnehmung machen müssen, daß die anderen kaufmännischen Vereine und insbesondere die übrigen hier vertretenen Handlungsgeschäfts-Verbände, darunter allerdings zwei ohne jegliche Bedeutung, sich im zustimmenden Sinne geäußert haben. Wenn die Vertretungen der selbständigen Kaufmannschaft ihr Einverständnis äußern, so wundert uns das in Anbetracht der Oldenburger Verhältnisse nicht sonderlich, man sollte es aber einfach nicht für möglich halten, daß ein Verein von männlichen Handlungsgeschäften derartige fordert, wo man doch tagtäglich sehen kann, wie die Frauenarbeit in unserem Verufe schon ohne unser Zutun erschrecklich anschwillt. Das Meer der fleißigen Kollegen wird immer größer und der Weg zur Gründung einer Familie immer schwieriger, wenn nicht gar unmöglich gemacht. Und um diese Zustände noch zu verschlimmern, da fordern männliche Angestellte den Fachunterricht? Damit begründen denn jene Verbände ihr Verhalten? Sie beten den Frauenvereinstimmen einfach nach, daß die mittels der Fachschule gehobenen Kenntnisse der Mädchen höhere Gehälter bedingen. Daß sie dabei mit gewissen Freunden der Fachschule Hand in Hand gehen, sollte sie eigentlich schon längst machen. Im Grunde genommen erfordern diese Kreise den Fachunterricht nicht deshalb, daß sie damit höhere Gehälter zahlen wollen, sondern weil sie dann mehr Mädchen für bessere Stellungen haben und nicht mehr mühsam gute Kräfte unter allerlei Dystern und hohen Gehältern heranzubringen müssen. — Obgleich man annehmen kann, daß die Vorlage in Bezug auf Waagen genehmigt werden wird, hoffen wir doch, daß wenigstens ein i g e S t a d t v e r o r d n e t e hier den von uns geforderten h a u s w i r t s c h a f t s u n t e r r i c h t, wie man ihn kürzlich in Hamburg und Hildesheim beschloffen hat, eine Range brechen werden. Trotzdem wir als Organisation mit unserem Standpunkt allein dastehen, behaupten wir, daß die überaus große Zahl der oldenburgischen Handlungsgeschäfte unserer Stadt nicht einnimmt.

Wir glauben deshalb auf diesem Wege in letzter Stunde an die Herren Stadtväter die Bitte richten zu müssen, im Interesse der gesamten Volkswirtschaft unsere aus schließlich begründete Eingabe einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Wir meinen, daß für derartige Zwecke, die dem Gesamtwohle Schaden zufügen können, keine öffentlichen Gelder ausgeworfen werden dürfen.

Deutschnationaler Handlungsgeschäfts-Verband Ortsgruppe Oldenburg i. Gr.

Länderschule und Realgymnasium.

Bei vielen einseitigen Bürgern hat es ein heftiges Kopfweh erzeugt, daß man die neue Länderschule und auch das Realgymnasium weit vor dem Bauretore hinzubauen die Wist hat. Es ist nun ja bekannt, daß uns im Stadtbauamt noch immer ein Architekt fehlt; aber man muß doch annehmen, daß etwas Verständnis für die Notwendigkeit der Schaffung eines richtigen Städtebildes vorhanden sein sollte. In anderen Städten gibt es als ganz selbstverständliche Regel, daß öffentliche öffentliche oder städtische Gebäude um die innere Stadt herum gruppiert werden, und daß solche vom Bahnhofe und vom Zentrum der Stadt rasch zu erreichen sind. Die Landwirtschaftskammer liegt im Nordwesten der Stadt, Ministerium und Landtagsgebäude werden im Westen gebaut, nun sollte es im Stadtbauamt als selbstverständlich gelten, daß diese neuen Schulen südöstlich und östlich der inneren Stadt gebaut werden müßten, also im S ü n t e r t e i l. W o f ü r, f r a g e i c h, hat man die vielen Häuser mit dem vielen Hinterlande an der Huntestraße gekauft? Weiter, will man denn gar nicht die auswärtigen Schülerinnen und Schüler berücksichtigen? Die Hüge laufen hier morgens von 7 30 Uhr bis 7 50 Uhr ein, und wie sollen die auswärtigen Schülerinnen und Schüler dann bis 8 Uhr nach dem Saarenesch kommen? Ich empfehle den Herren vom Stadtbauamt und auch den Herren von der Vertichtungscommission, sich morgens um 8 Uhr beim Stau hinzustellen und festzustellen, wie unendlich viele Schülerinnen und Schüler von auswärtig kommen. Wenn die neuen Schulen nach dem Saarenesch kommen, dann soll man das Rathaus nach dem Hundenhof bauen. M.

Vormisches.

Kaiser Wilhelm's Kant-Studien. In einer interessanten Studie über die Persönlichkeit des Deutschen Kaisers, die in Chambers Journal veröffentlicht wird, beschäftigt sich N. Thirak auch mit der großen Veleseheit des Monarchen und erzählt dabei das charakteristische kleine Erlebnis, das einem englischen Bischof am Kaiserhofe widerfuhr. Der englische Kirchenmann genos seit Langem die besondere Gunst des Kaisers, der dem Bischof seine große Kenntnis der deutschen Literatur hoch anrechnete. Bei der Einweihung des Berliner Doms war der britische Kirchenfürst als Gast geladen. Als er seinen Platz an der Hofstafel einnahm, fand er neben seinem Teller einen Zettel, auf den der Kaiser einige Bemerkungen geschrieben hatte. Sie bezogen sich auf eine triifliche Kant-Studie, die wenige Wochen vorher in England erschienen war. Der Kaiser führte aus, daß einige Argumente jener Kritik ihm durchaus nicht gerecht erschienen könnten, zitierte in Klammern die Seitenzahlen jener Stellen, denen er sich nicht anschloße, und endete mit einer Einladung an den Bischof, nach dem Diner zu ihm, dem Kaiser, in die Bibliothek zu kommen, wo man sich einmal genüsslich und ungehört zusammen über die Fragen unterhalten könne. Glücklicherweise hatte der Bischof zufällig das Buch bereits gelesen; in der Bibliothek erwartete ihn der Kaiser, und nun entspann sich zwischen dem Gast und dem Monarchen eine philosophische Diskussion, die so angeregt wurde, daß beide die Zeit vergaßen. Und nachschicklich wäre die Erörterung noch fundentlicher fortgesetzt worden, wenn nicht schließlich — es war bereits weit über Mitternacht — die Kaiserin in die Bibliothek gekommen wäre und ihren Gemahl befozt gemahnt hätte, daß es nach einem so anstrengenden Tage höchste Zeit sei, die Diskussion abbrechen, einerlei, wie interessant das Thema auch sein möge.

Bücherchau.

Gute Bücher! Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Sammelprospekt der Firma Akademische Buchhandlung N. Max Pappat in Leipzig bei, dessen Durchsicht wir ungern entbehren können. Derselbe enthält eine Anzahl vorzüglicher Werke, die sich zu Anschaffung ganz ausgezeichnet eignen.

Geschichtsforscher von bewährtem Ruf, die für die wissenschaftliche Gebiegenheit des Inhaltes jede Garantie bieten, haben das monumentale Werk „Ulkeins Weltgeschichte“ entstehen lassen. Verlaß von den Geistes der älteren bestechenden Historienbeschreibung geht dieses Geschichtswerk seine eigenen Bahnen. Ganze Zeitepochen kommen mit unmittelbarer Lebendigkeit zur Darstellung und der Kürze der Lektüre dieses bewundernswürdigen Wertes ist für das politische und internationale Verständnis unserer heutigen Weltlage ganz hervorragend. Mit geradezu verschwenderischem Reichtum ist für jeden Geschichtsfreund eine unerlöschliche Quelle und wir können dieses Werk deutscher Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit einem jeden nur zur Anschaffung empfehlen. — Eine billige „Guttag Freitag-Auswahl“ wird allen Vaterlandsfreunden willkommen sein. Die hohe Kunst Freitagstägiger Darstellung, seine tiefe patriotische Gesinnung, die aus seinen Werken spricht, machen das Bienen dieser Auswahl zu einem großen Genuß. Die Bücher sollten in keinem deutschen Hause fehlen, führen dieselben doch die deutsche Geschichte in wichtigen Bildern einem jeden vor Augen. — Um die Entwicklungsgeschichte des Naturganges und der Erdoberung der Erde durch die Menschen zu verstehen, bedarf es eines Wertes, das allgemein verständlich geschrieben ist. Ein solches Werk liegt vor in „Vom Nebelstern zum Kulturstaat“. In großer Klarheit und Eindringlichkeit ist daselbst geschrieben, so daß das Werk allen empfohlen werden kann, die eindringen wollen in die gewaltige Materie der Entfaltung, des Werdens und Wählens des Naturganges. — Eine niedrige Preiskategorie in die medizinische Heilweise hat das Naturheilverfahren gelegt. Vor allem ist „Witz Naturheilverfahren“ dazu berufen, in allen Volksschichten aufklärend zu wirken, dabei aber auch jeder Kurpfuscherei den Boden zu entziehen, das Erkennen der Krankheiten, das Vorbeugen und Behalten derselben, über alles klar. „Witz Naturheilverfahren“ auf. Wer das Buch kennen und schätzen gelernt hat, wird es nicht wieder entbehren wollen. Die ungeheure Verbreitung des Wertes in über 2 Millionen Exemplaren ist ein bezeichnendes Zeugnis dafür, wie sehr daselbe einem direkten Bedürfnis entsprochen hat. „Witz Naturheilverfahren“ sollte in keiner Familie fehlen. — Allen Buchfreunden wird das Werk „Alexei Humor“ eine willkommene Gabe sein. In köstlicher Weise sind in diesem prächtigen Werte dreizehn Meisterwerke von Buchfreunden, die mit zum Besten gehören, was Buch geschrieben. Ein goldener Humor spricht aus dem Buch, das durch seine Unwiderstehlichkeit allen frohen Stunden bereiten wird. — Wer ein Freund historischer Romane ist, dem seien die Romane berühmter Männer und Frauen“ empfohlen. Die Lektüre ist eine äußerst genussreiche, die uns bis zur letzten Seite in fieberhafter Spannung hält. Die Bände sind prächtig ausgestattet und bilden einen Schmuck für jede Bibliothek.

Um die Anschaffung der Werke einem jeden zu ermöglichen, bietet die Firma Akademische Buchhandlung N. Max Pappat die ganz besondere Annehmlichkeit, daß all diese Werke gegen bequeme vierteljährliche bzw. monatliche Teilzahlungen bezogen werden können. Dieses überaus günstige Anerbieten wird manchem Veranlassung geben, sich das eine oder andere Werk anzuschaffen. Die Lieferung erfolgt vollständig portofrei und ohne besondere Epesen für den Besteller. Auch erhöht sich der Verlagspreis durch die bequeme Teilzahlung nicht um einen Pfennig.

Die 7. Generalversammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine, welche in diesem Jahre ausschließlich der Frage Beruf und Ehe gewidmet ist, beginnt am Montag, 29. September, vormittags 10 Uhr in Berlin, Architektenhaus, Wilhelmstraße 92, mit einem Vortrag von Professor Dr. Keopold v. Biele, Düsseldorf, über den geschichtlichen Wandel in der Stellung der Ehefrau in Familie und Gesellschaft. Am selben Tag, abends 8 1/2 Uhr, sprechen Adele Schreiber-Krieger und Otto Lüders in den Spichernsälen, Spichernstr. 3, über „Familie und Frauenberuf“. — Am Dienstag, 30. September, vorm. 10 Uhr, im Architektenhaus, folgen Referate von Dr. Renetta Brandt-Witt über „Die verheiratete Frau in der deutschen Volkswirtschaft“, und Dr. Clara Kapka-Ernst über „Sozialpolitische Fürsorge für die berufstätige Frau und Mutter“. Das ausführliche Programm verwendet Frau Anna Djalosevskaja, Grunewald, Hohenzollernbaum 100. Die interessante Tagesordnung verdient die Beachtung weitester Kreise. Welchen Standpunkt man auch zu der Frage Beruf und Ehe einnehmen mag, welche Lösung man auch für wünschenswert hält, alle Mäntelungen der Frauenbewegung, alle Freunde sozialer Reformen stimmen wohl darin überein, daß dies Problem eine der wichtigsten Fragen der Frauenbewegung ist, ja vielleicht die Kernfrage darstellt.

Wäses Ende eines Scherzes. Einen traurigen Abschluß fand in Berlin in der Nacht zum Donnerstag eine Verleumdung, die drei Arbeitersfrauen im Alter von 20 und 23 Jahren unterworfen hatten. Als sie in animierter Stimmung auf dem Heimwege um 11 Uhr nachts die Mühlengasse am Wühlendamm passierten, setzte sich einer von ihnen, der 23jährige Reinhold Klenke, auf das Geländer und sagte im Scherz, er werde, wenn man ihm 100 M gebe, in die Spree hinabspringen. Im Laufe der weiteren Unterhaltung fiel einer der beiden Begleiter aus Scherz den Klenke etwas an. Der Mann verlor dadurch das Gleichgewicht und stürzte rücklings von der Brücke in den Fluß hinab, wo er, des Schwimmens unkundig, in wenigen Minuten ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Die beiden Begleiter wurden von der Polizei festgesetzt, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da höchstens eine Fahrlässigkeit in Frage kommt.

Kundgebungen. Die Mäntelungen „Jugend“ bringt u. a. folgende kleine Scherz: Während einer Abendgesellschaft sah ich zwischen lauter Großindustrialisten. Das Gespräch drehte sich natürlich wieder um den einen Punkt: Gehen wir nach Trieste — geht wir nicht nach Trieste? Mir wurde die Sache langweilig und ich wandte mich — wohl schönere Bild! — an die junonische Frau Fabrikdirektor: „Snadigste kommen geschloßen — zum ersten Male sehe ich Sie nicht dekolletiert!“ „Ja“, sagt sie voll Resignation, „man wird an s e f e l l u n g s m i d e!“ — In einem Bahnhofe der neuen Strecke Mittelland-Junnsrud steht eine Tafel mit folgender Aufschrift: „Belegte Brötchen und Erfrischungen hat der Postler in s e h n t e n u n t e r s i c h.“

Deutsche Kohlenfelder in Espitzbergen? Das Blatt „Aftenposten“ in Christiania ergab ein Telegramm aus Espitzbergen, wonach die bedauernden Kohlenfelder in Greenharbour wahrscheinlich in den Besitz einer deutschen Gesellschaft übergehen werden. Der betreffende deutsche Kapitalist ist kürzlich von Espitzbergen zurückgekehrt, und das Unternehmen ist so gut wie gesichert. Die erforderlichen 10 Millionen Kronen sollen von deutschen und norwegischen Banken gemeinsam aufgebracht werden. Voraussetzung sei aber, daß eine Hafenanlage in Greenharbour sowie eine Eisenbahn nach den Kohlenfeldern ausführbar sei. Das Projekt hat deshalb großes Interesse, weil in diesen Tagen Stimmen laut geworden sind, die erklärten, Espitzbergen müsse von England annektriert werden, was in Norwegen zu scharfen Protesten geführt hat.

Der Elefant und der Kubik. Mr. Snyder, der Eigentümer einer großen Menagerie in NewYork, besitzt einen wunderbaren Elefanten, der das Hauptstück des Programms ist. Er ist überaus groß gewachsen, lebhaft, intelligent — mit einem Wort: ein Brachter. Er fñhrt 14 verschiedenartige Kunststücke aus. Wie nun ein Telegramm des „Herald“ mitteilt, hat er seinem Programm noch ein fünfzehntes beigelegt. Mr. Snyder hatte nämlich einen subtilistischen Maler den Auftrag gegeben, „Sattie“, so heißt der Elefant, zu malen. Der Künstler war damit einverstanden und machte sich freudig ans Werk. Er postierte sich außerhalb des Käfigs mit seiner Staffelei, seiner Palette und seinem Pinsel und begann die riesige Leinwand mit Pinseln und anderen geometrischen Figuren zu füllen. Der Elefant schaute ihm zunächst ruhig zu, zwinkerte nur verschämt mit den kleinen Augen und wandte sich endlich entriß ab. Mächtig fohrie er wieder um, feste seinen gewaltigen Rüssel durch die Stäbe, hies den Maler zu Boden, drückte das Kunstwerk zusammen und schmiß es in einem mächtigen Bogen auf den Käfig hinaus. Der Maler machte sich in eiliger Flucht davon. Er soll auch das Angebot des Menageriebefähers, die Stäben und die Tiger zu malen, rundweg abgelehnt haben und behauptet, daß er mit den wilden Bestien absolut nichts mehr zu tun haben wollte. Er müßte jedenfalls einsehen, daß seine Kunstwerke durchaus nicht nach dem Geschmack der Tiere gewesen sind.

Die Wiftenarie mit dem Stadplan. Eine für Großstadtbewohner empfehlenswerte Neuerung verbreitet sich jetzt in Berlin: Die Wiftenarie mit einem auf der Rückseite aufgedruckten Situationsplan, auf dem genau die Lage des von dem Betreffenden bewohnten Hauses, die benachbarten Straßenzüge, die Entlastung der Straßenbahn und der nächste Stadt- oder Untergrundbahn-Stationhof verzeichnet sind. In Berlin wird es immer mehr Sitze, sich bei Besuchen, bei denen man einen Gegenbesuch erwartet, derartigen Karten zu bedienen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß sich ein kleiner Plan viel Zeit erspart, die sonst unersparbar auf das Suchen der Wohnung des zu Besuchenden aufzuwenden werden müßte, besonders in Städten von großer Uebersiedlung. — Ein Mitglied des englischen Unterhauses, dessen Londoner Wohnung in einem Geviert von Gassen und Gäßchen liegt, ist zuerst auf die Idee gekommen, auf seinen Wiftenarien einen Situationsplan anzubringen. Das praktische Beispiel wurde bald von andern in London nachgeahmt, und die Sitze wurde nicht lange darauf nach Paris verpflanzt, wo sie schon eine große Verbreitung erlangt hat. Jetzt findet diese praktische Neuerung, wie schon gesagt, auch in Berlin Eingang.

Zwei große Ausstellungsprojekte, die schon längere Zeit die Frankfurter Stadterverwaltung beschäftigen, treten jetzt an das Licht der Öffentlichkeit. 1916 soll da unter dem Titel: „Jugend und Volk im 20. Jahrhundert“ eine internationale Ausstellung für Erziehung, Bildung und Arbeit in der Erziehung, 1918 eine internationale Ausstellung unter dem Titel: „Änder und Arbeiter“ veranstaltet werden, welche die Beziehungen Deutschlands zu andern Völkern veranschaulicht und das Interesse an der Heimat und an fremden Ländern erhöhen soll.

Einem Rubenfund herunziehender Zigeuner ist eine Gesellschaft von 22 Arbeitern und Arbeiterinnen zum Opfer gefallen, die in einem Wagen einen Ausflug unternommen hatte. Der Wagen fürzte bei Radebeul in der Nähe von Borsdorf in den Ghauffsegraben, da die Pferde von Zigeunern seuer gemacht wurden und durdgingen. Drei Arbeiter wurden getötet, 12 andere verletzt. Die Zigeuner stürzten auf die Verletzten, um sie zu plündern, wurden aber durch Gendarmen verjagt und ergriffen die Flucht. Ihre Verfolgung wurde sofort aufgenommen, ohne daß es gelang, ihrer habhaft zu werden.

Ersten Gervais
Frej. Samereber
empfehl
D. G. Lampe.

Wüstring.
Radfahrerverein
„Germania.“
Zu der am Donnerstag,
den 25. Sept. stattfindenden
Rekruten-
Abschiedsfeier
werden Mitglieder nebst Damen
freundl. eingeladen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.
E. D. Schrader Ww.

Gefunden
Heidsamp. Ein schwarz-weiß-
buntes Kind weidet seit 8 Tagen
auf m. Ländereien. Gegen Erft.
der Hoff. abzuß. Fr. Kadgether.
Sandtische gef. Arizerstr. 30. r.
Sohn zugekauft. Radortstr. 77.

Geld gefunden.
Donnerstags. Schirthe 100.
Ente gef. Radortstr. 100.
Gefunden eine Damenuhr.
Nachfragen: v. Höfen, Neu-
berer Damm 25.

Entlaufen e. schm. Radelhund,
„Leo“ (Hind). Abzugeben
S. Seinemann, Adorf II.
Verloren überne Damenuhr
m. Ketten. Abzugeben. nee. Belohn.
S. Sahlo, Rangstr. 60.
Verloren auf dem Bahnhof
eine schwarze Handtasche mit
Geld. Abzugeben gegen Belohnung
Roonstr. 45.

Miet-Gesuche
Junger Beamter sucht freundl.
Zimmer in ruhigen, best. Hause,
wo er gut verjort wird.
Offerten mit Preis unter S.
4667 an die Expedition d. Bl.
Auf sofort oder 1. Okt. gut
möbl. Etude und Kammer
zu mieten gesucht. Nähe Pferde-
marktplatz bevorzugt. Off. mit
Preisang. unter S. 4668 beförd.
die Expedition d. Bl.

Kleine sonnige Oberwohnung
mit Gas- u. Wasserleit., Spül-
wasser usw. zu November ge-
sucht. Balkon oder Erker er-
wünscht. Off. u. Sch. 800 beförd.
Blümlers W. App., Kohnstr. 1a.
Vernehmung, mod. eingerich-
tete Oberwohnung zu vermieten.
Mühlstr. 26.

Zu verm. 2. 1. Nov. ied. Unterw.
Gas- u. Wasserleit., Fr. 350. M (Stadt).
Näheres Pitale, Alexanderstr.
3. 1. Okt. zu verm. röh. möbl.
Wohn- u. Schlafz. für 1 ober
2 Herren. Mühlstr. 22, o.

Ja. Ehepaar sucht ff. freundl.
Wohnung bis 200. M. 1. Okt.
ev. 1. Nov. Offerten unter N.
615 an die Pitale Rangstr. 20.

Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern, Küche und
Badehof, zum 1. Oktober zu
mieten gesucht.
Off. Offerten mit Preisang.
unter S. 4673 an die Exp. d. Bl.

Ja. anhäng. Mädchen sucht
zum 1. Okt. freundl. Zimmer
mit Bett. Zuschriften an J. N.,
Unter den Eichen 21.

Möbl. Wohnung
Herr sucht zum 1. Okt. besser
möbl. Zimmer, möglichst elect.
Beleucht., Waße Zentr. Off. mit
Fr. u. N. 641 Pit. Rangstr. 20.

Vernehmungshalber auf sofort
eine abgeschlossene Etage, be-
stehend aus 5 Wohnräumen,
Küche und Zubehör, von Be-
amtenfamilie (ein Kind) zu mien-
ten gesucht.
Offerten unter S. 4655 an die
Expedition d. Bl.

Ja. Kaufmann sucht zum 1.
Nov. großes, sonniges unmöbl.
Zimmer mit voller Verjort. Off.
unter N. 100 an Emio Wäl-
mann, Hellwegstr. 24.

Zu vermieten.
Zim. mit Bett. Biegelhoffstr. 36.
Zu verm. eine schöne Inter-
wohnung an der Westampstr.
Nachzutr. Humboldtstr. 12.

Red. Logis. Julius Rosenpl. 1.
Schön möbl. Etude u. Kam.
zu verm. Baumgartenstr. 13.

Zum 1. Nov. kleine Wohnung
zu vermieten an einzelne Person
(Etude und Küche, 110 M).
Bergrstraße 15.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.
zu vermieten. Radortstr. 100.
Zu verm. od. später sep. Unter-
oder Oberwohnung preiswert zu
vermieten. Vogentstr. 44, oben.

Auf sofort möbl. Wohn- und
Schlafz. zu verm. Langstr. 52.

Zum 1. Okt. möbl. Zim. mit
Bett zu verm. Rangstr. 52.

Fr. möbl. St. m. V. Verchenf. 7.
3. 1. Okt. zu verm. röh. Etude
u. Kam. an 1 o. 2 Geng-Fr. Nähe
der Inf.-Kaf. Radortstr. 51.

Fr. möbl. St. u. K. Kreuzstr. 23.
Zu verm. zum 1. Nov. kleine
Oberwohnung an ruhige Be-
wohner. Mietpreis 100 M.

Heinrich Kusmann,
Bremer Chaussee Nr. 14.

Arbeiterwohnung zu vermien-
ten. 2. Hellstr. (Neubau).
Zu vermieten zum 1. Novem-
ber 3 freundliche Zimmer, geeig-
net für eine einzelne Dame.
Bergrstraße 1.

Zum 1. Nov. oder später eine
neuzentlichte eingerichtete
Etage,
Oberwohnung mit Bal-
kon, Erker, Bad, elektr. Licht
und Klospas an ruh. Bew. preiswert
zu vermieten.

Aug. Frühling,
Donnerstagsstr. 90.
Logis für junge Leute.
Zobannisstraße 23, unten.

Möbl. Etude u. Kammer.
Radortstr. 96, oben.
Möbl. St. u. K. Radortstr. 96.
Sch. Oberwohn. Rad. Ch. 43.
Logis für junge Leute.
Zobannisstraße 33.

Mittagsstisch 65 Pf. Markt 22 I.
Anfäng. Jg. W. erh. Logis.
Kurwitzerstr. 1.

Zu Nov. zu verm. mod. Wohn-
6 gr. R., Bad, Veranda, Garten,
schöne Lage am Ewerf. Holz
Garten, sehr sonnig.
Näheres Lamberstr. 22.

Zu dem früher herrschend
Hause an der Hundsb. Chaussee
in Ewerfen sind unter meiner
Nachweisung 2 Unterwohnun-
gen und 1 Oberwohnung mit
Gartenland auf sofort oder zum
1. November 1913 zu vermieten.
E. Heimfath, Auktionator,
Bergr. 17a. — Fernsprecher 536.

Zu vermieten zum 1. Januar
eine sehr gut gebende Schwarz-
und Weißbrot.

Bäckerei
in einem aufstehenden Vorort
von Obendura.
Offerten unter S. 4599 an die
Expedition d. Bl.

Schön möbl. Wohn- u. Schlaf-
zim. zu verm. Radortstr. 51.

Zu vermieten zu April 1914,
ev. früher, große herrsch. Etage
im Neubau Marslatourstr. Ein-
gerichtet allen mod. Anpöhen
entsprechend, besondere Winche
lassen sich noch veränderten.
Mietpreis 1200 M. Nachfragen
Diedr. Meyer, Landstr. 47 I.

Stellen-Gesuche.
Mittelsreter Landwirt, 21 J.,
alt, sucht Stellung in Landwirt-
schaft, schlicht um schlicht, event.
Klospas. Offerten unter S. 120
postlagernd Wale erbeten.

Zimmerpölier,
Wfölvant einer Bauweise, mit
all. Arbeiten vertraut, sucht als-
bald oder später Stellung.
Cluppenbergstraße 63b.
Röhm J. St. zu Nov. u. Alleim.
Off. u. N. 617 Pit. Rangstr. 20.

Junges 17jähriges
Mädchen
sucht zu Oktober oder spä-
ter Stellung gegen etwas Gehalt,
am liebsten in kleinem Haushalt
ohne Kinder. Off. erbeten unter
N. S. 220 postlagernd Barel.
Gesucht zu November Stel-
lung für

junges Mädchen.
Familienanschluss und etwas
Gehalt erwünscht.
Offerten unter S. 4641 an die
Expedition der Nach. erbeten.

17jähr. Mädchen
sucht zum 1. Nov. Stellung, wo
selbiges die feineren Küche erler-
nen kann. Offerten u. S. 4643
an die Expedition der Nach.

Jung. Mädchen, 24 Jahre alt,
sucht zu Okt. ev. später Stell. als

Köchin
in den Haushalt zu führen.
Mitteilungen mit Gehaltsang.
unter S. 4644 an die Exp. d. Bl.

Ein vom Drop.-Reg.-entl. Landm.
sucht Stell. für alle vorf. Verh.
bei fam.-Möchl. u. Gehalt. Näh.
Galtwitzer Hüter, Fiedermarf.

Junges Mädchen mit guten
Empfehlungen sucht Stellung
als Verkäuferin auf gleich oder
1. Oktober. Offerten unter S.
4646 an die Expedition d. Bl.

Junges Mädchen sucht für
ganze Tage. Nachfragen
in der Expedition d. Bl.

Sudde Besäftigung
für ganze Tage. Nachfragen
in der Expedition d. Bl.
Junger Mann, 23 Jahre, sucht
Stellung als
Verwalter
in nicht zu großer Landwirt-
schaft. Offerten unter S. 100
postlagernd Kirchpaten.

Verkäuferin,
die in kurz- u. Weiswarenrech. be-
standener ist, sucht Stellung.
Offerten unter S. 4670 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Suche für meine Tochter, 19
Jahre, vom 1. Nov. bis 1. Mai
Stellung als
ig. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts
bei Familienanschluß. Off. unter
S. 90 postl. Hinfestgen erbet.

30. Mädchen,
20 Jahre alt, sucht Stellung in
K. best. Privathaus, bei Ge-
halt, zum 1. oder 15. Nov.
Offerten unter 100 postlagernd
Wangerooge erbeten.

Suche Nebenberuf durch
häusliche
Schreib-, Einkassieren
o. dergl. Ein. Kautions kann be-
liebig gestellt werden.
Offerten erb. unter S. 4664 an
die Exped. d. Bl.

Nebenbeschäftigung
die Ausführung zc. gesucht.
Offerten unter S. 4661 an die
Exped. d. Blattes.

Offene Stellen.
Männliche.
Evertsen. Gesucht auf sofort
Sattler- u. Tapeziergehilfe
Fr. Kuhmann, Hamstr.
Gesucht auf sofort ein
zuverlässiger
Kutscher.
Fr. Giese.

Gesucht auf sofort ein
Schuhmachergehilfe.
Johann Meinen,
Augulichen (Oldenburg).
Wangerooge. Gesucht tüchtige
Stempnergehilfen.
S. Behrends.

Zuverlässiger Bote
gesucht.
Hans Borcholte,
vormals Schulzehe Hof-
buchhandlg., Sorfiment.

Jüngerer
Hausdiener
sofort gesucht.
Hamburger Engros-Lager
Reybold Siepmann,
Schüttingstr. 20.

Jüngerer Mann mit guten
Schulkenntnissen kann für Be-
trieb und Kontor als
Lehrling
eintreten. Schriftl. 2 Jahre.
Zahner u. Kleidungsgel. 120 u.
Wesermarschloster
Liebenau (Sannover).

Wrafe. Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Bäckergehilfe.
Serm. Wadhus, Bädern.
Gesucht zu Okt. oder Nov. ein
junger Mann
für meine Landwirtschaft gegen
Gehalt und Familienanschluß.
S. Wöben,
Wuthausen bei Verne.

Auf sofort einige tüchtige,
solide Arbeiter
gesucht.
Gerhd. Meenzen,
Wahnhoffstr. 12.

Erdarbeiter
gesucht.
H. Dammermann.

Reisender,
der im Oldenburger Lande gut
eingeführt sein muß, von Obst-
und Bäckereiwirtschaft - neues
Unternehmen zu engagieren
gesucht. Eintritt nach Uebereinstim-
mung. Best. empf. Bewerber bei
ihre Offert. sub S. 4662 an die
Exped. d. Bl. einzuliefern.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Einjähriger
Bäckergehilfe
für Schwarz- und Weißbrot, so-
wie ein **zweijähriger**
Knecht
zum Brotbacken, bei gut. Lohn.
Adolf Aries, Bäckerei,
Sande i. Od.

Gesucht zum 7. Oktober ein
Bäckergehilfe.
S. Wöben, Bäckerei,
Sande i. Od.

Vertreter gesucht
für leicht verkäuflichen landwirtsch.
Produkt. Bedarfsart. (D.N.G.M.).
Hoher Verdienst.
Koch & Co., G. m. b. H.,
München, Reberstr. 20.
Suche per halb oder Ostern
einen Lehrling für mein Eisen-
und Kolonialwarengeschäft, Stoff
und Logis außer dem Hause,
gegen Vergütung.

Johann Jung,
Oldenburg i. Großh.
Streel b. Sandring. Gesucht
auf beliebigem Antritt, späte-
stens 1. Mai 1914, ein
2. Knecht.
E. Logemann.

Gesucht zu Mai kleiner
Knecht
bei gutem Lohn.
G. Beckmann, Vienen
b. Gisteb.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Schweiz. Gesucht auf sofort
oder später ein
Großknecht.
Karl Goldwey.

Täglich 20 Mk. u. mehr
bienen durch Verkauf eines
patentierten Bierfaßes, Artikels,
welcher für jede Küche un-
entbehrlich. Eventl. Spezia-
lgeschäft. Näh. Alexanderstraße 105.

Gesucht für die Longrube und
Bresse
6 Ziegelarbeiter.
Friedrich Wokelmann,
Dampfbiegelei
Gruppenbüchren.
Antwärtiger ihrer Mann
als **Portier**
für die Kramermarktstraße ge-
sucht. Näheres in der Filiale,
Langestraße 20.

Gesucht zu Ostern oder Mai
ein **Lehrling,**
welcher Lust hat, die Bäckerei zu
erlernen.
G. Beckmann, Vienen
bei Gisteb.

Gesucht zum 7. Oktober ein
jung. Bäckergehilfe.
G. Eührenberg, Toffens i. D.

Mehrere selbständige Monteure
für Hausinstallation und Freileitung werden
für sofort gesucht.
Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft vorm. H. Pöge,
Baubüro Barsseel i. Oldenb.

Zür meine Drogerie suche ich per sofort
oder später einen
Lehrling.
J. D. Kolwey, Kreuz-Drogerie, Langestr. 43.

Gesucht zu Mai kleiner
Knecht
bei gutem Lohn.
G. Beckmann, Vienen
b. Gisteb.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Gesucht auf sofort ein
jüngerer Geselle
u. zu Ostern oder Mai 1914 ein
Lehrling.
Serm. Sotling, Schuhmachern,
Domerschneue,
an der Chaussee Nr. 17.

Ges. für Geschäftsh. 15-17i.
Mädch. o. eini. i. Mädch. 4. Nov.
o. früh. Off. unt. S. 2 postlag.
Gesucht sofort ein Mädchen,
14 bis 16 Jahre, für kleinen
Haushalt. Brüberstraße 3.

Stundenmädchen von 14 bis
15 J. gesucht. Amalienstr. 23, pt.
Gesucht auf sofort eine
saubere Stundenfran
für den ganzen Vormittag. Nach-
zutragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. Nov. gesucht von einer
ält. Dame gewandt, sol., gebild.
fg. Mädchen, das gut bürg. locht
u. alle häusl. Arb. verr., auß. ar.
Wäsche. Off. u. S. 4657 Exped.

Gesucht auf sofort ein
Stundenmädchen
für die Vormittagsstunden.
Mitterstr. 10.

Gesucht zum 1. November für
meinen landwirtschaftlichen Haus-
halt ein zuverlässiges, erfahrenes
junges Mädchen
bei Familienanschluß und Gehalt.
Frau Anna Wöbeler,
Mansholt b. Raltebe.

Krankheitsüber auf sofort ge-
sucht ein **einfaches**
junges Mädchen
für Küche u. Haus. Hoher Lohn.
Frau Reichardt,
Naborierstr. 32.

Suche auf baldmöglichst ein
erfahrenes, aktives
junges Mädchen
für unseren bürgerlichen Haus-
halt. Dienstmädchen wird ge-
halten.
Frau Günther Meiners,
Strickhausen i. D.

Suche zum 1. Okt. oder 1. No-
vember ein Mädchen im Alter
von 14-16 J. Dasselbe kann
das Damenfrisieren mit extern.
Frau Fuhrmann, Wülfringen,
Güterstraße 35.

Suche zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
Mädchen
oder einfaches
junges Mädchen.
Frau G. Klottermann, Varel,
Mühlstr. 9.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Na. Mädchen können gründ-
lich das
Kochen erlernen.
W. Nöde, Bremen, Kochgesch.,
Friedrich Wilhelmstr. 22.

Gesucht auf sofort ein
junges Mädchen
von 15 bis 17 Jahren, bei vol-
lem Familienanschluß u. Gehalt.
Fr. Manning, Langendamms
bei Varel.

Gesucht für einen kleinen länd-
lichen Haushalt eine ältere
Wirtschafterin
zur selbständigen Führung. Sel-
bige muß in Kochen, Wäsche und
Gartenwirtschaft Kenntn. haben.
Offerten an Frau Dade aus
Bremen, J. Söflingen.

Suche zu Oktober oder Nov
für meinen kleinen Haushalt mit
etwas Landwirtschaft eine
Haushälterin.
Fr. Beuten, Schuhmachern,
Neuenburg.

Gesucht z. 1. Nov. ein Haus-
mädchen oder ein Mädchen für
die Tagesstunden.
Frau Reg.-Baumeister Süßers,
Oldenburg, Brüberstr. 36.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
Dienstmädchen od. einfach.
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

Gesucht zum 1. November ein
tüchtiges zuverlässiges
junges Mädchen
für Haus- und Wirtschaft,
welches sämtliche Arbeiten mit
verrichtet.
Galtwitz M. Dieks, Vienen.

3. Beilage

zu N. 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. September 1913.

Jahresfest für Innere und Heußere Mission.

ng. Oldenburg, 21. Sept.
Auch von dem Feste am Sonntag läßt sich wieder sagen, das den bisherigen Feiern in Warfeth, Großenherten und Ovelgönne galt: Es war vom prächtigsten Sommerfeste begünstigt und gut besucht. Gustav Adolf- und Missionsfeste gewinnen immer mehr Freunde und damit festeren Boden in unserm Lande.

Am Festgottesdienst hielt Oberkirchenrat Ben über Cv. Joh. 16, Vers 33: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“, eine geist- und bewegte Rede. Am Nachmittag war die Langierhalle voll besetzt. Eröffnet wurde die Feier mit dem Lied: „Großer Gott, wir loben dich“, das von dem Regenerlehrer und Missionar Victor Lofsch, einem Eingeborenen des Togoland, auf dem Harmonium begleitet wurde. Nachdem Pastor Willens die zahlreiche Versammlung begrüßt und mitgeteilt hatte, daß man von einem Eingebornen hören werde, was Togo der Mission verbanke, nahm der oben Genannte, eine anziehende Persönlichkeit, das Wort. In gutem Deutsch und schlicht, aber gerade deshalb um so eindrucksvolleren Worten schilderte der Redner das frühere Seidentum seiner Heimat, die Greuel des Sklavenhandels und den Segen der Mission, die ihnen ein christliches Familienleben und gute Erziehung ihrer Kinder geschenkt habe. Die größte Wichtigkeit messe das Einweihen der Erziehung seiner Kinder bei. „Gebt uns Lehrer für unsere Kinder“, so erschalle überall der Ruf, „denn wir haben erkannt, daß die Mission uns auf gerechter Straße führt, und daß das Evangelium eine Straß Gottes ist.“ Das wertvollste und wirksamste Mittel zur Christenwerbung seien Schulen, sei die christliche Schule. Aber der Arbeiter seien noch viel zu wenig, und darum seien die Freunde der Mission neben dem Danke für das bereits Gewährte und Erreichte zu bitten um Mittel für die Ausbildung von Seminaristen, an der auch Redner tätig ist, indem er in die Landessprache einführt.

Pastor Willens bittet nach diesem Vortrage um Hilfe für die Norddeutsche Mission. — Pastor Victor, Bremen, sprach dann über das Thema: „Wozu ist der Mensch in der Welt? Mit besonderer Berücksichtigung der moralischen resp. Verteidigung der christlichen Weltanschauung.“ Der Redner verstand es ausgezeichnet, die christliche Weltanschauung gegenüber dem Nihilismus und Materialismus zu verteidigen, und nachzuweisen, daß, wer durch die christliche Weltanschauung „Gottes Eigentum“ geworden ist, auch die Werte der Mission, sowohl der äußeren wie der inneren, zu unterstützen sich gebunden fühlt.

Die Gefänge des Kirchenspiels („Ach, daß die Hilfe aus Zion käme“ und „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit“), sowie das kirchlich-stimmungsvolle Orgelspiel von Professor Ruhlmann trugen zur Erbauung der Gemeinde bei.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter mit Heroldenbenutzungen des Originaltextes ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mittelwörter und Begriffe über lokale Verhältnisse hat der Herausgeber weggelassen.

Oldenburg, 22. Sept.

* Zu der Frage einer Kammer für Handelsfachen äußerte sich auf dem Industriezweige Minister Scherer wie folgt: Die Angelegenheit ist im Justizministerium bearbeitet. Ich bin

Kleines Feuilleton. Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber das Alter.

Von Hedwig Bohm.*

Man hat einen Stettenberg erbachet, wie man mit vierzig Jahren, mit fünfzig, mit sechzig Jahren sich zu kleiden, zu fühlen, zu verhalten hat. Die gläubigen solcher Willkürvorschriften gleichen den Frauen, die sich nach dem Kalender, nicht nach dem Thermometer kleiden. Und es sprach ein Greis zu mir: „Trete ich in einen Kreis von Menschen, die nicht kennen, so beobachte ich, ob unter ihnen ein einziges Gesicht sich erhebt; und erblickt sich kein einziges, so bin ich erledigt.“

Erledigt, doch nur für die anderen. Nicht für dich. Reden die Menschen nicht mehr mit dir, die ganze übrige große Natur spricht zu dir, stark oder lieblich, pajoniert oder schmeichelnd zart. Im Geflüster der Bäume, im Rauschen des Meeres, im Flimmerglanz der Sterne, im Geschauch der Blumenbüsche, in den besten Büchern aller Zeiten umzaubern dich Stimmen, in denen ein Ton der Ewigkeit schwingt. Einjam bist du nie allein. Und stirbst du als einzelner, du stirbst vornehm, als Aristokrat. So wollte Tolstoi sterben.

Das Alter macht häßlich? Erfülle deine Seele mit Schönheit, Güte, Edelkeit, und ihr Widerstreben wird deine verrungelte Haut durchdringen. „Es gibt eine Gerechtigkeit auf Erden, das Gefäch der Menschen wie die Seele werden.“

Und weiter sprach der Greis: „Ich höre die Musik des Lebens nur noch wie ein fernes, fernes Echo.“ War dir diese Musik nicht zumeist eine Kassenmusik?

Es gibt große Menschen, die den frewilligen Tod wählen, nicht aus Ueberfüllung am Leben, im Gegenteil, weil für ihren Singer keine Stelle mehr da ist. Das sei mir im Alter die feinste Kunst: immer Schüler bleiben. Nie denken, es ist zu spät, Neues anzunehmen, zu lernen, auch unzulernen. Dem Allgewordenen, der berlehrt hat, zu lernen, seßst du dich dem Him. Und lerne noch in deiner Todesstunde, lerne in Frieden sterben.

Dunkle, schwere, weinende Gedanken im Alter sind Rägel zu deinem Sarge. Lichtvolle, lachende sind Liebesdränge, die das Leben an dich festhalten.

Für alle Menschen ist der Vorhang vor einer Komödie gefallen. Der Vorhang vor einem Mysterium geht auf.

* Nach dem „Tag“.

aber über die Sache unterrichtet, weil ich in Abwesenheit des Herrn Justizministers die angebotene Verfügung an die Handelskammer geschickt habe. Das Großherzogliche Landgericht ist mit einem Präsidenten, zwei Direktoren und acht Richtern besetzt. An dem Gerichte bestehen zwei Zivilkammern, ebenfalls mit drei Richtern, und eine erkennende Strafkammer, ebenfalls mit drei Richtern, und eine erkennende Strafkammer mit fünf Mitgliedern. Außerdem müssen ein Untersuchungsrichter, der durch diese Funktion ganz in Anspruch genommen ist, und zwei Mitglieder des Oberverwaltungsamts gestellt werden. Es liegt auf der Hand, daß die einzelnen Richter mehreren Kammern angehören und demnach sehr in Anspruch genommen sind. Für den Fall der Errichtung einer Kammer für Handelsfachen würde wöchentlich ein neuer Sitzungstag hinzukommen, dem vorzuziehender Richter würden ferner die Beweismaßnahmen, die Veranlassungen mit den Handelsrichtern und die Entwerfung der Urteile zufallen. Das bedeutet eine Mehrarbeit, die nach den wiederholten Erklärungen des Oberlandesgerichts und des Präsidiums des Landgerichts kein Richter mehr übernehmen kann, weil die Entlastung der beiden Zivilkammern durch die Errichtung eines Handelsgerichts nur gering ist. Es ist dabei zu berücksichtigen, daß den Handelskammern zwei Zivilkammern genommen werden, auf deren Terminziel in der Regel vierzig Sachen verzeichnet stehen. Ohne Anstellung eines neuen Landrichters läßt sich eine Kammer für Handelsfachen nicht einrichten. Nach Ansicht der Justizverwaltung ist hiervon aber einzuweisen Abstand zu nehmen, weil sie in Uebereinstimmung mit den Gerichten 3. Zt. ein Bedürfnis für die Errichtung eines Handelsgerichts nicht anerkennen kann. Es darf darauf hingewiesen werden, daß von den acht Landgerichten der Provinz Hannover nur dasjenige in der Hauptstadt Hannover eine Kammer für Handelsfachen besitzt. Also Göttingen, Hildesheim, Verden mit dem Wesergebiete und Osnabrück mit ihren lebhaften Handels- und Industrieinteressen sind ohne Handelsgerichte, selbst bei dem Landgericht Saarbücken mit 600 000 Eingekessenen, in dessen Bezirk eine besonders ausgebehnte Industrie ihren Sitz hat, ist keine Kammer für Handelsfachen eingerichtet. Die vorliegende Frage wird zweifelsohne im nächsten Landtag zur Sprache gebracht werden. Ich zweifle nicht daran, daß der Herr Justizminister sich dort eingehend zur Sache äußern wird.

B. Die letzten Offiziere aus dem großen Manöver des 10. Bundesarmeejahres bei Einbruch im Jahre 1843. Am Herbst 1843 fanden bei Einbruch große Manöver des 10. Bundesarmeejahres statt, an denen unter dem Kommando des Generalleutnants Huch Halfelt die Bundescontingente Hannover, Braunschweig, Holftein, Mecklenburg-Schwernin und Strelitz, Oldenburg, Hamburg, Bremen und Lübeck teilnahmen. Von den Teilnehmern an den großen Manövern, die damals bereits Offiziere waren, sind heute, nach 70 Jahren, nur noch vier Hannoveraner am Leben, nämlich: Major Ernst August Bod v. Bülfsingen in Hannover, damals Sekondeleutnant im Königlich-Sachsen-Regimente im Osnabrück, Oberleutnant und Geh. Kriegsrat a. D. Georg W. A. B. in Hannover, damals jüngster Leutnant im Kronprinz-Dragoner-Regimente in Lüneburg, Oberst G. W. A. in Demold und Oberst R. Blumenbach in Hannover, die damals beide Sekondeleutnant in der Artillerie-Brigade in Hannover waren. Von den damaligen Offizieren der übrigen Bundescontingente dürfte heute

feiner mehr am Leben sein. Die Oldenburg - Hanseatische Brigade kommandierte Generalmajor v. G. a. H.

* Die Kunstvereinsvorträge sind wie folgt festgesetzt: Dr. K. A. L. C. Heidelberg, (Altägypische Bildhauerkunst), 25. Oktober, Direktor Dr. G. R. A. B. i. g. i. u. m., Kiel, Mathias Grünwald, 29. November, Prof. Dr. W. C. e. j. e. Vern, (Segantini und Gubler), 6. Januar, Geheimrat T. h. o. d. e., Heidelberg, (Wesen und Aufgabe der deutschen Kultur), 4. Februar, und Direktor Dr. G. r. o. n. a. u., Kassel, (Leonardo da Vinci), am 14. März.

* Delmenhorst, 22. Sept. Noch immer ist keine Aussicht, daß die seit dem 10. Mai d. Js. sich in Konturs befindende Delmenhorster Waagenfabrik in andere Hände übergeht. Der Betrieb ist jetzt völlig eingestellt, und werden nur noch die vorhandenen Karosserien und sonstigen Materialien verkauft. — Der frühere Direktor der obigen Fabrik, Herr Carl Tönjes, ist bereits von hier nach Berlin verzogen.

* Nordenham, 22. Sept. Die letzte Woche zeichnete sich durch einen regen Schiffsverkehr aus. Unter anderem lief nach längerer Unterbrechung wieder einmal ein Getreide-dampfer hier an, der seine gesamte Ladung hier zur Ent-



Was das Dol besonders auszeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln ist seine mehrwöchige Dauerwirkung, die aller Wahrscheinlichkeit nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Dol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhaut einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikrostopfenden dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauerwirkung besitzt kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Dol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang gesäubert ist gegen die Wirkung der Gärungsstoffe und Fäulniserreger, die die Zähne zerstören.

Preis: 1/2 Flasche (Monate ausreichend) 1,50 M., 1/2 Flasche — 85 M.

Richard Wagners französischer Vorläufer.

(Zu Grétry's 100. Todestage, 24. September.)

Der 100. Todestag des genialen Komponisten Grétry, der in diesen Tagen überall feierlich begangen wird, ruft die glänzende Gestalt dieses lebenswichtigen Notomaneiers wieder in die Erinnerung, der doch schon in so merkwürdig hell-sichtiger Weise Wagners „Zukunftsmusik“ vorausgesehen hat. In seinen geistvollen, heute viel zu wenig bekannten Meinungen über das Musikdrama niedergelegt, sondern auch in naiver Anschaulichkeit die Geschichte seines Lebens berichtet. Der kleine Sohn des Lütticher Gelehrten, der am Morgen in der Kirche und am Abend den Bauern zum Tanz aufspielte, erhielt seine ersten musikalischen Eindrücke vom Summen und Singen des Kochtopfes, zu dessen Melodie er tanzte und an dem er sich färschlich verbrannte, als er das seltsame Musikinstrument näher untersuchen wollte. Noch schlimmere Erfahrungen machte er in der Kantorei von St. Denis, wo er mit andern Knaben als Chorsänger ausgebildet wurde. „Zeit es unglückliche Kinder gibt“, erzählt er selbst, „war es keine wohl mehr als ich, da ich der Gewalt des grausamsten Musiklehrers überlassen wurde, den es wohl jemals gegeben. Beim geringsten Fehler, den man machte, schlug er einen fürchterlich, er erand direkt Qualen, an denen er seine Freude hatte.“ Der arme kleine Grétry hatte große Angst, daß er zur Frühmesse zu spät kommen könnte; er erhob sich deshalb in einer kalten Winternacht und schlief, da er die Kirchenstür verschloßen fand, sein Laternchen in der Hand, auf der Straße ein, wo man ihn am Morgen halberstarrt aufhob. Die harte Schule trug aber doch ihre guten Früchte. Der Knabe wurde ein ausgezeichneter Sänger, und bei einer Motette zu Ehren der Jungfrau, die er vortragen mußte, erlebte er den Triumph, daß die ihn begleitenden Musiker vor Bewunderung zu spielen aufhörten, um ihm besser lauschen zu können. Mehr jedoch als die Kirchenmusik interessierten ihn die amnatigen Melodien der italienischen komischen Oper, die er in Lüttich zu hören Gelegenheit hatte. Mit 18 Jahren kam er nach dem Lande seiner Sehnsucht und verbrachte acht Jahre in Rom, wo er von der damals so hoch blühenden Opera buffa der Italiener die entscheidenden Eindrücke empfing. Als er dann nach Paris kam, gelang es ihm in seinen rasch entstehenden Werken, die italienische Schule mit dem französischen Geist zu verbinden. Die Oper „Der Hürone“ brachte ihm 1768 den ersten Erfolg, und bald fand er auf der Höhe seines Ruhmes und seiner Beliebtheit. Der verwöhnte Günstling des Hofes und der Großen genoh auch beim Volk eine Popularität ohnegleichen; eines Tages präsentierte die Schloßherrschaft von Fontainebleau vor ihm, und als er nach dem Grund fragte, antworteten sie ihm:

„Wir waren gestern in „Jemire und Azor.“ So hieß ein seiner bekanntesten Werke. Grétry hat mehr als 50 dramatische Arbeiten hinterlassen, Balletopern mit entzückenden Tänzen, erste Musikdramen, lyrische Komödien und vor allem komische Opern, die in der großen, bei Breitkopf und Härtel erscheinenden Gesamtausgabe seiner Werke der Gegenwart wieder neu gegeben werden. Am berühmtesten sind sein „Richard Löwenherz“ und „Waubart“, die auch in Deutschland viel gegeben wurden. Ueberhaupt ist sein Einfluß ein gewaltiger gewesen. Seine Opernreihe zu der Oper „Die Freundschaft auf Probe“ hat in Mozarts „Figaro“, „Don Quixote“ deutliche Spuren hinterlassen; über ein Wort aus „Richard Löwenherz“ schrieb noch Beethoven Variationen. Die komische Oper berechtigt in ihm einen Klassiker, der die Dichtung nicht um der Musik willen vernachlässigte, sondern aus der registrierten Deklamation die Melodien hervorzuheben lieb und an die Stelle der in Soloforturen schmelzenden großen Arien einfache, die Gefühle des Herzens ausdrückende Lieder setzte. In dieser an Glud antipendenden Reform der Oper wurde er „einer der besten Vorläufer Richard Wagners“, wie ihn Alfred Bruneau in seiner Geschichte der französischen Musik nennt. Zum ersten Male hat er, in seinem „Richard Löwenherz“, in der bewunderungswürdigen Romanze Blondes eine Melodie zum festlichen Mittelpunkt einer musikalischen Handlung gemacht; er wurde so zum Erfinder des Leitmotivs, nicht etwa aus Zufall, sondern aus Ueberlegung und einer leidenschaftlichen Wahrheitsliebe heraus. Er erklärt in seinen Memoiren ausdrücklich, warum er die Arie Blondes im Verlauf des Werkes so oft in verschiedenen Tonarten wiederholen lasse; sie sei die Angel, um die sich das ganze Stück drehe. Auch eine neue Form des Theaters und das unsichtbare Drehespiel hat er geordnet. Ich will, daß der Saal klein sei und höchstens 1000 Personen aufnehmen, daß es nur eine einzige Art von Plätzen gebe, keine Logen. Ich will, daß das Orchester dem Auge verborgen sei, und daß man weder die Musiker noch die Puffstiche von den Plätzen der Zuschauer aus sehe. Ich will einen kreisförmigen Saal, der sich stufenweise erheben und allmählich ansteigend ein Amphitheater bilden soll, das mit einigen gemalten al fresco-Tropfen geziert sein sollte.“ Schwört hier schon das Bild des Festspielhauses in Bayreuth vor, so wird Wagners Musikdrama, auf das sein Streben, die Leidenschaften und Charaktere in Tönen auszubilden, seine großartige Naturschilderung (der Wolkenflug in „Jemire und Azor“ erinnert an die viertheilige Arie) hindeuten, in den Worten vorausgesehen: „Eines Tages wird alles, was in der Musik nicht dem Stil der Dichtung entsprechen wird, vom Publikum abgelehnt werden. Die Kouladen der Soloforturen werden

Itzung bringt. Nach dem Ausbau der Kohlenbergwerke und Lageranlagen ist das ein seltener Fall geworden. In der Regel werden hier nur noch Leistungen der nach Bremen weitergehenden Getreidehandlung vorgenommen. In diesem Jahre hat aber die Getreidehandlung in besonders starkem Umfang eingeleitet. Werden doch gleichzeitig nicht weniger als 25 Dampfer in den Unterwerften erwartet, wodurch sich die Verdrängung unserer Hafenplätze von selbst ergibt. Die diesjährige Reineinjahre findet mit der Entlassung des jetzt hier anwesenden Dampfers ihren Abschluß. — Die Arbeiten auf dem Lagerplatz der Treibölverkaufsgesellschaft gehen ihrem Abschluß entgegen. Außer einem großen Tank von 25 Metern Durchmesser ist noch ein kleinerer Behälter aufgestellt worden, aus dem der Kleinabgang bewerkstelligt werden soll. Der Schiffsliegeplatz der Gesellschaft am Südbau des Saumpfers ist durch die neuerdings erfolgte Aufstellung von Duldablen verbessert worden. — Die diesjährige Fischereigesellschaft „Nordsee“ beendete in der verflochtenen Woche ihre diesjährige Heringsexpedition nach Island. Im allgemeinen ist die Expedition befriedigend verlaufen, doch litt in der letzten Zeit die Fänge auf Island unter der ungünstigen Witterung.

* **Barrel, 22. Sept.** Eine Anzahl Notheitsfälle hatte das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung abzuurteilen. Ein junger Mensch drückte aus Uebermut die Schiene eines Photographen-Schaltapparats ein. Er will so betrunken gewesen sein, daß er sich an nichts mehr erinnern kann. Urteil: 25 M. — Ein Maurer hat in Tonaue in einer Wirtschaft einem andern Gast mit einer Flasche drei Schläge auf den Kopf versetzt, so daß Wunden und Beulen die Folge waren. Selbstverständlich soll auch in diesem Falle die Trunkenheit als Entschuldigung gelten. Der Schläger muß 50 M. büßen. — Einen Gendarmen, der gegen ihn eine Anzeige erstattet hatte, befolgte ein Landwirt in einer Wirtschaft in Fieberhitz in gräßlicher Weise. Der Landwirt muß 100 M. an die Gerichtskasse abführen. Auch steht dem Beschädigten das Recht der Publikation des Urteils durch den „Gemeinnützigen“ zu. — Eine junge Mutter, die sich anscheinend in ihrer Erregung nicht zu beherrschen vermag, züchtete ihr einziges jähriges Töchterchen vielfach bereit, daß Nachbarn Anstoß daran nahmen. Die Frau gab die Mißhandlungen zu, meinte aber, diese seien nicht so böse gemeint. Urteil: 50 M. — Zwei Brüder verprügelten auf dem Schützenfest in Bochhorn einen Arbeiter, mit dem sie in Freundschaft lebten. Die beiden Raubdrücker mußten ihren Selbsthau um 60 resp. 40 M. erleichtern. — Ein Schloffer vertrimmerte aus Uebermut eine Laterne, die an einer Arbeitstätte an einer Straße aufgestellt war. Dieser unüberlegte Streich kostete ihn 25 M. — Wie die Wilden benahmen sich am 3. August zwei Metallarbeiter in einer hiesigen Wirtschaft. Sie wurden damals in Haft genommen und wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Widerstands und Mißhandlung. Die sich mit sinnloser Trunkenheit erfindenden Ungelegenheiten wurden zu 5 Monaten resp. 3 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. Drei Wochen wurden für die erstellte Unteruchungshaft abgerechnet. — Wie Gerichte entstehen! Bei dem Wasserwerk-Neubau wurde ein Arbeiter entlassen. Aus Bosheit erzählte er überall, bei dem Ausschlag für das Maschinenhaus seien ca. 40 Kubikmeter Erde abgegräbt. Dadurch hätte der Wasserwerk eine tiefe Lage erhalten und sei in dem Wasserwerk ein breiter Riß entstanden, und müsse jedenfalls der bereits 23 Meter hohe Bau abgetragen werden. Durch diese Erzählung entstand selbstverständlich in der Bürgerchaft eine Erregung. Die Unteruchung ergab, daß kein wahres Wort an dem Gericht war. Jetzt wird das Gericht wohl ein ernstes Wort mit dem böshaffen Arbeiter zu reden haben.

* **Feier, 22. Sept.** Gestern fand hier im Konzertsaal ein Unterhaltungsabend des Gesevlichen Zweigvereins des Evangelischen Bundes zum Behen der evangelischen Gemeinde Nüssig in Böhmen statt. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Professor Naak, die Anwesenden begrüßt und auf die Ziele des Vereins im allgemeinen, sowie auf den besonderen Zweck der heutigen Veranstaltung hingewiesen hatte, wurde das reichhaltige Programm abgewickelt. Den Anfang bildete ein Vortrag des gemischten Chors. Es folgten dann Deklamationen ernsten und heroischen Inhalts, das Lustspiel „Der Vetter aus Bremen“ und ein Aktus. Nach einer Pause folgte der zweite Teil, der mit dem Chorlied „Salvum fac regem“ anhing; dem schlossen sich weitere Deklamationen,

den so absurd erscheinen, daß man sie nur noch singen wird, um die Nachtigall nachzuahmen.“ In seinem naiven christlichen Künstlerhumor hat Grotz so bereits die Wege beschritten, die einen Größeren nach ihm zum Ziele führen sollten.

* Aus neuen Briefen von Wüldner und Gneisenau. Einige tragende Briefe aus jener Zeit, da der Gedanke der Befreiung in den besten Geistern wie ein lodrendes Flammenzeichen aufgegangen war, werden in den bei E. S. Witter erschienenen und von Friedrich Meusel herausgegebenen „Bollständigen Schriften und Briefen“ des Obersten F. v. L. v. v. d. M. v. v. mitgeteilt. Dieser mächtige Soldatmann, selbständige Politiker und tapfere Soldat, dessen kriegerische Ruhmesjahren in den Kämpfen bei Hagelberg und Braunshweig gerade jetzt ihre 100jährige Wiederkehr erleben, stand mit den bedeutendsten Persönlichkeiten im Briefverkehr und hat so auch von Wüldner und Gneisenau in jener schicksalreichen Epoche der Vorbereitung zu den großen Tagen wichtige Schreiben erhalten. „Leidrigens bezweifle ich nicht mein ihm Freund“, schreibt ihm Wüldner am 12. September 1809, „daß unser beider Vaterland gerettet werden kan, es wird aber und muß mit Hilfe angegriffen werden, ich habe Mühe sich das meine, und der König erhebt nicht rube von meine seitlen bis er sich entschließt, oder mich entsetzt, auf beides bin vorbereitet, bin ich sehr loß so kann ich als ein freier man über mein bißchen Ich disponieren.“ Auch Gneisenau läßt im Augenblick der tiefsten Rechenschaft sich den Mut nicht brechen. Von der äußersten Grenze Preußens, von Memel, wohin er mit dem König gegangen, schreibt er am 11. Dezember 1807 an Morwig: „Wir sind geschlagen, gebeugt, gedemütigt, beraubt und verarmt, sitzen hier in einem elenden Neste ohne Hoffnung, haben, auch in dem günstigsten Fall, die Aussicht, nur mit den größten Anstrengungen einen gemüßigten Staat in einer schwachen Existenz zu erhalten, und dennoch, sollten Sie es glauben, sind die Intriguen im vollen Gange. Der König sieht durch dieses Gewebe, hat aber Gutmütigkeit genug,

ein Aktus, eine Reuevorlesung und eine sehr gut aufgeführte „Lustspiele von Anno domini“ an. Der Schluß bildete wieder ein Chorlied. Als Gänge sang fräulein A. aus Karel mehrerelieder zur Laute, die vielen Beifall fanden. Nach den Vorträgen fand noch eine Vereinerung allerde gescheiter Gegenstände statt. Der Besuch war gut: es ist daher anzunehmen, daß auch der pekuniäre Ertrag des Abends den Erwartungen entspricht. — Am nächsten Sonntag findet hier die Eröffnungsvorstellung des Wilhelmshabener Stadttheaters statt; es wird das Lustspiel „Auf Straßburg“, von Moier und Trotha aufgeführt. Die Gesellschaft beabsichtigt, in diesem Winter hier vierundzwanzig Vorstellungen zu geben; hoffentlich findet der Unternehmer die nötige Unterstützung! Da auch ein Zirkus sein Eintreffen in Jeder für die nächste Zeit angeht, wird es an Vergnügungen hier nicht mangeln, umsoher, als in den nächsten Monaten noch mehrere Vereinsfestlichkeiten in Aussicht stehen.

Stimmen aus dem Publikum.
War der Inhalt dieser Pubrit abernimm die Redaktion dem Publikum entgegen keine Verantwortung.)
Osternburger Gemeinderat.

Eine Notiz in der Sonntagnummer der „Nachrichten“, Osternburger Gemeinderat betreffend, bestimmt uns, einige Bemerkungen und Nichtigkeiten zu bringen. Der sozialdemokratische Wahlverein beantragte zur diesjährigen Gemeinderatswahl, die Wahl an einem Sonntage vorzunehmen und möglichst die Nachmittagsstunden dazu zu bestimmen. Der Wahlverein stützte sich darauf, daß in Oberstein 1912 die Wahl ebenfalls an einem Sonntage stattfand, und zwar von 4 bis 8 Uhr, und glaubte, daß auch gerade für Osternburg mit seinem ausgedehnten Bezirke und mit seiner großen Arbeiterbevölkerung die Sonntagswahl die richtige wäre, zudem die neue Wahl (nach dem Verhältnisse mit verbundenen Listen) eine große Arbeit von dem Wahlbureau verlangte. Tatsache ist, daß an einem Sonntage alle Schichten der Bevölkerung, ob Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibender, Landmann oder Beamter, sich an der Wahl ohne Einbuße im Erwerbe beteiligen können. Der Bund der Festbesoldeten sowie der Bürgerverein haben nur gegen die Eingabe protestiert, und zwar, weil ein Teil von ihren Leuten in den Nachmittagsstunden das Wahlrecht nicht ausüben kann. Dagegen ist zu sagen, daß es uns gar nicht darauf ankam, was aus unerwarteter in der Sitzung gesagt worden ist, ob es nur die Nachmittagsstunden wären, es könnten ebenso wie an einem Werkstage die Stunden von 10 bis 8 Uhr genommen werden, und hätten dann dieselben Leute dieselbe Zeit. Der Einwurf, nachmittags von 4 bis 8 Uhr könne auch deshalb nicht genommen werden, weil dann auf jeden Wähler ¼ Minute Zeit zum Wählen käme — ist damit zu beantworten, daß wohl ein Wahllokal für die ganze Gemeinde in Frage kommt, aber nicht nur eine Liste und eine Wahlurne. Es müde doch fomicam an, wenn man ein paar Jahre zurückdenkt. 1905 mußte unser Wahlverein an den bürgerlichen Gemeinderat das Ceruch richten, die Wahlzeit von etwas zu verlegen, damit auch die Arbeiter an der Wahl teilnehmen könnten. Früher war die Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags. 1905 wurde gnädigst zugestanden von 1 bis 6 Uhr, auf unser fernerer Drängen dann 1907 von 10 bis 3 Uhr, 1909 von 4 bis 8 Uhr, und der sozialdemokratische Gemeinderat beschloß 1911, die Wahlzeit von morgens 10 bis abends 8 Uhr zu verlegen. Die bürgerliche Mehrheit brüht sich nun damit, daß sie allen Schichten gerecht werden wolle; aber man sieht aus vorstehendem, daß sie nur versucht, für sich Vorteile herauszuholen. Genau weiß sie, daß der Arbeiter nur nach der Tagesarbeit (6 bis 6½ oder 7 Uhr abends) am Werkstage sein Wahlrecht ausüben kann, dagegen Sonntags den Tag für sich hat und dann eher zur Wahl geneigt ist, als wenn er abgeschunden ist. Aber wie geneigt die bürgerlichen Mehrheiten in den verschiedensten Gemeinderäten sind, den Arbeitern das Wahlrecht nicht zu erweitern, zeigt z. B. Wardenburg, wo noch vor zwei Jahren, wenn ich nicht irre, die Wahlzeit von 3 bis 6 Uhr war. Aus alledem ersieht man, daß der Protest der Bürgerlichen nicht deshalb allein geschehen ist, daß sie ihre Leute nicht zur Wahlurne bringen, sondern auch deshalb, weil dann der Arbeiter, und zwar alle Arbeiter, ihr Wahlrecht gegen die Bürgerlichen ausüben könnten.

Bücherwut, Lehrermangel und „St.“

Es gibt auch in Deutschen Reiche noch einige Lehranstalten, in denen die Bücherwut zu einer Plage und Gefahr für den Goldbeutel der Eltern geworden ist. Neue, kostbare Bücher, die noch wenig, manchmal fast gar nicht gebraucht worden sind, werden bestickt geleset und andere eingeführt. Es kommt doch darauf an, daß ein Buch tüchtig benutzt wird. Wasu ist überdes der Lehrer ba? Der bleibt doch über allen Büchern die Hauspfaue. Es ist ferner zu befragen, wenn an einer Anstalt zu wenig Lehrkräfte angestellt sind, so daß die Stunden nicht eingehalten werden, vielmehr die Schölinge oft sich selbst überlassen sind, mit Auswendiglernen des Lehrstoffes befaßt. Ein paar Stunden bei einem tüchtigen Lehrer würden unendlich viel mehr nützen. Wenn Auswendiglernen des Lehrstoffes aber sehen die Schüler zuletzt vor lauter Bäumen den Wald nicht. Da ist es besser, wenn sie dahineil mit „Muttern“ bleiben. Gerügt werden muß auch eine Ueberheiß, die wir als Norddeutsche besonders abweisen müssen, nämlich, wenn man Schüler anhängt zu der theaterhaften Aussprache des sie wie ich. Unsere Kinder sollen sprechen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, und man soll ihnen die süddeutsche Aussprache nicht aufdrängen. Wir machen uns damit vor unserer norddeutschen Bevölkerung nur lächerlich. Ebenso aber ist es, wenn man die Sonne im „Osten“ aufgehen läßt, oder wenn man von einer „Ostsee“ und von einem „Ostreich“ spricht oder „schpricht“.

Körungs-Resultate

Unterbezirk Waddens.

Ältere Bullen: Der C. Hausling & Hermann Franken, Jrens (Züchter Th. Janßen, Hollwarden), geboren 25. April 1911, Name Caelius VI 5385, angehört mit fünf Stimmen; des J. K. Kuf, Waddens (Züchter C. P. Tansen, Schweewerden), geboren 2. Mai 1911, Name Thronfolger LII 5375, angeht mit fünf St.; des Frits Keemann, Waddens (Züchter G. Harbers, Stillwardenburg), geboren 5. Oktober 1911, Name Cupido II 387, angehört mit acht Stimmen.

Unterbezirk Abbehausen.

Ältere Bullen: Des N. Dender, Moorsee (Züchter C. von Münster, Bunte), geboren 15. September 1907, Name Auerbach 4072, angehört mit sieben Stimmen; des J. Sagemüller, Moorsee (Züchter N. Ulbers, Havendörferlande), geboren 24. August 1909, Name Talisman XIV 4753, angehört mit sieben Stimmen; des D. Gätling, Moorsee (Züchter C. Marquardt, Menckhausen), geboren 21. Februar 1911, Name Gert 5293, angehört mit fünf Stimmen; des Gerdes & Krieger, Klotter (Züchter J. Sagemüller, Moorsee), geboren 12. September 1911, Name Eidwold 5406, angehört mit fünf Stimmen.

Junge noch nicht geförte Bullen: Des A. Höpken, Auenackerküst (Züchter G. Katenlamp, Seefelderauendick), geboren 10. Mai 1912, Name Compagnon IV 5557, angehört mit sechs Stimmen; des Anton Peters, Würthe (Züchter Ch. Tansen, Tiedenkron), geboren 1. November 1911, Name Thronfolger LXIII 5452, angehört mit fünf Stimmen.



nicht darin zu schlagen. Ich mische mich in nichts, verlange nichts weiter, als mit halbem Solde abzutreten, unter der Bedingung, im Arge wieder gebraucht zu werden, ich sehe mich hindov aus dieser Sphäre, allein man begreift mich nicht.“ Am 4. Oktober 1808 schreibt Gneisenau den Königsberg, mit erwarteten Fingern“ an den Freund, der sich mit einem Anliegen an ihn gewandt hatte: „Ueberdem, mein Freund, haben Sie sich an mir einen schlechten Ritzsprecher gewährt, denn ich bin von Zeit zu Zeit in einer halben Unangabe, und nur meine Unabhängigkeit und mein daraus hervorgehender guter Wille erhält mich noch, denn sonst würden meine so zahlreichen Feinde längstens einen vollständigen Sieg über mich erhalten haben. So aber weiß man, daß man mir einen Gefallen erweist, wenn man mich vom Hofe entfernt, und vielleicht eben deswegen behält man mich in dessen Nähe. Aller ungnügigsten Konstellationen ungeachtet lasse ich dennoch die Hoffnung nicht sinken. Es kann noch alles sehr gut werden, und daß es so werde, habe ich meine Hoffnung mit auf Sie, mein Freund, gerichtet.“ Aus gezwungener Untätigkeit fragte er dann am 29. Oktober 1810 von seinem Landgut Mittel-Kaunung aus bei Morwitz an: „Da man Ihnen nicht auch gesagt, daß mir große Güter geschenkt worden seien? Glauben Sie nicht ein Wort davon. Ich habe Nichts und sogar hat man mir meine Untzshauptmannschaft genommen. Ich beklage mich nicht und werde mich bestreben, nach andern Plänen zu leben und mit einem beschränkten Einkommen mich zu begnügen. Einige Kenntnis des Weltlaufs hat sich mir aufgedrungen, und wie könnte ich verlangen, eine Ausnahme zu fern?“

Behandlung der Augenüberfälle mit Nötigenstrahlen. Aus der Freiburger medizinischen Klinik sind in der letzten Zeit eine Reihe von Arbeiten erschienen, die Interesse beanspruchen. Mit Hilfe tieferdringender Röntgenstrahlen, sogenannter „hart“ Strahlung, wurde, zunächst auf experimenteller Basis, die Behandlung der Augenüberfälle ausgenommen. Ueber die Resultate sind auf dem Internationalen Ophthorapeutischen

Kongress in Berlin und neuerdings auf dem Internationalen Medizinischen Kongress in London von Privatdozent Dr. A. H. P. L. Mitteilungen gemacht worden, die ergeben, daß seine in Gemeinschaft mit Privatdozent Dr. A. C. M. e. l. i. e. gemachten Versuche an Tieren die fortwährende Verbreitung der Tuberkulose aufhalten und die erkrankten Herde abtöten. Aus Grund dieser Studien ist die Freiburger Klinik dazu übergegangen, Augenüberfälle beim Menschen zu behandeln. Die physikalische Grundlage für diese Versuche stammt von Deffauer (Frankfurt), der bereits im Jahre 1905 die Voraussetzungen für die Erzeugung und das Eindringen der X-Strahlenenergie in tiefegelegene Körperzellen studierte. Durch diese Arbeiten sind die zahlreichen medizinischen Arbeiten auf dem Gebiete der Röntgen- und Krebs-therapie befruchtet und zum Teil erst möglich geworden. Es ist im gegenwärtigen Augenblick noch nicht möglich, über die Freiburger Versuche ein abschließendes Urteil zu gewinnen. Immerhin sind sie der Beachtung wert.

Kleine Mitteilungen. Georg Hirschfeld, der Dramatiker und Romanchriftsteller, hat einen Roman beendet, der in Theater- und Literaturkreisen der Gegenwart spielt. Im Mittelpunkt des Romans steht Josef A. i. n. z., dessen erschütterndes Ende einen Hauptteil der Handlung bildet, die sich teils in Berlin, teils in Wien abspielt. Das Werk führt den Titel „A. a. w. e. l. t.“ — S. e. m. B. e. n. e. l. l. i. e. der italienische Dramatiker, der im kommenden Winter auch auf deutschen Bühnen zu Worte kommt, arbeitet gegenwärtig an einem großen vieraktigen Renaissance-Drama, das im kommenden Februar zur Uraufführung gelangt. Es steht bereits fest, daß Jürgens die Titelfolle freieren wird. — Ludwig G. a. n. g. o. f. e. r hat seinen einen Roman beendet, der unter dem Titel „Der Dschentrieg“ den demnächst beginnenden neuen Jahrgang der illustrierten Unterhaltungszeitung „Heber Land und Meer“ eröffnen wird. Der beliebte Erzähler zeichnet in diesem an Spannung und Figuren reichem Roman ein überaus farbiges Bild aus der deutschen Vergangenheit.

Wilhelm Funhold, Wiefelstede.

Wegen baldigen Umzugs und dann nur einkaufen zu können, verkaufe mein ganzes

Manufakturlager

vorläufig bis zum 10. Okt. zu und unter Einkaufspreis. Weise besonders auf diesen billigen Verkauf hin, beste Gelegenheit, den Bedarf in Kleiderstoffen usw. billig zu decken. Bemerkte, daß bei Sachen in eigener Schneiderei prompt angefertigt werden. — Garantiert bester Sitz.

- Kleiderstoffe in Wolle, Halb-, Baumw. usw.
- Blusenstoffe — Schürzenstoffe — Schürzen.
- Bejahartikel — Wäsche — Unterzeuge.
- Bett- u. Kattune — Inletts — Handtücher.
- Hüte u. Mützen, Konfektion für Herren u. Knaben.

Bitte um gefl. Sulpruch. Während dieser Tage nur gegen Barzahlung.

Wiefelstede.

Wilhelm Funhold.

Adolf Götting

Hofjuweller

Fernruf 516, Oldenburg i. Gr. Langestr. 58.

Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Damen- u. Herren-Uhren. ::

Schwer versilberte Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Sport- und Ehrenpreise.

Durch Umbau bedeutende Erweiterung der Verkaufsräume und des Warenlagers.

Eine umwelt von Nafede und Oldenburg belegene

Besitzung

(Hausmannsstelle)

bestehend aus schönen neuen, sehr geräumigen, sehr wertvoll eingerichteten Gebäuden und sehr ertragreichen Acker- u. Grünlandbereichen, bis zu 25 Hektar, steht mit beliebigem Antritt durch mich zum Verkauf. Es handelt sich um ein äußerst günstig belegenes Bestium. Die Bedingungen sind sehr mild. Kaufinteressenten wollen sich ehestens mit mir wenden.

3. Degen, amt. Auktionator.

Zu kaufen gesucht ein kleiner

Schophund

für Dame. Offerten mit Preisangabe unter H. Sch. 100 an die Filiale Langestr. 20.

Gesucht ein guterhaltener Kinderportwagen.

Offerten unter E. 4652 an die Expedition d. Bl.

Zu verkaufen ein Kinderwagen.

Erhalten, Gohersgang 7.

Vollcs, üppiges Haar

Ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnen, schwachen Haar, Kopfschmerzen u. Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wodentlich einmaliges Waschen des Haares mit Auder's förmliert. Auster-Sampoo (Pat. 20. 3.), daneben regelmäßiges frägliches Einreiben des Haarboens mit Auder's Original-Kräuter-Haarwasser (fl. 1,25 u. 2,50 M.) und Auder's Spezial-Kräuter-Haaröl (Dose 60 S.). Grobartige Strähne, u. Zankunden befristigt. Göt. bei N. D. Salomon, Langestr. 49, 24. St. Marien, Langestr. 44, 4. Weite, Heiligengießstr. 4, 2. P. P. Schilling, Langestr. 7, 6. P. P. Schilling, Langestr. 11, 7. Weidemann, Heiligengießstr. 15.

Auktion.

Nafede. Frau Direktor Meyer hier läßt am

Donnerstag,

den 25. Septbr. cr.,

nachm. 3 Uhr,

im Brüggemanns Gasthause hierseits:

- 1 Nusbaumtisch, 1 Ausziehtisch (eichen), 2 Küchentische, 4 kleine Tische, darunter 1 ant. 3 Mahagoni-Schranke, 1 doppeltüriger Mahagoni-Kleiderschrank, 1 doppeltür. Kleiderschrank (eichen), 1 zweifür. Kleiderschrank (eichen), 1 Kommode (Nußb.), 11 Stühle, davon 6 Nusbaum, 3 eiserne Bestellen mit Matratzen, 1 Kleiderständer, 1 Stühle (Nusbaum), 1 Nusbaum-Waschtisch mit weißer Marmorplatte, 1 Teppich, 2 Violoncellen und verschied. Violoncellvorlagen, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 do. (sch. Holz), 1 Tisch, 1 Regulator, 1 Amoldischer Selbstlöcher, 1 Zimmertisch, 1 Brunnenschale, 1 Mangel, 1 Waschmaschine, Waschbrett, verschiedene Vorien, Bilder, Porzellan- und Glasachen u. Haushaltungsgegenstände:

erner: 1 komplette Salon-Einrichtung, 1 Klotzer, so gut wie neu, und Schlafzimmereinrichtung — diese sind vorher im Hause der Verkäuferin zu besichtigen — öffentlich meistbietend auf Zahlungsschrift verkaufen. Sämtliche Sachen sind sehr gut erhalten. Kaufinteressenten laden ein 3. Degen, amt. Aukt.

Moorkampen-Altenhinter, zu verkaufen 1 Hindstier und vier Schafe. Joh. Friedrichs, Dabelst 1 H. Stambühle u. 1 Karioleschischer Bock.

Strümpfe, Socken, Wollgarne

in nur bester Qualität.

H. C. Gräper Ww.,

Imp: Luette von Diepenbrock, Langestr. 52.

Landstelle-Verpachtung bei Wiefelstede.

Wiefelstede. Habe Auftrag, eine nahe von hier belegene

Landstelle

bestehend in gutem Wohnhause und plm. 30 Scheffelsaat sehr guten Garten, Acker u. Grünlandbereichen, in bester Kultur befindlich, mit Antritt der Ackerberei zu sofort und der Gebäude zum 1. Mai 1914 oder auch noch am 1. Novbr. 1913 auf mehrere Jahre zu verpachten. Interessenten wollen sich baldigst an mich wenden. Wiefel, amt. Aukt.

Grundstücksverkauf.

Ein zu 2 Wohnungen eingerichtetes, an der Zeughausstraße

belegenes Haus mit ca. 14 ar großem Garten, habe ich zu verkaufen. Der Garten ist mit besten Obstbäumen bestanden.

Es können 2 Bauplätze abgetrennt werden. Antritt beliebig. Rud. Meyer, Marienstr. 18.

Auktion

in der Rudelsburg.

Im Auftrage werde ich am

Mittwoch,

den 24. Septbr. d. J.,

nachm. 2 Uhr anfangs,

im Saale der Rudelsburg hierseits, Dienstrasse, folgende Gegenstände gegen Barzahlung verkaufen:

- 1 guterhaltener Klavier, 2 fast neue Sofas mit rotem Plüschbezug, 2 gebr. do., 1 Vertikal, 1 zweifür. Kleiderschrank, 2 einür. do., 1 hölz. Tisch, Einrichtung, 2 Speiseischränke, 2 Tür-Garderoben, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 2 gebr. zweifür. Bestellen, 2 fast neue 1/2sch. do., 2 Hstl. do. mit Einlagen, 3 gebr. do., 1 Kinderbettstelle, 3 volländ. Betten, 1 Duz. Kleiderschrank, 1 Duz. Kleiderschrank, 4 Säulenstühle, 6 Stuhentische, 2 gr. Trumeauspiegel mit Konsolen, 1 vierfüßig, 6 Hststühle, 1 ein. Ebenholztisch mit Eisenbein, 1 Tisch, 1 Pr. guter. Bergstühle mit Handnägeln, 1 Christoff-Silberbesteck, verschied. Silber u. viele hier nicht genannte Sachen. Kaufinteressenten laden freundlich ein

Th. Oltmanns, Aukt.,

Kurwidderstraße 9.

Zweiflüßiges neues Haus mit ca. 8 ar großem Garten (vielen edlen Obstbäumen) an der Ackerstraße

für 17000 Mk. zu verkaufen. Antritt beliebig. Anzahlung gering.

Rud. Meyer, Marienstr. 18.

Ein Offizier-Kleinpferd,

Fuchs, mit noch durchaus sicheren guten Weinen, zu verkaufen. Anfragen: Oldenburg, Rathsherr Schulstr. 8, bei Oberst v. B. und Radorfstr. 12, bei Samml. v. B.

Postenfische. Zu verkaufen

9 beste Hindoojen.

E. G. Schildt.

Günstige Pachtgelegenheit.

Schweiburg. Ich habe Auftrag, eine beste, direkt an der Chaussee belegene

Hausmannsstelle

zur Größe von ca. 60 Jüd mit Antritt zum 1. Mai t. J. resp. Herbst d. J. unter der Hand auf längere Jahre zu verpachten. Pachtliebhaber wollen sich ehestens melden. E. Fuhrten.

Verpachtung.

Habe die meiner Frau gehörige, zu Großensee-Barghorn belegene, von 5. Brunten bewohnte

Köterei

mit einer 1/4 Jüd großen Weide und ca. 12 Sch.-Zoot kultiviertem Moorland auf mehrere Jahre anderweitig zu verpachten. Etwas Reflektanten wollen sich an Landmann Gerhard Büfing, Großensee-Barghorn, wenden. Bemerkte noch, daß die Gebäude so gut wie neu sind. Ed. Mengers, Großswarden.

Seefeld. Der Arbeiter Georg Harms zu Radorf II b. Oldenburg bedarf, wegen anderweitigen Aufstufes seine unmittelbar an der Chaussee in der Nähe des Gasthofes „Zum schiefen Stiefel“ belegene

Besitzung,

bestehend aus dem neuen, zu zwei Wohnungen zweckmäßig eingerichteten Hause mit Stall und ca. 10 Sch.-S. Garten, Acker- und Grünlandbereichen bester Beschaffenheit, mit Antritt zu Mai t. J. zu verkaufen. Es können zwei Bauplätze allein verkauft werden. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Montag,

den 29. Septbr. d. J.,

nachm. 6 Uhr,

in D. Rajenss Gasthause, „Zum schiefen Stiefel“, zu Radorf.

Es soll also nach der Zuschlag sofort erteilt werden.

Kaufinteressenten laden freundlich ein

H. von Nethen,

Auktionator.

Im südlichen Teile der Gemeinde Buchhagen steht mit Antritt zum 1. Nov. d. J., ev. etwas später, eine

kleinere Besitzung

zum Verkauf. Das an guter ruhiger Lage gelegene, etwa 10 Sch.-S. umfassende Grundstück besteht aus gutem Ackerboden und einem massiven Wohnhaus mit geräumigen Keller und Stall.

Der Ankauf dieser Besitzung kann vor allen Dingen kleineren Handverletern oder Lohnarbeitern, welche nebenbei eine kleine Stelle zu betriebsförmlichen Wünschen, sehr empfohlen werden. Zuschriften befördert unter E. 4628 die Expedition d. Bl.

Immobilienverkauf.

Ich bin beauftragt, die

Blumenstraße 42

zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten modernen herrschaftlichen Hause und einem schönen mit Obstbäumen bestandenen Garten.

Antritt nach Vereinbarung.

Rud. Meyer, Marienstr. 18.

Küppersbusch-Öfen

vereinigten überraschende Leistung höchste Eleganz billigste Preise



F. KÜPPERSBUSCH & SÖHNE A. G. GELSENKIRCHEN
JAHRESPRODUKTION 120000 ÖFEN u. HEERDE. NACHLAGE AUF WUNSCH ÜBERST
LIEFERUNG NUR DURCH EISENHANDELN

Dr. Klebs Glycinjocur

Tabletten — von Ärzten selbst gebraucht u. verordnet — Diätetisches Mittel 1. Ranges zur Reinigung der Säfte, zur Ausrottung der schädlichen Magen- u. Darmbakterien, vorzüglich wirksam bei Magen- und Darmstörungen — enthalten neben Yoghurt die von Pr. Metschn. empfohl. Glycokulturen, welche im Darmkanal gesehmet unterstützen. 45 Glycinjocur-Tabl. Mk. 3.—, 100 St. Mk. 6.—, in den Apotheken und Drogerien: wo nicht, auch portofrei direkt. Prospekte und Proben kostenlos vom Bakteriolog. Laborator. v. Dr. E. Klebs, München 33.

Verpachtung.

Echewicht. Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung eines Teiles der

Hausmannsstelle

des Fräulein Maria zu Jähren in Osterjochs ist nochmaliger Termin anberaumt auf

Sonabend,

den 27. September d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

in Carl Olmerss Gasthause zu Osterjochs.

Kaufinteressenten werden mit dem Bemerken eingeladen, daß in diesem Termine bei annehmbarer Gebote der Zuschlag sofort erfolgen soll.

Weinrenten, Aukt.

Verkauf

einer

Landstelle

Altenhinter, Vordendorf, Hausmann Johann Strauß hat mich beauftragt, seine daselbst beleg.

Landstelle

bestehend aus dem in schönem baulichen Zustand befindlichen Wohn- und Wirtschaftsbau mit Schwinnefall u. 13,8440 Hektar Acker, Weiden und Wiesenlandereien bester Bonität, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Verkaufstermin wird angelegt auf

Dienstag,

den 7. Oktober 1913,

nachm. 5 Uhr,

in Hofes Gasthause in Altenhinter.

Kaufinteressenten laden ein

Georg Schwarting, amtlicher Auktionator, i. Pa.: Bernhd. & Georg Schwarting, Everßen Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernruf. 1111, Wardenburg. Zu verkaufen eine hochtragende Katze. Fr. Arntzen.

Donnerschwe. Zu verk. Kupf. Pumpe mit 6-7 Lit. Motor. H. Götting, u. d. Chaussee 17.

Verkauf

einer

Landstelle

Im Auftrage der Frau Dr. Daniels zu Wilhelmshaven habe ich deren zu

Ohmstede

belegene olim Joh. Gerh. Köster's

Landstelle

zu verkaufen. Der Rumpf der Stelle mit den Gebäuden liegt direkt beim Bahnhof Ohmstede; die Ländereien, die durchweg bester Bonität sind, haben einen Flächeninhalt von zw. reichlich 30 ha.

Nähere Auskunft erteile gern.

Rud. Meyer, amt. Aukt.,

Marienstraße Nr. 18.

822 PS. Automobil

bekannt erstklassige Marke, Mod. 1913, fast neu, abnehm. Folgen, in jeder Weise komplett, umständlicher preiswert zu verkaufen. Offerten unter G. 4634 an die Expedition d. Bl.

Einfamilienhaus

in Radorf III.

Wir haben Auftrag, ein in Radorf III an der Diefenerdele Chaussee belegenes schön, neues

Einfamilienhaus

mit 5 Sch.-S. Garten u. Ackerlandereien bester Bonität unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilen wir unentgeltlich.

Bernhd. & Georg Schwarting, amt. Aukt.,

Everßen-Oldenburg, Hauptstr. 3. — Fernruf. 1111

**Steigen Sie eine Treppe
dann sparen Sie
viel Geld**



Sie kaufen im

**I. Oldenb. Etagen-Geschäft
der Manufakturwarenbranche**

Ernst Breuche,

Gaststrasse 28 I,

im Hause des Herrn Hofkupferschmiedemeisters Karl Müller,
Telephon Nr. 1479

sehr billig, bei grosser Auswahl:

Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Seide,

Sammet, Baumwollwaren, Futter-

stoffe, Unterröcke, Combinations,

Taschentücher, Schürzen, gest.

:: :: Roben, Spachtelstoffe. :: ::

Storbefehlsh. billig zu verkaufen
eine junge milchgeb. Ziege
und eine Staubmilch.
Rorderstraße 4.

Bäckerei

an better Lage der Stadt
habe ich zu baldigem
Antritt zu verkaufen.
Rud. Meyer,
Marienstrasse Nr. 18.

Zu der am 24. d. M. in der
Hudelsburg stattfindenden

Auktion

fönnen noch Sachen hinzuge-
bracht werden.
H. Ottmanns, Auktionator,
Kurwidstraße 9.

Eine kleine bis mittlere
Sandstelle
auf der Gestir wird zu kaufen ge-
sucht. Angebote werden unter
S. D. 18 an die Erste Delmen-
horster Annoncen-Expod. Hein-
rich Ströger erbeten.

Ofener Krug.

Am Sonntag, den 28. d. M.:

**Kramermarkt-
Ball.**

**Spwegermoor-
Birkenkrug.**

Sonntag, den 5. Oktober:

Ball,
wogu freundlich einladet
Johann Behrens.

10 billige Tage!

Um Platz für neue Sachen zu schaffen, beginnt am **Dienstag, den 23. September**, mein diesjähriger

billiger Verkauf

zurückgekehrter Sachen und der angesammelten Reste.

Als ganz besonders billig empfehle:

Cocoständerreste, 67 cm breit, v. M. 1.— an | **Vinolenreste** □ Mtr. von M. 1.30 an
do. 90 „ „ „ 1.50 „ | **Große Ziegenfelle, ca. 80×170 cm, nur M. 6.75**

Ferner Wachstuche, Matten und Vorlagen unter Preis.

Alle anderen Sachen sind während der billigen Tage bedeutend ermäßigt.

Fernsprecher 379. Aug. Gellermann Haarenstrasse Nr. 53.

Automobil,

43Hl., Sportmodell, Doppelzün-
dung, 45Hl., fehlerfrei, m. kompl.
Zubehör, umhängebbarer Sport-
billig. **J. Käfer, Bremen,**
Bahnhofstraße 28.

Zu kaufen gesucht ein Mah-
Blaschrank, 27 Liter m. Preis-
angabe unt. S. 4645 an die Exp.

Billig zu verk. einige Gaslam-
pen u. 4 junge Minorfahnen, m.
Aprilbrut. **Glafertstr. 12.**

Longierhalle.

Direktion: **Otto Burgmann.**

Vom **28. September bis 2. Oktober.**
Während des Oldenburger Kramermarktes
täglich 8 Uhr:

Spezialitäten - Vorstellung.

10 Schlager.

Alle neu für Oldenburg.
Mittwoch, d. 1. Oktober: **2 Vorstellungen.**
4 Uhr und 7 1/2 Uhr. — Preise wie bekannt.

Aepfel,
beste Dauerware, versch. Sorten,
per Zentner 10 M.
v. **Seggern, Neuenkirchen, D.**
Habe beste
Kuchstäber
abzugeben.
J. Kemberg, Rosenstraße 4.

Hüttenkoks ✕ **Centralheizung**
für und
Gaskoks :: ✕ **Hausbedarf.** ::

J. F. Suhren,

Poststr. 4, Tel. 361.

Grosse Ersparnisse

an Arbeitskräften, Zeit und Geld, sowie schonendste
Behandlung der Wäsche bei Benutzung der mit
Gas geheizten Waschmaschine.

Licht- u. Wasserwerke Oldenburg i. Gr.
Donnerschwerstr. Nr. 26. Fernspr. Nr. 11.

Defischhausen. Empfehle meinen
schönen angef. Kindst. zum
Deden. Bin auch nicht abge-
neigt, denselben zu verkaufen.
Sirr. Doffe.

Zu verkaufen Leinen- und
Kleiderstrant, Küchensühle, Re-
genrögen. **Aderstraße Nr. 20.**
Schlafzimmer, weiß, Küche,
natur, kurze Zeit im Gebrauch,
sofort sehr billig w. Fortzug zu
verkaufen. **Kaiserstr. 16 II r.**

Zahle die höchsten Preise für
Lumpen, Eisen, Metalle, Papier,
sowie Bodenrummel. Hole selbst
ab. Karte genügt!
M. Silbiger, Nebenstr. 87.

Wegen Platzmangel soll eine
vollständige Einrichtung, be-
stehend aus 1 Garnitur (1 Sofa,
2 Sessel und 4 Stühle), Spiegel,
Vertikow und Tisch, zu jedem
nur annehmbar Preis ver-
kauft werden.
Ahternstraße 46 I.

Immobilverkauf

Ein an der Saarenstraße
befindliches, zu zwei Wohnungen
eingeteiltes
neueres Haus

Geschäftshaus

Erteilungshalber habe ich
ein großes zweistöckiges

Gefhaus,

welches sich der Lage wegen für
jedes Geschäft

Immobilverkauf

Erteilungshalber soll ein
Haus

mit großer Werkstelle
an zentraler Lage

zu baldigem Antritt verkauft
werden.
Nähere Auskunft erteilt
Rud. Meyer Marienstr. 18.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Das zum Nachlasse des verstorbenen Kaufmanns u. Schnei-
dermeisters **Carl Rolf** hieri., Langestraße Nr. 55, gehörige
umfangreiche Warenlager soll gänzlich zu und unter Einkaufs-
preisen ausverkauft werden.

Vorhanden sind namentlich:

Fertige Anzüge, Anzug- und Paletotstoffe, Jagdpaletots,
vieler Anzüge, Pelmenanzüge, weiße Waschanzüge, weiße
Ripsanzüge, gestreifte Anzüge, Blusen, seid. Joppen, Burschen-
joppen, Lasterjoppen, Gabelocks, Gummimäntel, Bozener
Mäntel, Konfirmanden-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Gummis-
pelzinen, Lodenwesten, Sportanzüge, Lodenpelzinen, Ga-
masken, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Schlipse, Pelz-,
Wildleder- und Stoffhandschuhe, Kopfträger, Knöpfe, Vor-
hemde, Taschentücher, Unterjaken, Rockfäde, Sportstrümpfe,
Hüte, Mützen, Schlafrocke usw.

Es bietet sich hier Gelegenheit, wirklich gute und gediegene
Waren zu billigen Preisen zu kaufen.

Carl Rolf Erben.

4. Beilage

zu Nr. 260 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 23. September 1913.

Die Einweihung des Bremer Lehrervereinshauses.

—zu Bremen, 21. Sept.

Der Bremische Lehrerverein hatte schon lange den Wunsch, ein eigenes Heim zu besitzen. Zur Verwirklichung dieses Gedankens wurde schon vor längerer Jahren ein ernsthafter Vorstoß unternommen und unter den von dem Verein begeisterten Mitgliedern ein erhebliches Kapital zu einer „Bauleihe“ gesammelt. Leider stellten sich der Ausführung des Projektes so große Schwierigkeiten entgegen, daß sie unterbleiben mußte. In den darauffolgenden Jahren des „Bremer Schulstreits“ (Körpe-Projekt) und unter Berücksichtigung der Umstände, die den Plan vollständig ruhen ließen, wurde nun aber in neuerer Zeit die Berliner und Hamburger Lehrer mit frischem Wagemut sich ihr eigenes Heim gesammelt, erhielt der Gedanke eines Vereinshauses hier in Bremen neue Nahrung. Eine Baukommission trat in Tätigkeit und konnte dem Verein bald ein brauchbares Projekt vorlegen, das von dem Verein einstimmig angenommen wurde. Es handelte sich um den mittlerweile erworbenen (vorläufig auf 10 Jahre) des der Deutschen Bank gehörenden Museums am Domshof. Zur Verwirklichung des Planes mußte von den Mitgliedern — außer Miete und Einrichtungskosten — ein Betrag von „Bauleihe“ — eine Summe von 10 000 M. aufgebracht werden, was dank der Opferfreudigkeit im Laufe des Sommers geschah. Nachdem nun die letzten Monate viel fleißige Hände an der Vereinerichtung des „Museums“ gearbeitet, konnte gestern das Lehrerverein festlich eingeweiht werden.

Zu der Feier, die im internen Kreise des Lehrervereins stattfand, hatten sich um 7 Uhr abends die Vereinsmitglieder im Besaale des prächtig erleuchteten Hauses eingefunden. Bald drückerstausen feierliche Klänge den Saal; der Lehrergesangsverein — unter Herrn Weichbarths Leitung — eröffnete die Feier mit dem Chor: „Eintracht und Liebe halten uns zusammen“. Aufeinander zwei Dichtern aus dem heimischen Lehrerkreise, den Herren W. Scharrelmann und A. Dams, die beide mit poetischem Schwünge die Bedeutung des neuen Hauses würdigten — jener in schönen, ersten Worten die „Gemeinschaft“ als Motto an die Tür zeichnend, dieser mit dem Heiß des Witzes und der Satire das „Vereinsmuseum“ beschreibend — kam der Vortragende des Bremischen Lehrervereins, H. Lüdemann, zu Wort. Er streifte in seiner Rede die Schwierigkeiten und Widerstände, die sich der Verwirklichung des Planes entgegenstellten, schilderte die Opferfreudigkeit und rieferte zum Schluß die Mahnung an alle, das Vereinshaus auf jede Art zu fördern und stets den festen Willen zur Einigkeit zu zeigen. Nachdem H. Meister dem Vorstand und der Baukommission den Dank der Vereinsmitglieder ausgedrückt hatte, dabei Ständesbewußtsein, Kollegialität, Wagemut und Opferfreudigkeit als die vier Ecksteine des Vereinshauses bezeichnend, beschloß der Lehrergesangsverein mit der wichtigen „Hymne an das Feuer“ die eindrucksvolle Feier.

Unter dem Zutritt der geladenen Gäste entwickelte sich alsbald in allen Räumen des prächtigen Hauses ein farbenreiches Bild. Oben in den Sälen kam bei Musik und Tanz die Jugend zu ihrem Recht, während unten in den Erleuchtungsräumen (Luis Restaurant, rechts Cafe) unter den

Älteren und jüngeren Gemeinern ein Umtrunk gehalten wurde.

Der Bremische Lehrerverein hat sich ein schönes, stolzes Heim geschaffen. Wie groß das Bedürfnis nach einem freundlichen Vereinshaus in Bremen bei allen Vereinen ist, zeigt sich daran, daß es kaum möglich ist, alle sich beim „Museum“ mit ihren Festlichkeiten meldenden Vereine für diesen Winter unterzubringen.

Aus dem Gerichtssaal

Eine rohe Tat verübte der Bahnarbeiter Kauer in der Nacht zum 19. Mai in Amhühren bei Cloppenburg. Dort war Schützenfest, und dazu waren auch mehrere Schützen aus dem benachbarten Wehen erschienen. Gegen 1/2 Uhr nachts wollten diese wieder abmarschieren. Es entstand nun eine Streitigkeit zwischen dem Gafsnort Dölling aus Wehen und dem Arbeiter Deder aus Amhühren. Im Verlauf derselben schlug Deder mehrere Male mit einem geschlossenen Taschenmesser auf D. ein. Plötzlich schickte R., den die Sache nichts anging, von hinten an D. heran und brachte ihm mit einem offenen Taschenmesser eine klaffende Wunde am linken Oberarm. Auch verletzte er ihn am Rücken, so daß er mehrere Wochen arbeitsunfähig war.

Die Strafkammer erkannte über den Antrag des Staatsanwalts hinaus auf ein Jahr Gefängnis und verfügte die sofortige Verhaftung des hinfertigen Angreifers. Deder kommt mit 75 M. Geldstrafe davon. Ganz eigenartige geschäftliche Manipulationen führten den früheren Kaufmann Benjamin Lewin aus Barel, geblüht aus Altwaren, auf die Anklagebank. Er gründete im Jahre 1905 gemeinsam mit seinem Bruder in Barel eine offene Handelsgesellschaft zwecks Verlaufs von Manufaktur, Konfektions- und Schuhwaren. Im Juli 1906 übernahm er das Geschäft allein, und am 21. August trat in dieses sein Schwager, ein Glasermeister aus Danzig, mit ein. Am 7. Dezember 1909 wurde dann die Firma „Gebrüder Lewin“ als Gesellschaft mit beschränkter Haftung in das Handelsregister eingetragen mit einem Stammkapital von 20 000 M. und als Geschäftsführer der Angeklagte und seine Frau angegeben. Es wird L. nun zur Last gelegt, daß er trotz einer damals schon vorhandenen Unterbilanz dieses Stammkapital — also fälschlich — angegeben habe. Ferner soll er seine Eröffnungsbilanz gezogen, seine Konturmeldung trotz wissenschaftlicher Ueberschuldung unterlassen und die Bücher unordentlich geführt haben. Der Konkurs wurde erst auf Antrag eines Gläubigers eröffnet. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und 200 M. Geldstrafe. In einem Punkte der Anklage erfolgte Freisprechung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat durch seinen Oberhofmarschall Grafen v. Helldorf unter dem Vorbehalt der Genehmigung des Großherzogs die Genehmigung erteilt, die in der Folgezeit in der Provinz Oldenburg, 22. Sept.

M. Märkte. Im Monat Oktober dieses Jahres finden im Gebiete des Herzogtums Oldenburg folgende Märkte statt: In Upen am 27. Kr., Vieh-, Pferde- und Holzmarkt; in Wärsel am 30. Vieh- und Krammmarkt; in

Berne am 10. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Brafte am 30. Vieh- und Schafmarkt; in Cloppenburg am 3. und 21. Viehmarkt und am 5. Krammmarkt; in Damme am 20. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Delmenhorst am 12., 13., 14. und 15. Krammmarkt und am 22. Vieh-, Schwein- und Strohmärkte; in Dittlage am 22. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Ederwede am 13. Vieh- und Krammmarkt; in Emsfede am 27. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Essen am 17. Pferde- und Viehmarkt; in Friesobothte am 7. Viehmarkt und am 19. Krammmarkt; in Großenfretten am 25. Viehmarkt; in Hohenkirchen am 13. Viehmarkt; in Hooftel am 6. und 7. Krammmarkt; in Hude am 13. Viehmarkt; in Jever am 7., 21. und 28. Viehmarkt und am 14. Vieh-, Kramm- und Füllmarkt; in Lastrup am 15. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Lindern am 6. Vieh- und Krammmarkt; in Lohne am 10. und 31. Viehmarkt; in Lönningen am 20. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Neuenkirchen am 6. Vieh- und Krammmarkt; in Nordenham am 9. Vieh- und Schweinmarkt und am 25. Vieh- und Schafmarkt; in Oldenburg am 14. Pferde-, Vieh- und Holzmarkt; in Ovelgönne am 1. und 22. Viehmarkt; in Rastede am 30. Vieh- und Holzmarkt; in Rodenkirchen am 29. Viehmarkt; in Scharrel am 13. Viehmarkt; in Schneidkerum am 6. Viehmarkt; in Steinfeld am 27. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Stollhamm am 27. Viehmarkt; in Strüdingen am 28. Viehmarkt; in Warel am 6., 7. und 8. Krammmarkt, am 30. Viehmarkt und am 6. und 20. Schafmarkt; in Wedda am 13. Vieh- und Krammmarkt und am 28. Viehmarkt; in Wildeshausen am 21. Pferde-, Vieh- und Krammmarkt; in Zwischenahu am 30. Krammmarkt. — Außerdem finden im Monat Oktober noch folgende Schweinmärkte statt, und zwar: in Upen am 7. und 27., in Brafte am 21., in Cloppenburg am 21., in Delmenhorst am 3., 10., 15., 22. und 29., in Neuenburg am 15., in Oldenburg am 2., 9., 16., 23. und 30., in Rastede am 4. und 18., in Warel am 6. und 20., in Westerstede am 3. und 15., in Wildeshausen am 10. Oktober. — Dem Obigen nach finden im Monat Oktober 72 Märkte statt, welche sich auf 38 Ställe und Ortlichkeiten verteilen. Es finden damit im Monat Oktober die meisten Märkte im ganzen Jahre statt, und ist deshalb der Monat Oktober so recht der Monat, in welchem die Marktbefucher ihr Geld künftigen können; sie finden in denselben also ihr Eldorado. — Da am 28. September der Oldenburger Krammmarkt beginnt, welcher 5 Tage dauert, so dürfte es zweckmäßig sein, das obige Verzeichnis schon jetzt bekannt zu geben, damit die Marktbefucher sich rechtzeitig danach einrichten und ihre Dispositionen treffen können.

* Meißel, 22. Sept. Der Rentier Diedrich Barre hier selbst verkaufte durch Vermittelung des Auktionators S. von Wehen zu Esfeld seine hier selbst belegene Wohnung, bestehend aus Haus und Garten, an den Kaufmann Willy Gellers hier selbst für die Summe von 7750 M. In diesen Gebäuden betreibt Gellers schon jetzt ein Kaufmannsgeschäft. Dem Vernehmen nach soll ein Umbau vorgenommen und das Geschäft erheblich vergrößert werden.

Die verlorene Krone.

Roman aus dem Jahre 1886 von

Henriete von Meerheims (Margarete Gräfin v. Winau. 18) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Graf Hallermund nannte dem König die Namen der Feindretirenden, und Oberleutnant Rudoff erstattete seinen Bericht.

„Das ist wider alles Völkerrecht“, rief Georg V. heftig, „wenn nicht ein Mißverständnis durch mangelnde Benachrichtigung des Generals Falkenstein vorliegt! Ich protestiere aber im Namen aller Souveräne Europas gegen diesen preussischen Angriff! — Oberleutnant Rudoff, Sie müssen sofort nach Berlin abreisen, um das vorliegende Mißverständnis aufzuklären und die Antwort des Königs von Preußen einzuholen.“

„Ih. Befehl, Majestät!“ Rudoff machte kurz kehrt und verließ sofort das Schloß. Gleich darauf hörten die Zurückbleibenden den scharf klappernden Aufschlag zweier Pferde auf der Straße, die zum Bahnhof führte.

„Ich befürchte, daß die preussischen Vorposten ihn gar nicht mehr durchlassen werden“, sagte der Generalstabchef. „Jedenfalls müssen unsere Truppen sofort wieder ausrücken, damit sie die Stellung im Langenjalz herum einnehmen, die für eine Schlacht günstig sind.“

Der König neigte zustimmend den Kopf.

Eine wunderbare Sommernacht mit lose verstreuten, rasch gelenden Wolken und wenigen, überglühenden Sternen am Himmel zog heran. Valsamische Blütendüfte entfielen der durch reichlichen Regen getränkten taufeuchten Erde. Jeder Winthauch trug den süßen, süßeren Geruch der reifenden Kornfelder mit sich. Leuchtend durchglühende die Funken mit ihrer hochgeheißel, während von allen Seiten Wachfeuer ihr scharfes Licht aufsprühen ließen. Dazwischen schritten die Riffe der beständig in nächster Umgebung heranrollenden Eisenbahnzüge, rasellen schwere Munitionswagen, dröhnte der Aufschlag vieler Pferde, tönten laute Kommandos. Die Welt parierte in Waffen und Mörtern in Kriegsrüstung in dieser blütenaufsteigenden, wolkenverhangenen Sommernacht.

Der König blieb die ganze Nacht auf. In seinem Mantel gehüllt, den Kopf auf die zur Faust geballte Hand gestützt, sah er regungslos da.

Der erwartete Angriff der Preußen blieb aus. Statt dessen erschien früh um fünf Uhr ein Parlamentär, der erklärte, General Bogel von Falkenstein habe jetzt von dem Waffenstillstand Kenntnis bekommen und werde ihn respektieren.

Manmühen stampte leicht mit dem Fuß auf bei der unwillkommenen Nachricht. Dieses ewige Sinausschieben der Entscheidung folierte ihn.

Auch bei den Truppen machte sich eine gewisse Miß-

stimmung bemerklich. Das tatenlose Warten wirkte lähmend. In dieser gealtertschwillen, elektrisch überladenen Luft wäre ein ausfallender Witz Erlösung gewesen.

Neue Befehle wurden ausgegeben. Es hielt schwer, ruhige Besinnung zu behalten bei diesen stets widersprechenden Maßnahmen. An Friesen glaubte doch niemand mehr. Daß es ohne Kampf nicht enden könne, leuchtete jedem ein. Über die Rollen waren vertauscht, die Stellungen vertauscht.

Die handverlesenen Truppen blieben am nächsten Tage nicht mehr in der Lage, angreifend vorzugehen, sondern der Feind bereitete sichtlich einen Angriff vor. Bis die Zeit dazu gekommen war, ermüdete er den Gegner.

Der 26. Juni war ein schwüler, drückender Tag. Die handverlesene Armee war ruhelos der Hitze, dem Hunger ausgebeut. An Lebensmitteln gab es nur wenig, und auch das konnte nicht ausreichten werden, weil die meisten Truppenteile keine Zeit zum Wachsen fanden.

Der König hatte mit seinem Gefolge wieder sein Quartier in Langenjalz bezogen. Fast den ganzen Tag ging er ruhelos im Zimmer auf und ab. Ungebuldig erwartete er die Antwort aus Berlin, die Rückkehr der ausgehenden Voten, die aber, wie sich später herausstellte, von den Preußen nicht durchgelassen worden waren und unberichtetere Sache umbringen mußten, ohne Zweck und Ziel ihrer Reise erreicht zu haben.

Diese erwartungsvolle Spannung im Hauptquartier des Königs verschärfte sich sichtlich, so daß alle die Befreit aufnahmen, als am Spätnachmittage noch einmal ein preussischer Parlamentär, Oberst von Döring, dem König gemeldet wurde.

Georg V. empfing den Offizier stehend. Die Hand leicht auf den Griff seines Säbels gestützt, stand er mitten im Zimmer, durch dessen kleine, in Weiß gefasste Fenster scheiben die Strahlen der rötlich vergilbenden Abendsonne fielen.

Neben dem König stand der Kronprinz in seiner reichberäumten Uniform. In seinen jugendlichen Zügen lag erwartungsvolles, fast verzweifeltes Stammen. Rings um den König gruppierten sich die Herren seiner Umgebung.

Döring, ein hochgewachsener Mann mit ernstem, entschlossenem Gesicht und tiefliegenden grauen Augen unter einer überhängenden Stirn, trat dicht vor den König hin und überreichte ihm ein Schreiben. „Es ist dies die Kommunikation vom 15. Juni“, sagte er kurz und klar, „die Seine Majestät der König von Preußen Eurer Majestät noch einmal zustellen läßt zur letzten endgültigen Entscheidung. Nehmen Eure Majestät die damals gestellten Bedingungen jetzt an?“

„Nein!“

Kant und hart fiel im selben Moment wie die Frage, ohne eine Sekunde des Zauderns, die Antwort von des Königs Lippen.

Ein schweißes Schweißen folgte.

„So habe ich nur noch hinzuzufügen, daß der Waffenstillstand hiermit aufgehoben ist und die Feindseligkeiten beginnen werden“, antwortete Oberst von Döring ernst.

„Die Souveränität meiner Krone muß ich für mein Haus unangefastet erhalten. Abzwingen lasse ich mir nichts.“

Der König wandte sich mit diesen Worten ab. Seine zuckenden Finger tasteten nach der Hand des Sohnes.

Oberst von Döring verbeugte sich und wendete sich zum Gehen.

Graf Hallermund ging ihm rasch nach. „Würde eine Annahme der Bedingungen wirklich noch etwas geändert haben?“ fragte er leise.

Oberst von Döring setzte seinen Helm auf. „Die Lage würde sich voraussichtlich zugunsten Hannoveres geändert haben“, erklärte er gelassen, „obgleich General Bogel von Falkenstein seine Avantgarde zum Angriff bereit hält.“

Er grüßte stumm und ging den Flur hinunter. Laut stritten seine Sporen, der Säbel fließ raschelnd auf.

Unten auf dem Hof salutierte der Boden.

Graf Hallermund sah dem Fortschreitenden eine Zeitlang nach. Sein Mund zuckte, auf seiner Stirn stand kalter Schweiß, als er in das Zimmer des Königs zurückging. Diesen fand er dagegen völlig gelassen, von unerschütterter Furchigkeit, auch mit diesem leisen „Nein“ das einzig Richtige geantwortet zu haben. Der König blieb auch trotz Hallermunds Fureuren hartnäckig dabei, es sei seine heilige Pflicht, an seinen Souveränitätsrechten unerschütterlich festzuhalten; um den Preis einer Schmälerung derselben dürfe er keiner Gefahr ausweichen. Graf Hallermund konnte in diesen Worten nur eine Bestätigung zu seinen früher so oft selbstgefällig vorgetragenen eigenen Behauptungen finden, aber heute in der anderen Beleuchtung, die über allen Vorgängen durch Preußens zielbewusstes, entschlossenes Vorgehen lag, kamen ihm doch Zweifel an der Richtigkeit dieser Ansichten. Impionierte ihn des Gegners ruhige Sicherheit, oder wurde er nervös gemacht durch das zaudernde Hin- und Herschieben der handverlesenen Armee, wurde er misstrauisch gegen deren Führer? Ihm war, als ob der Boden langsam unter seinen Füßen fortglitte und er ins Leere, Ungewisse hineinwankte.

Nur noch wie im Traum hörte er die laut durcheinandergehenden Stimmen um sich herum. Die Nacht verging ihm und wohl auch alle anderen Bewohner des Schlosses schlaflos. Die fortwährend Kommenden und Gehenden Ordrownungen genötigten mit ihren schloeren Tritten, unter denen die wackeligen Treppen zitterten, um jeden Schlaf zu verschrecken, selbst wenn die närrischen Gedanken den Wirtler nicht noch gehalten hätten.

(Fortsetzung folgt.)

